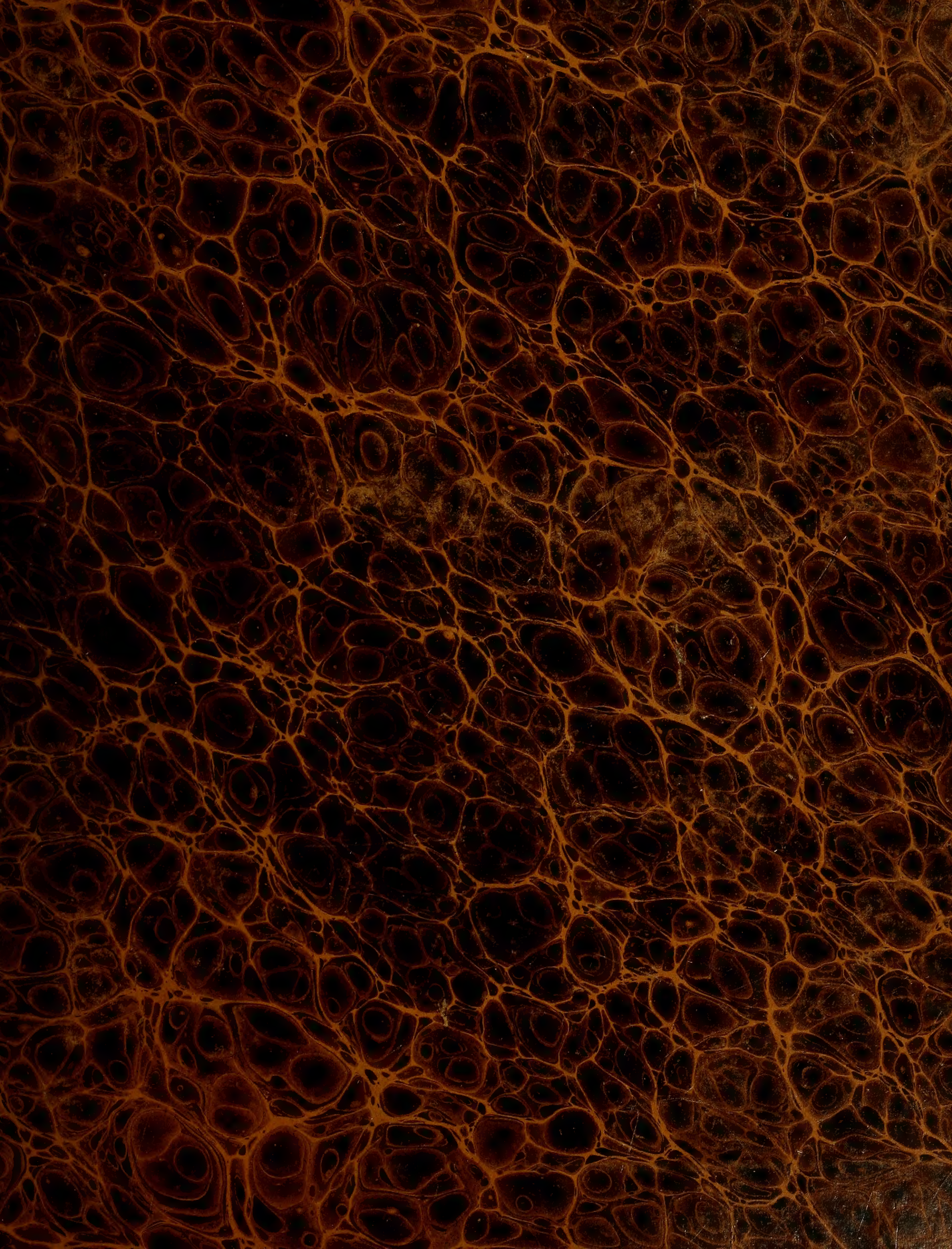


# Uebersicht

der

# Arbeiten und Veränderungen

der

## schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

im Jahre 1833.

---

Zur

Kenntnißnahme für sämmtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herren Mitglieder der genannten Gesellschaft.

---

Breslau 1834.

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

# Allgemeiner Bericht

über die

## Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im verflossenen Jahre 1833,

vorgetragen

in der allgemeinen deliberativen Sitzung den 20. December

vom

Dr. Joh. Wendt,

erstem General-Secretair der Gesellschaft.

---

### H. H.

Es sind seit der Stiftung unserer Gesellschaft dreißig Jahre vergangen; sie hat das Leben einer Generation vollendet, sehr wenige sind noch übrig, welche sie in ihrem ersten Wirken sahen, und doch wird der heutige Bericht über ihre Leistungen zeigen, daß unsere Gesellschaft wie alles Edle und Gute nicht stirbt, so lange sie von der vereinten Kraft und von dem redlichen Willen der daran Theilnehmenden gehalten und getragen werden wird. Diese tröstliche Aussicht für die Fortdauer unserer Gesellschaft sei die Einleitung zu der Berichterstattung, welche ich mit den allgemeinen Versammlungen dieses Jahres beginne.

Es fanden mit Einschluß der heutigen Sitzung im Laufe dieses Jahres sieben allgemeine Versammlungen Statt, in welchen folgende Vorträge gehalten wurden:

1. Notizen über den Zustand und die Fortschritte der technischen Production in den Jahren 1830 und 1831, insbesondere in Frankreich, England und Nordamerika, vom Herrn Geheimen Hofrathe Prof. Dr. Weber.
2. Ueber Bartholomäus Ringwaldt über sein Leben und über seine Gedichte aus dem 16ten Jahrhunderte, vom Herrn Prof. Dr. Hoffmann.
3. Schilderung der Adventzeit in Rom und Beschreibung eines Spazierganges in dieser Stadt am 7ten Januar 1830 vom Herrn Grafen Conrad von Dyhrn.
4. Ueber die italienischen Lyriker des 12ten und 13ten Jahrhunderts, verglichen mit denen anderen Nationen, vom Herrn Prof. Dr. Witte.
5. Ueber die Einrichtung, daß jetzt die Uhren nach mittlerer Zeit gestellt werden, vom Herrn Hauptmann und Conservator von Boguslawski.
6. Abriß aus dem Leben des Kosaken-Hettmann Bogdan Chmieninski, vom Herrn Geheimen Archivrathe Prof. Dr. Stenzel.
7. Ueber des Engländers Jacob Ansichten von den Wirkungen der Gold- und Silberausbeute in den letzten drei Jahrhunderten, vom Herrn Prof. Dr. Schön.

8. Ein geographischer Abriß Schlesiens vom Jahre 1501 nach Bartholomäus Stein, vom Herrn Prof. Dr. Kunisch.

9. Mittheilungen über Ivo von Chartres sein Verhältniß zur Kirche und Staat, nach einer handschriftlichen Sammlung von Briefen, vom Hrn. Prof. Dr. Regenbrecht.

10. Ueber die Nothwendigkeit und Ausführung einer Vereinigung für genaue Erforschung des Sudetenlandes, vom Herrn Diaconus Berndt.

11. Rückblicke auf die letzte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Breslau, von Wendt.

12. Nachrichten über die neu errichtete preußische Telegraphen-Linie von Berlin nach Coblenz, vom Herrn Hauptmann von Vincke.

13. Schilderung der Pineta von Ravenna, vom Herrn Prof. Dr. Witte.

14. Notizen über den Zustand des Buchhandels und des Zeitungs- und Journalwesens in den Jahren 1830 und 31, vom Herrn Geh. Rathe Prof. Dr. Weber.

15. Die heute von dem Vicepräses der Gesellschaft Herrn Rector und Prof. Reiche vorgetragenen Mittheilungen aus dem Leben der im Laufe dieses Jahres verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft, namentlich der Herren:

Berghauptmann Graf von Einsiedel, Justiz-Commissionsrath und Landschafts-Syndikus Engelmann, Dr. med. Fröhlich, Med.-Assessor Dr. Günther, Med.-Assessor Hausleutner, Geh. Ober-Medicinalrath Prof. Dr. Hermbstädt, Reichsgraf von Hochberg, Präsident v. Jordan, Rektor Köhler, Apotheker Reißmüller sen., Carl Schall, Professor Werdermann, Superintendent Worbs.

Es folgt nun die allgemeine Uebersicht der Arbeiten in den verschiedenen Sectionen der Gesellschaft.

Herr Prof. Dr. Göppert sandte als Secretair der naturwissenschaftlichen Section nachstehenden Bericht ein.

Die naturwissenschaftliche Section versammelte sich in diesem Jahre zu 12 verschiedenen Malen, in welchen folgende literärische, häufig durch Experimente erläuterte, Vorträge vorkamen. Die Vorträge aus dem Gebiete der Meteorologie und Atmosphärologie hielten der Conservator der Sternwarte Herr Hauptmann von Boguslawski und Herr Prof. Dr. Frankenheim, über Astronomie: Herr Hauptmann von Boguslawski, über die Physik: Herr Hauptmann von Boguslawski, Herr Prof. Dr. Fischer, Herr Prof. Dr. Frankenheim, Herr Oberlehrer Gebauer und Herr Prof. Pruhlo; über Chemie: Herr Prof. Fischer und Herr Apotheker Spatzier; über Geologie, Oryctognosie und Petrefactenkunde: Herr Medicinalrath Prof. Dr. Otto und Herr Candidat: phil. Moßler, über zoologische Gegenstände: Herr Dr. ph. Gloger.

Die in der Provinz befindlichen, sich mit meteorologischen Beobachtungen beschäftigenden Mitglieder der Gesellschaft haben ihre monatlichen Berichte eben so regelmäßig wie früher eingesandt und somit eine Thätigkeit bewiesen, die die größte Anerkennung verdient. Sämmt-

liche Berichte wurden der meteorologischen Commission, bestehend aus den H. H. von Boguslawski, Frankenheim, Gebauer und Scholz übergeben, über deren Thätigkeit dem unterzeichneten Secretair vom Herrn Prof. Dr. Frankenheim folgender Bericht zugekommen ist: „die meteorologische Commission hat sich in mehrern „Sitzungen mit der Berechnungsweise der eingesendeten Journale und verwandten Gegen= „stände beschäftigt und an einige gute Beobachter Hyetometer vertheilt, die ihr eine genaue „Kenntniß der Feuchtigkeitsverhältnisse Schlesiens verschaffen werden. Die Reduction „der Beobachtungen schreitet vor und die der Schneekoppe, welche der Schreiber dieses „selbst berechnet hat, sind beinahe zum Drucke reif. Auch über die Gewitter Schlesiens sind „seine Rechnungen fast beendiget. Die meteorologische Commission erwartet nur noch die „Zusendung einiger, in fremden Händen befindlichen Beobachtungen, um eine möglichst „genaue Berechnung der Höhenunterschiede in unserem Gebirge zu veranstalten und damit „ihrerseits einen Beitrag zur Sudetenkunde zu liefern.“

Schlüßlich gereicht es dem Secretair der naturwissenschaftlichen Section noch zum besondern Vergnügen, der immer mehr steigenden Theilnahme zu gedenken, welche sowohl anderweitige literärische Vereine, als auch einzelne fremde Gelehrte durch Zusendung ihrer Arbeiten zu erkennen gaben, wie die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, die ökonomische Societät zu Schweidnitz und Jauer, die Societät für gesammte Naturkunde zu Marburg, die Königl. Böhmische Gesellschaft zu Prag, der Verein für Natur= und Heilkunde zu Dresden, die medicinische naturwissenschaftliche Societät zu Leipzig, die naturhistorische Societät zu Danzig, und der Verein für Gartenbau in den Königl. Preuß. Staaten in Berlin. Ferner die Herren Apotheker Beilschmied in Ohlau, Kais. Russ. Akademiker Prof. Dr. Brandt zu Petersburg, Herr Prof. Dr. Choulant in Dresden, Herr Hauptmann Dreveńhof in Zittau, Herr Prof. Dr. Kastner in Erlangen, Herr Prof. Dr. Mikan in Prag, Herr Rector Neumann in Greiffenberg und Herr Prof. Dr. Radius in Leipzig.

In der Schlußsitzung am 18. December fand die Beamtenwahl für das nächstfolgende Jahr Statt, wobei man sich veranlaßt sah, keine Veränderung eintreten zu lassen.

Hr. Ober=Lehrer Wimmer berichtet als Secretair der botanischen Section Folgendes:

Die botanische Section hat im Laufe dieses Jahres 9 Versammlungen gehalten und in denselben sind folgende Gegenstände zur Sprache gekommen.

In der ersten Versammlung am 31. Januar, legte Herr Prof. Dr. Göppert dalmatische Pflanzen von Petter und desselben Flora Iadrensis vor.

In der zweiten am 28. Februar, legte der Secretair die Schlesischen Arten der Sippe Rubus vor, erläuterte die gewöhnlichen Abänderungen derselben und wies die Unzulänglichkeit der bisher angewandten diagnostischen Charaktere und Unterabtheilungen nach.

In der dritten am 21. März, sprach Herr Obergärtner Schauer über die neuerlich von Engelmann erörterten Antholysen der Pflanzen und erläuterte den Vortrag an getrockneten Exemplaren.

In der vierten am 28. April, sprach der Secretair über einige in diesem Frühjahr um Breslau beobachteten Conferven, namentlich über die Arten aus der Sippe Vaucheria und Zygnema.

In der fünften am 4. Juli las Herr Obergärtner Schauer über die Keimung von Viscum. — Herr Dr. Valentin sprach über die bisher beobachteten Erscheinungen einer Saftzirkulation in den Pflanzen und berichtete seine Beobachtungen über den Saftumlauf in der Chara flexilis L. — Herr Prof. Dr. Henschel legte Thiele's Laubmoose der Mittelmark vor.

In der sechsten Versammlung am 4. October, ließ der Secretair unter dem Pleßlschen Mikroskop ein fragliches Entozoum besichtigen, welches sammt seinen Eiern in kapselförmigen Auswüchsen einer Vaucheria vorkommt.

In der siebenten Versammlung am 5. November, legte Herr Lehrer Schummel eine vollständige Peloria von Linaria vulgaris vor. — Herr Baron von Uechtritz theilte Notizen über das Leben des schlesischen Botanikers Melchior Sebizius mit. — Der Secretair legte Neuigkeiten der schlesischen Flora vor, — derselbe theilte seine Beobachtungen mit über die zuerst von Trentepohl, dann von Nees von Esenbeck und Unger beobachtete Entwickelung einer im Wasser frei beweglichen scheinbar animalischen Spore aus den Schläuchen einer Vaucheria.

In der achten Versammlung am 26. November sprach Herr Prof. Dr. Göppert über die Vegetation der Gegend um Sprottau und legte einige Mittheilungen des Herrn Candidaten Mosler über abnorme Pflanzenbildungen vor. Derselbe gab Notizen über den Garten zu Hohlstein bei Löwenberg.

In der neunten Versammlung am 11. December setzte der Secretair auseinander, was zur weitern Kenntniß der Vegetation von Schlesien geschehen könne und auf welchem Wege dies zu erreichen sei. Der zeitherige Secretair wurde durch einstimmige Wahl für das nächste Jahr gewählt.

Vom Herrn Geheimen Hofrathe Prof. Dr. Gravenhorst als Secretair der entomologischen Section ging folgender Bericht ein.

Die Mitglieder der entomologischen Section haben im Jahre 1833, 35 ordentliche Sitzungen gehalten, und in denselben wieder sehr viele neue Entdeckungen in der schlesischen Insectenfauna zur Sprache gebracht; auch mehre Beobachtungen in Bezug auf die eigentliche Naturgeschichte und Sitten der Insecten wurden mitgetheilt. Besonders hatten sich mehre Mitglieder vereinigt, die schlesischen Arten verschiedener Käferfamilien, z. B. der Curculionides, der Scarabaeides, der Cantharides u. s. w. zu bestimmen. Vorzüglich hat Herr Lehrer Schummel in der Ordnung der Zweiflügler viele neue Entdeckungen gemacht.

Außer den 35 ordentlichen Versammlungen hat die Section, zur Zeit des Beisammenseyns der Naturforscher in Breslau, noch 4 außerordentliche Versammlungen gehalten, an denen die fremden Entomologen sehr thätigen Antheil nahmen. Da indeß diese 4 Ver-

sammlungen mehr als mit denen der Naturforscher verbunden zu betrachten sind, so werden ihre Resultate auch mit denen der übrigen Sectionen der allgemeinen Naturforscher-Versammlung erst in der Isis bekannt gemacht werden. Uebrigens haben die 4 außerordentlichen Versammlungen für die entomologische Section noch die erfreuliche Folge gehabt, daß mehre der auswärtigen Entomologen, namentlich Dr. Hammerschmidt in Wien, Professor Zawadsky in Lemberg, Appellations-Accessist Fieber in Prag, mit der Section im schriftlichen Verkehr geblieben sind und sowol die Sammlung als die Bibliothek derselben durch Beiträge bereichert haben.

Mit der entomologischen Gesellschaft von Frankreich, welche sich seit einigen Jahren in Paris gebildet hat, ist die Section ebenfalls in nähere Verbindung getreten, durch Correspondenz und gegenseitige Mittheilung gedruckter Sachen. Wie denn auch die Mitglieder der Section unter sich eine nicht unbedeutende Summe als Beitrag zu dem Denkmale, welches dem verstorbenen Latreille, dem berühmtesten und thätigsten Entomologen der neuern Zeit, in Paris errichtet werden soll, gesammelt und auch schon zu ihrer Bestimmung abgesendet haben. Das Andenken des am 24. October d. J. verstorbenen Lehres Köhler zu Schmiedeberg, eines der fleißigsten Entomologen Schlesiens, wurde durch eine biographische Skizze desselben gefeiert, die sich besonders auf die entomologische Wirksamkeit des Verstorbenen bezog und von Herrn Schummel in der letzten Sitzung der Section vorgetragen wurde.

Herr Dr. Borkheim erstattete in seiner Eigenschaft als Secretair der medicinischen Section nachstehenden Bericht:

In reger Wirksamkeit und unablässiger Verfolgung wissenschaftlicher Zwecke hat auch in diesem, zu Ende sich neigenden Jahre die medicinische Section ihre Arbeiten fortgesetzt. Wenn auch, was in mehreren Jahren nicht vorgekommen war, eingetretener unvorhergesehener Hindernisse wegen eine Versammlung ausfallen mußte, so war doch die Menge der, in den eilf übrigen etatsmäßigen zahlreich besuchten Versammlungen verhandelten Gegenstände groß genug, um jenen Ausfall auszugleichen. Zwanzig, in diesem Jahre gehaltene, in dem Special-Berichte der Reihefolge nach näher zu bestimmende Vorträge fanden eben so viele dankbare Anerkennung der Bereitwilligkeit, Andere, durch Mittheilung der, durch eigene Berufs-Thätigkeit und Tüchtigkeit erworbenen Erfahrungen zu belehren, und so durch Wort und That nützlich zu wirken, als sie davon Zeugniß geben, wie sehr es der Mehrzahl der hochverehrten Herren Mitglieder um eigene Belehrung so wie darum zu thun ist, in dem unübersehbaren Gebiete unserer Wissenschaft immer heimischer zu werden. Die subjective Ueberzeugung des Ref., daß Rede und Gegenrede das geeignetste Mittel sei, vor Einseitigkeit des Wissens zu schützen, und das wirksamste, hinter die Wahrheit, als das letzte Resultat aller wissenschaftlichen Bestrebungen und Forschungen, zu kommen, bestärkt ihn auch in der, mit ihr gegebenen freudigen Hoffnung, daß mit der neu beginnenden Etatszeit die Theilnahme an den Sections-Versammlungen und Verhandlungen nicht nur sich vermehren, sondern auch das Band der, obgleich ihrem Wesen nach anderweitig bedingten,

auf Gleichheit der Gesinnung und Gesittung, so wie auf gegenseitige, den Berufsgenossen schuldige Hochachtung gegründeten Collegialität immer enger und fester knüpfen werde.

Vom Herrn Geh. Hofrathe Prof. Dr. Weber als Secretair der ökonomischen Section ging folgender Bericht ein.

Die ökonomische Section hat im bald abgelaufenen Jahre 10 Sitzungen gehalten, in welchen nicht nur ferner, wie sonst, mehrere, nämlich 12, Stück, der Universitäts-Modellsammlung zugehörige, landwirthschaftliche Modelle, (als: von mehreren neuen Pflügen, z. B. auch dem französischen Pflug von Grangè, von Kreysigs Kartoffelschneide-Maschine, und von den verbesserten Beatsonschen Ackerwerkzeugen des Ritters von Flick in Mähren,) so wie auch eine Anzahl von Wollproben aus Sachsen und Schlesien; ingleichen Proben von mehreren fremden empfehlenswerthen Getreidesorten, und Proben von Runkelrüben-Zucker vom Herrn Apotheker Erler, endlich Proben von, aus dem Baste der Asclepias syriaca und vincetoxicum und der Althaea officinalis bearbeiteten, Barchent von Herrn Baron von Kottwitz zu Nimptsch vorgezeigt, — sondern auch vielfältig Vorträge über einzelne specielle Gegenstände aus allen Gebieten der Landwirthschaft abgehalten wurden; unter denen vorzüglich auch der Vortrag des Herrn Cammerraths Plathner aus Kloster Camenz über die, mit homöopathischer Heilart einiger Viehkrankheiten, namentlich der Buglähme, und Druse der Pferde, und der Staupe der Hunde mit vielem Glück von ihm gemachten, Versuche in der Juni-Sitzung, bei welchem derselbe auch eine, aus Leipzig erhaltene, kleine homöopathische Viehapotheke vorzeigte, zu bemerken ist.

Dem, von Einem hohen Ober-Präsidio der Provinz gegebenen, Auftrag zu Anstellung von Versuchen mit der, vom Oberamtmann Hrn. Liehr in Mähren empfohlenen, Löschung des Feuers mit Stroh-häcksel unterzog sich, auf Bitten der Section, der Herr Gutsbesitzer Lübbert zu Zweybrodt, fand aber, nach dem darüber schriftlich abgestatteten, ausführlichen Bericht, dieselbe nicht so ganz bewährt, daß ein allgemeiner Gebrauch davon zu machen wäre.

Den auswärtigen ökonomischen und andern Gesellschaften und Vereinen, die sich in literarische Verbindung mit der Section gesetzt haben, und derselben, gegen ein Exemplar der von ihr herausgegebenen Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift, ihre Schriften und Verhandlungen zusenden, haben sich in diesem Jahre der landwirthschaftliche Verein im Großherzogthum Baden zu Carlsruhe, der für Westpreußen zu Marienwerder, und der Verein für Landwirthschaft und Landescultur in der Eifelgegend zu Bonn zugesellt.

Die statutenmäßig in der letzten Sitzung vorgenommene neue Wahl des Secretairs der Section für die neue Etatszeit auf die Jahre 1834 und 1835 fiel wieder auf den unterzeichneten bisherigen Secretair; welcher dieselbe auch annahm.

Das Nähere und Speciellere über die gesammten Verhandlungen der Section in ihren 10 Sitzungen enthalten die ausführlichen Berichte über dieselben, welche der Unterzeichnete in der oben gedachten Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift bisher abgestattet hat; von welcher es indeß leider noch ganz ungewiß ist, ob sie auch künftiges Jahr werde

fortgesetzt werden können, da es theils an den, doch so vielfach versprochenen, Beiträgen dazu gar oft fehlt, theils da die Verlagshandlung über einen, namentlich in Schlesien so höchstgeringen, Absatz derselben sich beklagt, daß sie keineswegs ihre Rechnung dabei finden kann. Wenn in dem, nur 800,000 Einwohner zählenden Großherzogthum Hessen-Darmstadt von einer ähnlichen, von dem dortigen landwirthschaftlichen Verein herausgegebenen, in der That nicht eben gehaltreichen landwirthschaftlichen Zeitschrift im Lande selbst über 1700 Exemplare abgesetzt werden, so kann es die unsrige in der, über 2½ Millionen Einwohner enthaltenden, Provinz Schlesien nicht zu einem Absatz von 100 Exemplaren bringen.

Herr Diaconus Berndt, Secretair der pädagogischen Section sandte über die Arbeiten der genannten Abtheilung nachstehenden Bericht ein.

Die pädagogische Section hielt 10 Versammlungen wie im vorigen Jahre, und zählt gegenwärtig 23 Mitglieder. Eines derselben, Herr Oberlehrer Hientzsch schied aus, indem er als Seminar-Director nach Potsdam versetzt wurde; dagegen trat Herr Prediger Dr. Suckow zu.

Die im Jahre 1827 begonnene Sammlung schlesischer Schulschriften hat sich von 334 Nummern auf 419 vermehrt, durch Gaben der meisten schlesischen Gymnasien, so wie der H. H. Diakonus Berndt, Schulvorstehers Bog, Oberlehrers Dr. Francolm, Professors Dr. Hoffmann, Directors Dr. Küstner und Oberlehrers Ulrich, und füllt jetzt 10 Bände.

Die Hauptgegenstände, welche in diesem Jahre die pädagogische Section beschäftigten, lassen sich unter folgende Abtheilungen bringen:

## A. Schulwesen im Allgemeinen.

1. Diakonus Berndt stellte das gegenwärtige Verhältniß des Soldatenstandes dar, und versuchte zu zeigen, daß derselbe als eine Volkserziehungs-Anstalt zu betrachten sei, in welcher der Jüngling nicht allein körperlich geschickt gemacht, sondern auch an sittliche und bürgerliche Tugenden gewöhnt werde.

2. Derselbe theilte den Jahresbericht der Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder in Berlin von 1832 mit. Diese Anstalt, ein Werk von Menschenfreunden, hat während ihres 7jährigen Bestehens 91 Kinder als gebessert, 14 als unverbesserlich entlassen. Eine zweite gleiche Anstalt für Mädchen hat binnen 4 Jahren 41 Mädchen aufgenommen, und 2 als unverbesserlich entlassen müssen.

3. Eben derselbe machte mit dem Wirken des Waisenhauses und einer damit verbundenen Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste und verlassene Kinder im Jahr 1832 bekannt. Beide sind gleichfalls ein Werk freiwilliger Wohlthätigkeit, enthalten 535 Kinder, welche meist bei ihren Müttern oder erprobten Pflegern untergebracht sind.

4. Diese Mittheilungen veranlaßten Herrn Oberlehrer Knie zu einer mit treffenden Gründen unterstützten Darlegung seiner Ansicht, nach der Waisen zweckmäßiger und billi-

ger, als in Waisenhäusern, einzelnen Familien, besonders Schullehrern auf dem Lande, in Erziehung gegeben werden sollen, so wie

5. eine Hinweisung des Diakonus Berndt auf die beiden Kleinkinderschulen, deren Zustand und Wirken er schilderte, und wobei er auseinander setzte, daß diese unendlich mehr und erfolgreicher leisten, um die ärmere Jugend vor der Verwahrlosung zu bewahren.

6. Eine Notiz des Hrn. Consistorialrath Menzel bewies, daß die Breslauer Jugend wenige Individuen enthalte, die man für verwahrlost halten müsse.

7. Herr Oberlehrer Knie trug die Geschichte der Blindenanstalt in Paris nach Dufau (Livre de Cent et un X.) vor. Diese Anstalt wurde von Valentin Hauy um 1480 gegründet, unter dem Directorium vom Staate unterhalten, seit Napoleons Abtritt aber sehr vernachläßigt. Hieran knüpften sich Besprechungen über die körperliche Beschaffenheit der Blinden, die in der Regel darum unentwickelt oder unbeholfen ist, weil diese Unglücklichen entweder verzärtelt oder vernachläßigt werden.

8. Sehr wichtig sind des Herrn Rektor Reiche Mittheilungen über das Realschulwesen in Berlin, und zwar besonders aus dem Grunde, weil hier ein erfahrner Schulmann selbst Gesehenes darstellte. Der Berliner Magistrat besorgt das städtische Schulwesen durch einen eignen Schulrath (Hr. Reichhelm). Als Realschulen sind in Berlin zu betrachten: die Realschule (Director Spölleke) mit 22 Lehrern, welche 265 Schüler in 9 Klassen unterrichten; die städtische Gewerbeschule (Director Klöden) mit 5 Klassen; das technische Institut (Director Beuth) und die höhere Bürgerschule mit 6 Klassen, von denen erst die 4 untern besetzt sind. Aus den mitgetheilten Lectionsplänen geht hervor, daß auffallend wenig Stunden dem Religionsunterrichte (wöchentlich höchstens 2 Stunden) und dem Latein eingeräumt sind, während Französisch, Englisch, Naturkunde und Mathematik sehr reichlicher Zeit sich erfreuen. Betrachtungen über das Realschulwesen im Allgemeinen anzustellen, ward vielseitige Gelegenheit gegeben, von dem nur gesagt werden darf, daß die Section die Ueberzeugung gewann, es gebühre den Realien sicher nicht so uneingeschränkt der hohe Werth, welchen unsere Zeit in dieselbe setze, ja es sei zu fürchten, daß die allgemeine menschliche Bildung von der den künftigen Beruf berücksichtigenden und förderndem zurück gedrängt werden dürfte. Der Mensch gehöre aber nicht der bürgerlichen Welt allein an, sondern auch einer höhern und edlern, und ihn für diese zu erziehen, ihn zu einem geistig und sittlich veredelten Wesen zu erheben, sei doch eigentlich die Hauptaufgabe aller Erziehung.

9. Herr Elementarlehrer Schönfelder legte einen Plan zu einer „Unterstützungs-Anstalt für amtsuntauglich gewordene Schullehrer beider christlichen Confessionen" zur Beurtheilung vor. Zwar wurde die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt einerseits, so wie andrerseits deren Nützlichkeit für Lehrer und Schüler anerkannt, dagegen aber auch auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche der Errichtung jener Anstalt entgegen stehn.

## B. Schulzucht.

1. Diakonus **Berndt** brachte den Mißbrauch zur Sprache, welcher mit der darstellenden Kunst, und namentlich mit der Lithographie getrieben wird, und der darinn besteht, daß sittenlose Künstler sich gefallen, die anstößigsten und das Schaamgefühl höchst verletzenden Gegenstände bildlich darzustellen, und daß Bilderhändler durch Aushängung solcher Bilder zwar eine schaulustige Menge und vornehmlich die neugierige Jugend um ihre Laden versammeln, aber wahrlich eben nicht zur Veredlung der Sittlichkeit. Es wurde dankbar anerkannt, daß die Breslauer Polizeybehörde mit ernster Strenge das Aushängen gedachter Bilder zu verhindern strebt.

2. Eine zarte Frage: wie hat man mit Kindern hinsichtlich des Geschlechtsverhältnisses zu verfahren? wie weit ist ihnen das Geheimniß der Zeugung zu enthüllen? wurde von Herrn Oberlehrer Dr. **Francolm** aufgeworfen. Schweigen — war die Antwort — so lange es angeht; aber wo die Wißbegier der Kinder nicht abzuweisen, da sey grade herauszusagen, daß das Kind mit Schmerzen geboren werde aus der Mutter Schoße. Beispiele wurden angeführt, wo Kinder durch diese Auskunft vollkommen zufrieden gestellt wurden.

3. Dies gab dem Diakonus **Berndt** zu der Frage Veranlassung. „Woher kommt es, daß den Israeliten in der Regel eine bei weitem größere Sittlichkeit hinsichtlich der Geschlechtsverhältnisse zuerkannt werden muß?“ Es wird dies bewirkt durch die Gewißheit, daß eine Gefallene nie zur Gattin begehrt wird; durch größere Innigkeit des Familienlebens; durch das Ansehen und den Einfluß der Eltern und Großeltern, wodurch ein patriarchalisches Verhältniß dauernd bewahrt wird.

4. Endlich wurden Besprechungen über Schuldisciplin von **Demselben** angeregt. Die Mitglieder gaben ihr Verfahren an, um die unruhigen Schüler in Ruhe zu erhalten, das Plaudern während des Unterrichts zu unterdrücken, und das durch den endigenden Glockenschlag hervorgerufene Getöse zu vermeiden.

## C. Pädagogische Literatur.

1. Herr Professor **Prudlo** machte einige der Ursachen namhaft, aus denen über einen und denselben Gegenstand so viele Bücher herausgegeben werden. Kein Gegenstand ist so erschöpft, daß sich nichts mehr über ihn sagen ließe. Auch die Form der Darstellung ist veränderlich. Die Eitelkeit seinen Namen gedruckt zu sehen, veranlaßt manches Buch. Der unruhige Zeitgeist ruft andre hervor, weil er den Wahn, alles Bestehende tauge nichts, auch auf die Literatur überträgt, und ein Verdienst darin sucht, die Leistungen Anderer, statt sie gebührend anzuerkennen, als höchst ungenügend darzustellen. Endlich die Sucht Geld zu erwerben, Reisekosten wieder zu erhalten rc.

2. **Houwalds** Abendunterhaltung für Kinder. 1. Bändchen 1832 hat Herrn Rektor **Morgenbesser** gar nicht befriedigt. In einer Erzählung werden Gefühle der ehelichen Liebe geschildert, wie sie bei Kindern gar nicht vorhanden sind; in einer andern

ein Feldwebel gepriesen, dagegen Pfarrer und Schullehrer verächtlich gemacht. Und das ist für Kinder bestimmt?

3. Die Feierabende des Pfarrers in Meinau von F. Jacobs werden von den H. H. Rektor Morgenbesser und Oberlehrer Knie als vortrefflich gerühmt.

4. Holdings lehrreiche und anmuthige Erzählungen für Kinder von 7—12 Jahren, Berlin 1831 sind nach der H. H. Berndt und Otto Urtheil im Ganzen zweckmäßig, jedoch ohne eine erhebende Lebensansicht und mehr für Kinder vornehmer Eltern bestimmt.

5. Schillings Museum der Natur. 1. Jahrgang 1833 werden von rc. Berndt zur Ansicht vorgelegt.

6. Das „Universalbilderbuch, herausgegeben vom Baron v. Stillfried in Hirschberg" will aus allen Wissenschaftszweigen das Vorzügliche in anschaulichen und geschmackvollen Steindrücken geben und mit den nöthigen Erklärungen begleiten. Herr Magister Mücke findet die vorliegenden Abbildungen theilweise gut, die Erklärungen ungenügend, den Preis billig.

7. Den „preußischen Soldatenfreund von L. Schneider, Berlin 1832" einen Katechismus für Soldaten, welcher im ganzen preußischen Heere eingeführt worden, legte Berndt vor als ein zweckmäßiges Büchlein, den Soldaten mit seinen Rechten und Pflichten im Allgemeinen und Besondern bekannt zu machen und mit manchen vernünftigen Ansichten zu befreunden.

8. Das „Volksschulen = Krebsbüchlein Nürnberg 1834" ist nach Herrn Rektor Morgenbesser eine bittere Satyre auf die Rückschritte, welche das Schulwesen in Bayern macht.

## D. Unterrichtsfächer.

1. Religion. „Schlossers Katechismus der Sittenlehre 4te Auflage 1831" ist nach Herrn Rector Morgenbessers Mittheilung ein eben so altes als sehr nützliches Buch.

2. Deutsche Sprache. Nach demselben ist „Sickels Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen für Lehrer 2te Auflage Magdeburg 1832" sehr vernünftig und praktisch geschrieben, und für untere Klassen empfehlenswerth.

3. Himmelskunde. Eben derselbe macht auf „Richters populäre Astronomie, Quedlinburg 1832" aufmerksam.

4. Erdkunde. Ueber „K. R. V. Hofmanns die Erde und ihre Bewohner, 2te Auflage, Stuttgardt 1833" äußern die H. H. Berndt, Knie, Morgenbesser und Rendschmidt: das Buch habe einzelne gute Partien, geographische Gemälde, sei aber in seinen statistischen Angaben sehr mangelhaft, gebe eine ungleiche Naturbeschreibung, und handele die Erdtheile außer Europa, sehr kurz ab. Dagegen rühmt Herr Konsistorialrath Menzel „Nösselts Geographie für Mädchenschulen und Schacht's Geographie."

5. Formenlehre. „Sauermanns Formenlehre 1. Bändchen Breslau 1833." Der Verfasser entwickelt die Fläche und den Körper (Säule, Spitzsäule, Kugel, Würfel) und verdeutlicht seine Erklärungen durch 111 Steindruckfiguren, um der Jugend zur Anschauung zu verhelfen. Wie die H. H. Knie, Morgenbesser, Otto und Reiche urtheilen, so scheint das Buch ein Auszug aus Harnisch's Formenlehre zu seyn, zwar weiter ausgebildet, aber ohne Stufengang vom Leichtern zum Schwerern und für zahlreiche Schulklassen schwerlich brauchbar. Der Begriff der Anschauung sei zu eng genommen; denn er umfasse alles durch die Sinne, mithin nicht allein durch das Auge, Wahrnehmbare, und selbst das Auge schaue noch mehr an, als bloße mathematische Figuren.

6. Rechnen. Herr Prof. Prudlo berichtete ausführlich über „Kopfs zwei Rechnenbücher. Berlin 1833." Diese umfassen das gesammte Rechnen in 4 Abschnitten für eben so viele Schulklassen, zeigen zwar von löblichem Eifer für die Sache, verlangen aber einerseits zu viel von den Schülern, namentlich im 4ten Abschnitte, andrerseits geben sie dem angehenden Lehrer zu wenig Anleitung zur Methode. — Derselbe machte mit der, von Georg White in Glasgow erfundenen Zählmaschine bekannt. Diese kann nur bei Addition ganzer Zahlen, die aus einer einzigen Ziffer bestehen, gebraucht werden. Mit ihr soll man ohne Fehler zu befürchten und ohne große Aufmerksamkeit zu verwenden, eben so schnell fast addiren können, als man Zeit zum Ablesen der Zahlen nöthig hat. Sie ist mithin für Leute, die viel zu zählen haben und beständigen Unterbrechungen ausgesetzt sind. — Herr Oberlehrer Dr. Francolm zeigte, wie man sehr schnell mit den Fingern multipliciren könne, und Herr Prof. Prudlo erklärte die von Napper im 16. Jahrhundert erfundene Multiplications-Stäbchen, bestimmt für solche, welche viel und große Zahlen zu multipliciren haben; sie fördern ungemein und machen das Wissen des I×I ganz unnöthig.

7. Fertigkeiten. Die Zeichnungen und Probeschriften, welche das katholische Seminar und die Elementarschulen 1 und 3 bei ihren Prüfungen vorgelegt haben, wurden auch in der 2c. Section vorgezeigt und erfreuten die Schauenden ungemein.

Ueber die diesjährigen Arbeiten der historisch-geographischen Section erstattete Herr Geheime Rath Prof. Dr. Stenzel als bisheriger stellvertretender, jetzt wirklicher, Secretair folgenden Bericht.

In der historischen Section, welche sich in diesem Jahre achtmal versammelt hat, sind folgende Vorträge gehalten worden.

Herr Consistorialrath Menzel, Secretair der Section, theilte eine geschichtliche Abhandlung über den Uebergang des Kurhauses Brandenburg zum reformirten Glaubensbekenntnisse mit, bis zu dem Religionswechsel des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und des Kurfürsten Johann Sigismund i. J. 1613.

Herr Rektor Reiche gab in zwei Vorträgen ausführliche Nachricht, erstens: über die Entstehung der Manso'schen Geschichte des Preußischen Staates seit dem Hubertsburger Frieden und über Manso's Verhältniß zu derselben; zweitens, von seiner Absicht, eine neue Ausgabe dieses schätzbaren Werks veranstalten zu wollen. Er hat nicht sowohl den

Zweck, dem Werke eine wesentlich neue Gestalt zu geben, als vielmehr neuere Geschichtswerke, welche Manso noch nicht hatte gebrauchen können, zu mannigfachen Ergänzungen und Berichtigungen einzelner Thatsachen zu benutzen.

Herr Graf Conrad von Dyhrn beschrieb in zwei Versammlungen, erstens: seine malerische Reise von Genf an dem westlichen Ufer des Genfer See's hin, das Rhonethal hinauf über den Simplon nach Mailand; zweitens, seinen Aufenthalt in Mailand und die Fortsetzung der Reise nach Florenz.

Herr Regierungsrath Sohr machte die Versammlung mit dem Verfahren Friedrichs des Großen bei Aufhebung des Jesuitenordens in Schlesien bekannt. Es wurde actenmäßig dargethan, daß die Absicht Friedrichs bei der bevorstehenden allgemeinen Aufhebung des Ordens hauptsächlich dahin ging, den Orden und dessen Güter für den noch sehr mangelhaften Unterricht des Volks zu erhalten und zu verwenden, daß er demgemäß dem Provinzial-Minister und dem Weihbischofe in Schlesien die Bekanntmachung der Aufhebungsbulle v. J. 1773 verbot und die Jesuiten ruhig fortbestehen ließ, obwohl von Seiten der katholischen Bevölkerung selbst gegen die geistlichen Amtsverrichtungen des aufgehobenen Ordens Bedenklichkeiten entstanden, wodurch sie nach Friedrichs Absicht noch mehr auf das Schulfach hingewiesen wurden, dem sie mit Eifer oblagen und vom Könige geschützt wurden. Der König setzte es zwar auch bei dem Papste Pius VI. durch, daß die Jesuiten Schlesiens in ihren Beschäftigungen und Besitzungen bleiben, ja sogar geistliche Amtsverrichtungen üben durften, aber nicht als Mitglieder des Ordens, sondern als Individuen, welche dem gewöhnlichen geistlichen Oberer unterworfen waren. Daher mußte der Orden auch in Schlesien aufhören und der König trug dem Weihbischof von Strachwitz im Januar 1776 die Inventur der Güter des Ordens und die Ausführung dessen, was Papst Pius VI. nachgegeben, auf. Die Güter wurden vom Landesherrn verwaltet, das Ordenskleid abgelegt, die Mitglieder dem Bischofe unterworfen und Weltpriester oder Lehrer an Schulen.

Der Vicesecretair theilte erstens: die noch vorhandenen urkundlichen Nachrichten über die Geschichte des Bergbau's in Schlesien von den ältesten Zeiten bis zum Anfange des sechszehnten Jahrhunderts mit.

Die erste urkundliche ausdrückliche Nachricht über Schlesiens Bergbau war vom Jahre 1227 als Herzog Heinrich I. den zehnten Theil seiner Einkünfte von den Goldgruben der Breslauer Kirche zusicherte. Neu war ferner auch ein noch im Originale vorhandenes Weisthum über Bergrecht, welches der Richter, die Geschwornen und die gesammte Gemeine der Stadt Iglau und die Urberer des Königs in Böhmen und Mähren dem Abte von Leubus auf dessen Verlangen mittheilten, welches die Herzoge Boleslaus II. von Liegnitz und dessen Sohn Heinrich i. J. 1268 bestätigten, woraus die Verwandtschaft des Schlesischen Bergrechts mit dem Böhmisch-Mährischen erwiesen wird. Alsdann wurde Nachricht von mehreren Iglauer Weisthümern aus den Jahren 1340, 1342 für Zuckmantel gegeben. Endlich wurde aus einem Urkundenbuche berichtet, daß Herzog Friedrich II.

von Liegnitz im Jahr 1477 den wahrscheinlich vergeblichen Versuch machte, die Fundgrube zu St. Michael bei Goldberg wieder anzubauen, und daß der Herzog damals noch einen Antheil an den Gruben auf dem alten Berge zu Ketschdorf und zu Lautern Wasser hatte, welche also wahrscheinlich noch gebauet wurden.

Auch über den, wegen geringen Gehalts vergeblichen Versuch im Jahr 1670 bei Groß-Jänowitz im Liegnitzischen Gold und Silber zu gewinnen, wurde aus den vorhandenen Acten berichtet.

Nächstdem sprach in einer andern Sitzung derselbe über die Hauptgründe des in der neuesten Zeit, vorzüglich seit dem Frieden von 1815 hervorgetretenen Mißverhältnisses zwischen dem Werthe der edlen Metalle und dem der Producte und Waaren. Diese wurden gefunden, erstens: in der Verminderung des Ertrags der Amerikanischen Bergwerke, welcher seit dem Jahr 1810 von über 67 Millionen Thalern bis auf etwa 22 Millionen gesunken war, was in 20 Jahren gegen 1000 Millionen Thaler Ausfall beträgt; zweitens: in dem außerordentlichen fortwährenden Steigen der Fabrikation.

In zwei anderen Sitzungen wurden von demselben Beiträge zur Geschichte Schlesiens seit dem Jahre 1741 und zur Geschichte des Kriegs vom Jahre 1813 gegeben, um besonders darauf aufmerksam zu machen, wie anziehend und doch auch wichtig es sey, daß Gegenstände zur neueren Zeitgeschichte gesammelt und bekannt gemacht würden, wie es denn von besonderm Interesse zu seyn scheint, daß die Geschichte Schlesiens seit dem Jahre 1741 bearbeitet werde, um klar zu erkennen, was in diesem Lande seit jener Zeit und wie es verändert worden.

Vom Herrn Medicinalrath Dr. Ebers, Secretair der Section für Kunst und Alterthum, ging nachstehender Bericht ein.

Die Arbeiten der Abtheilung für die Kunst haben sich in diesem Jahre zumeist auf die Kunstausstellung bezogen, und haben, da dieses Unternehmen an Ausbreitung immer mehr zugenommen hat, die Thätigkeit derselben und ihres Geschäfts-Führers fast ausschließlich in Anspruch genommen.

Nach dem Abkommen mit dem Breslauer Künstler-Verein fand die Ausstellung dieses Jahr mit diesem verbunden Statt. In der Sitzung der Kunst-Section am 15. Januar, wurde zuförderst der Secretair in seinem Amte bestättiget, und sodann der Comité Behufs der Angelegenheiten der Kunstausstellung ernannt; die Wahl fiel auf den Herrn Präses der Gesellschaft, General-Landschafts-Repräsentanten Baron v. Stein und auf Hrn. Maler Schmeidler, und nachdem dieser abgehalten durch Geschäfte, diese Function ablehnte, auf Herrn Professor Dr. Witte. Seitens des Breslauer Künstler-Vereins wurden zu gleichem Zwecke die Herren Maler: Herrmann und Siegert, und der Bildhauer Mächtig erwählt, und der Erstere übernahm mit dem Secretair der Section die Besorgung der Geschäfte.

Die Kunstausstellung selbst fand in der Zeit vom 1. Juni bis 7. Juli Statt, und bot allen Freunden der Kunst einen so erfreulichen Genuß, und stellte eine so bedeutende Anzahl

vorzüglicher Kunstwerke vor Augen, daß dieselbe deshalb zu einem Ereigniß in der Kunstgeschichte unserer Provinz gerechnet werden dürfte. Aber sie war auch aus zwei anderen Ursachen eine höchst erfreuliche Erscheinung, eben so für die Künstler, wie für die Kunstfreunde, einmal: durch die oben schon berührte Verbindung, der längere Zeit getrennt gewesenen, Bestrebungen für die Kunst in unserer Stadt, welche Verbindung sich dadurch nun auch öffentlich aussprach; und dann: weil sich der neu gebildete Schlesische Kunst-Verein als ein mächtiger Stützpunkt des Unternehmens selbst zeigte, an den sich nun auch für die Zukunft die Ausstellungen werden mit Sicherheit anlehnen können.

Unterstützt durch die Gnade Sr. Majestät unseres Allverehrten Königs, und die Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, so wie durch die Theilnahme vieler hochverehrten Privatpersonen unseres Staates, und vieler bedeutender Künstler gelang es: das vorzüglichste aufzustellen, was die neue Kunst in dieser letzten Zeit in's Leben gerufen hat, und die Vereine, welche sich dem Geschäft der Ausstellung unterzogen, dürfen mit Recht erwarten, daß eine Aufstellung von Musterbildern, wie sie diesesmal in den Sälen der vaterländischen Gesellschaft zu sehen waren, nicht ohne Nutzen für die Ausbildung der Kunst in unserem Lande bleiben, und daß sie bei Künstlern und Kunstfreunden die lebhafteste Nacheiferung und Theilnahme erwecken werden.

Indem nun die oben bemerkten Vereine sich dem Geschäft der Ausstellung unterzogen, hat zwischen beiden das Abkommen vom 29. März 1832 gegolten.

Für die Aufstellung der Kunstgegenstände aller Art, waren außer den besonders dazu beauftragten Geschäftsführern auch noch der Herr Präses der Gesellschaft und die Maler: Herren Rabe und Kalter thätig, und für die Beaufsichtigung während der Zeit der Ausstellung vereinigten sich die Mitglieder beider Vereine.

Das Verzeichniß der aufgestellten Gegenstände:

„Verzeichniß der Kunstsachen, Fabrikwaaren und Naturerzeugnisse, welche von
„der Kunst = Section der vaterländischen Gesellschaft und von dem Breslauer
„Künstler = Verein ꝛc. vom 1. Juni bis Anfang Juli aufgestellt werden"

enthält in seiner letzten und sechsten Auflage 448 Nummern, und in diesen vielfach mehrere Gegenstände unter einer Nummer begriffen, wobei noch anzuführen: daß in den letzten Tagen der Ausstellung mehrere Kunstsachen, z. B. eine Landschaft von Rabe, ein Genrebild: Schleichhändler in einer Schenke von E. Ebers eingingen. Eine genauere Uebersicht, namentlich aber der werthvolleren Kunstsachen und industriellen Leistungen, findet sich in der Breslauer Zeitnng (vormals von Carl Schall redigirt) in deren Nummern: 136, 139, 142, 147 und 151, auf welche wir hier verweisen.

Die Zahl der dortselbst aufgeführten Gemälde betrug 205, und unter diesen befanden sich 166 Originale und 39 Copien. Später traten für die verschiedenen Zweige der Malerei, zu den Landschaften noch drei, zu den Genrebildern sieben hinzu, (kleinere Sachen nicht zu erwähnen) so: daß man mithin 217 Gemälde zählen kann, die aufgestellt gewesen sind. An Bildwerken zählten wir 38 Nummern; die Zahl der Kupfer = und

Stahlstiche und Steindrücke war sehr bedeutend, und im Cataloge findet sich bei Weitem nicht Alles aufgeführt, was vorhanden war.

Die Commission für die Ausstellung hatte sich bemüht, das Beste, was uns die neueste Zeit in dieser Hinsicht geliefert, zusammen zu stellen, oder doch Proben davon zu geben, und darauf hinzuweisen, daß in unseren hiesigen Kunsthandlungen auch das Beste zu haben ist; eben so, daß viel Gutes, ja Vorzügliches auch von unseren Landsleuten auch hierin geliefert worden ist. Und so schloß die Kunst-Section diese Ausstellung mit dem Wunsche: daß dieselbe ein reiches Vergnügen, aber auch einen gleichen Nutzen allen denen gewährt haben möchte, die sie betrachtet und studirt haben. Von der Theilnahme, welche das Publicum dem Unternehmen selbst gewidmet, mögen folgende Zusammenstellungen Zeugniß geben.

Von den ausgestellten Gegenständen der Kunst und Industrie wurde verkauft in der Summe von 105 Friedrichsd'or und von 2368 Rthlr. 22½ Sgr., — wozu später noch und nach Abschluß der Rechnung einige nicht unbedeutende Verkäufe traten, die wir aber in Zahlen nicht anzugeben vermögen.

| | | |
|---|---|---|
| Die gesammte Einnahme in der Zeit vom 1sten Juni bis 7ten Juli incl. betrug . . . . . . . . . | 1411 Rthlr. | 27 Sgr. |
| Hierzu die Einnahme für die Armenkasse am 5. Juli | 47 — | 18 — |
| in Summa | 1459 Rthlr. | 15 Sgr. |

Bedenkt man nun, daß das Eintrittgeld 2 Gr. (2 Sgr. 6 Pf.) betrug, daß die Ausstellung fünf Wochen (37 Tage) dauerte, rechnet man hierzu die Volkszahl von Breslau und bemerkt, daß diesesmal die Zahl der hierorts anwesenden Fremden (es fand eine Wollmesse eigentlich gar nicht Statt) weit geringer war, als in früheren Jahren — und ferner: daß eine bedeutende Anzahl von Freibillets, an die Mitglieder der Vereine abgegeben worden sind; — so darf man, in Bezug auf die oben angegebene Einnahme, mit den Beweisen der Theilnahme, welche das Publikum unserem Unternehmen an den Tag gelegt, sich zufrieden erklären.

Die Unkosten der Ausstellung beliefen sich dagegen laut den vorliegenden Belegen und hier summarisch angegeben, wie folgt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Insertions-Gebühren in auswärtige und einheimische Zeitschriften und Zeitungen . . . . | 27 Rthlr. | 14 Sgr. | 3 Pf. |
| 2. | Für Druckkosten der Verzeichnisse . . . | 95 — | 10 — | = — |
| 3. | = das Binden der Verzeichnisse . . . . | 22 — | 22 — | 6 — |
| 4. | = den Druck von 500 Einlaß-Karten . . | 5 — | = — | = — |
| 5. | = den Tischler, wegen Aus- und Einpacken der Kunstsachen, Aufhängen der Bilder und anderen Arbeiten, laut Belegen: . . . | 59 — | 12 — | = — |
| 6. | = Beaufsichtigung während der Ausstellung durch drei Lohnbedienten für den Tag 22½ Sgr. | 83 — | 7 — | 6 — |
| | Latus | 293 Rthlr. | 6 Sgr. | 3 Pf. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Transport | 293 Rthlr. | 6 Sgr. | 3 Pf. |
| 7. Dem Kastellan Glänz für Cassen-Besorgung am Eingange ꝛc. den bewilligten Rabat à 5 p. C. . . | 70 — | = — | = — |
| 8. Für Frachten, Porto und dergl. laut Belegen . | 293 — | 8 — | 5 — |
| 9. Ein Fünftheil der Einnahme von 1411 Rthlr. zum Betrag der Hauszinse . . . . . . . . . . . | 280 — | = — | = — |
| in Summa | 936 Rthlr. | 14 Sgr. | 8 Pf. |

**Balance:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Summa der Einnahme: . . . . . . . | 1411 Rthlr. | 27 Sgr. | = Pf. |
| Summa der Ausgabe: . . . . . . . | 936 — | 14 — | 8 — |
| Bestand: | 475 Rthlr. | 12 Sgr. | 4 Pf. |

Der Ueberschuß-Bestand wurde nun nach dem mit dem Künstler-Verein getroffenen Abkommen, zur Hälfte diesem und zur andern Hälfte der Casse der Kunst-Section zugewiesen, und hat die Bestimmung: Kunstzwecken gewidmet zu werden; — an die letztgenannte Casse kam mithin die Summa von Zwei Hundert, Sieben und Dreißig Reichsthalern, Sieben und Zwanzig Silbergroschen und 2 Pfenningen. —

Am 21. November erstattete der Secretair der Kunst-Section Bericht über die Resultate der Kunstausstellung und legte die Rechnung nebst den betreffenden Belegen vor, welche von der Versammlung genehmiget wurden.

Folgendes ist der Kosten-Abschluß der Abtheilung für Kunst- und Alterthum, wie solcher von dem Cassen-Director der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft, Herrn Geh. Commerzien-Rath **Oelsner** vorgelegt worden ist.

Kassen-Zustand der Kunst-Section der Schlesischen vaterlandischen Gesellschaft.

| 1. Januar 1833. | Staatsschuldscheine. | Courant. | | |
|---|---|---|---|---|
| An Bestand . . . . . . . . | 1000 Rthlr. | 12 Rthlr. | 3 Sgr. | 11 Pf. |
| Zinsen von 1000 Rthlr. Staatsschuldscheinen für 1 Jahr à 4 p. C. . . . | — — | 40 — | = — | = — |
| Ueberschuß vom Ertrage der Kunstausstellung laut Berechnung des Herrn Secretairs der Section . . . . . | — — | 517 — | 21 — | 2 — |
| | 1000 Rthlr. | 569 Rthlr. | 25 Sgr. | 1 Pf. |
| **Ausgabe.** | | | | |
| Beitrag zur Local-Miethe der vaterländischen Gesellschaft . . . . . . . | 280 — | = — | = — | = — |
| Für die Büste des Hrn. Ministers v. **Altenstein** Excell. an **Wichmann** . . | 8 — | = — | = — | = — |
| | 288 — | = — | = — | |
| bleibt Bestand: | 1000 Rthlr. | 281 Rthlr. | 25 Sgr. | 1 Pf. |

Ueber die Arbeiten der technischen Section berichtet Herr Kaufmann Milde, als Secretair derselben, Folgendes:

Bei der technischen Section haben außer ihren Conferenz-Versammlungen in diesem Jahre 14 öffentliche Sitzungen Statt gefunden. Das Interesse des Publikums war genügend für die einzelnen Herren Mitglieder der Section, um dieselben in dem Eifer für die gute Sache zu erkräftigen.

Die hohen Ministerien des Innern für Handel und Gewerbe und für geistliche und Schul-Angelegenheiten haben auch in diesem Jahre die Section mit denjenigen Geldmitteln huldreichst unterstützt, deren dieselbe zu ihren Arbeiten bedarf und zwar haben Sr. Excellenz Herr v. Schuckmann 150 Rthlr. zur Anschaffung von Reagentien und Modellen für die öffentlichen Vorträge und Se. Excellenz der Herr Freiherr von Altenstein 40 Rthlr. zur Beschaffung technischer Zeitschriften und Journale bewilliget. Die Section glaubt in diesem öffentlichen Berichte ihren tief gefühlten Dank ganz besonders den Herren Ministern des Handels und des Cultus um so mehr aussprechen zu müssen, als dieselben seit Entstehen der Section Ihr gnädiges Wohlwollen unausgesetzt den Bestrebungen und Arbeiten der Section geschenkt und die gnädige Zusicherung noch neuerdings ertheilt haben, auch für die Folge die Arbeiten der Section zu fördern.

In den Versammlungen des Januar sprach Herr Dr. Kletke über die Größe des Wasserdrucks und über hydraulische Pressen; der Secretair: von den Productionen der edlen Metalle.

Im Februar Herr Prof. Dr. Schön: über die Gesetze des Preises. Herr Geh. Commercienrath Oelsner theilte einige Ideen über Wasserdämpfe, Dampfheitzung und ihre Vortheile für Gewerbe uud das bürgerliche Leben mit; Herr Dr. Kletke gab die Beschreibung einer neuen Wasserpresse zum Abhobeln der Hölzer, nebst einer Erläuterung über die Kraft des Wasserdrucks.

Der Herr Vortragende veranschaulichte durch mehrere Experimente seinen Vortrag.

Im Monat März beschäftigte sich Herr Hauptmann v. Boguslawski über die Anwendung mehrerer Kräfte bei Maschinen und ihre mittlere Richtung und Wirkung oder über das sogenannte Parallelogram der Kräfte. Herr Geh. Commerzienrath Oelsner setzte den, im vorigen Monat bereits begonnenen, Vortrag über Wasserdämpfe fort und sprach insbesondere von den Dampfheitzungen aller Art.

Im März und April theilte Herr Dr. Hahn ein vereinfachtes Verfahren zur Bestimmung des körperlichen Inhalts der, beim technischen Gebrauch vorkommenden Gefäße, als: Kessel, Bottiche u. s. w. mit und Herr Prof. Dr. Fischer sprach über Knallsäure und namentlich über knallsaures Quecksilber, nebst einigen Versuchen über die Darstellung desselben. Herr Geh. Commercienrath Oelsner handelte über das Pressen der wollenen Tücher und insbesondere über das Erwärmen der dabei üblichen Preßeisen, oder Metall-Platten von Eisen oder Kupfer. Herr Dr. Kletke gab eine Beschreibung des hydraulischen Widders oder Stoßhebers.

In den Versammlungen des Monat May sprach Herr Geh. Commerzienrath Oelsner über Fabrikation des Messing, Semilor, Pinchback, Prinzmetall u. s. w. und Herr Lieutenant Scaupä zeigte denjenigen Einfluß der Wissenschaften und Kunst, welche durch die fortgesetzte Theilung der Arbeit für die Gewerbe erlangt worden sei.

In den Versammlungen nach den Ferien sprach zunächst Herr Geh. Commercienrath Oelsner über Wollenfärberei im Allgemeinen; der Secretair über einige neuere Anwendungen des Indigo; Herr Dr. Kletke über die Gewinnung der Potasche; Herr Hauptmann v. Boguslawski über Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte; Herr Dr. Hahn setzte seine Mittheilungen über die Bestimmungen des Maaßinhaltes der beim technischen Gebrauch vorkommenden Gefäße fort und endlich gab Herr Geh. Commercienrath Oelsner einige Notizen mehrerer neuer Entdeckungen in gewerblicher Beziehung.

Aus dieser gedrängten Uebersicht der Arbeiten der Section geht abermals das erfreuliche Resultat hervor, daß, wenn auch nur mit geringen Kräften und Mitteln versehen, dennoch von den einzelnen Herren Mitgliedern der Section, Alles angewendet worden ist, auch für die gewerbliche Seite vaterländischer Kultur zu wirken.

Außer diesen Vorträgen hat Herr Magister Mücke auch in diesem Jahre die Geneigtheit gehabt, im Namen der Section seinen Zeichnenunterricht für Gewerbtreibende fortzusetzen. Theil nahmen daran: 6 Formenstecher, 5 Tischler, 3 Goldarbeiter, 2 Gürtler, 1 Gelbgießer, 1 Handschuhmacher; zusammen 18 Personen, die sehr regelmäßig die Unterrichtsstunden besuchten und anhaltenden Fleiß bewiesen.

In dem zum Drucke zu befördernden Jahresbericht wird eine genaue und umfassende Uebersicht der verschiedenen Arbeiten der einzelnen Herrn Sections-Mitglieder gegeben werden.

Herr Musik-Director Mosewius sandte als Secretair der musikalischen Section nachstehenden Bericht über die Leistungen der genannten Abtheilung ein.

Die musikalische Section hat sich im Laufe dieses Jahres achtmal versammelt.

In der ersten Sitzung am 29. Januar beendete der Secretair der Section seinen Vortrag über Kirchenmusik und suchte einen wesentlichen Unterschied der Aufgabe für die Tonkunst aus dem Ritus der verschiedenen Confessionen nachzuweisen. — Herr Prof. Prudlo zeigte hierauf in einem Vortrage an, wie er der Section künftig dadurch nützlich zu werden gedenke, daß er vorzüglich über die Geschichte der Instrumente und die Theorie ihres Baues fortgesetzt berichten werde, und eröffnete zugleich die Reihe seiner Vorträge mit einem Berichte über eine neue Art des Violinbaues, durch Stauffer zu Wien ausgeführt, dessen Vortrefflichkeit durch sehr lobpreisende Zeugnisse von Paganini, Mayseder, Böhm und Schuppanzig beurkundet ist. Herr Professor Prudlo hält indeß den Stauffer zu Wien nicht für den Erfinder dieser Bauart der Geige, sondern verweist auf den Jahrgang 1808 der Leipziger musikalischen Zeitung, in welcher ein mit P. unterzeichneter Aufsatz eine eben solche Abänderung im Bau der Geige vorschlägt.

— Sodann theilte Herr Prof. Prudlo noch eine Nachricht über eine Abänderung des Geigenbaues durch Galbusera mit.

Zweite Sitzung am 26. Februar. Zunächst stattete Herr Prof. Prudlo einen Bericht über die Phisharmonica, einem vom Instrumentenmacher Kisling zu Leipzig verfertigten und an den hiesigen Kunsthändler Herrn Förster übersendeten Instrumente, ab. Es hat den Umfang von fast 5 Octaven von C bis $\overset{\equiv}{a}$, zwei Pedale zum Bewegen der Blasenbälge, und einen Ton, der den Rohrwerken der Orgel ähnlich ist. Das hieher übersendete Exemplar kostete 60 Rthlr. — Hierauf hielt Herr Professor Prudlo einen Vortrag über das Mitklingen der Töne und verband mit demselben erläuternde Experimente auf dem Violoncell und Fortepiano. —

Dritte Sitzung am 2. April. Herr Diaconus Berndt hielt einen sehr interessanten Vortrag über die musikalische Einrichtungen der hiesigen Maria-Magdalenen-Kirche; die Stiftungen zur Bestreitung der Kosten für die Vocal-Musik und für die Instrumental-Musik wurden darin aufgezählt und nachgewiesen, eben so wie alle einzelnen Tage, an welchen die verschiedenen Kirchen-Musiken, wie die noch in der genannten Kirche gesungenen horae canonicae und Collecten statt haben, bemerkt. —

Nach Beendigung dieses Vortrages beschrieb Herr Professor Prudlo ein von einem Engländer, Ayton, neu erfundenes Instrument, dessen Aufgabe die Hervorbringung eines noch tieferen und gewaltigeren Tones, als der des Contrabasses zu seyn scheint; es hat einen beweglichen, verschiebbaren Steg und ist der Modification des Tones vom stärksten Forte bis zum schwächsten Piano fähig. — Schließlich trug noch Herr Prof. Prudlo eine Abhandlung über die Einwirkung der Kälte auf die Stimmung der Instrumente, namentlich der Blase-Instrumente vor, und theilte mehrere Versuche mit, welche im Januar des Jahres 1760 von Helland zu Tornea in Schweden und noch drei anderen nördlicher liegenden Orten gemacht worden, wornach Stahl-, überhaupt Metall-Saiten bei großer Kälte höher, Holz-Instrumente dagegen tiefer werden.

In der vierten Sitzung am 30. April trug Herr Referendarius Kahlert eine Abhandlung über Clavierspiel und Clavier-Composition vor, in welcher zuerst eine Geschichte des Clavieres und sämmtlicher Arten von Tasteninstrumenten, sodann die Ausbildung der Mechanik für ihre Behandlung entwickelt wurde; hieran schloß sich eine Darstellung der Componisten für Clavierinstrumente, nebst einer Charakteristik der vorzüglichsten derselben. — Hierauf ertheilte Herr Professor Prudlo Nachricht über die Wirkung der Pistorschen Instrumente, welche einen doppelten Resonanzboden von hartem Holze haben. Der Erfinder verfertigt sie, ungeachtet des ihm auf Jahre verliehenen Patentes nicht selbst, sondern man hat sich mit seinen Bestellungen an den Instrumentenmacher Müller zu Berlin zu wenden. —

In der fünften Sitzung am 25. Juni gab Herr Referendarius Kahlert biographische Nachrichten über den hieselbst verstorbenen berühmten Mundharmonicaspie-

ler Franz Paulo (genannt Koch), wobei vier Hefte seines Stammbuchs, welches Einschriften der berühmtesten Männer enthält, vorgezeigt wurden. — Sodann trug ebenfalls Herr Referendarius Kahlert eine Darstellung von Friedrich Wilhelm Berner's Kunst-Charakter vor.

In der sechsten Sitzung am 22. October trug der Secretair der Section eine historisch-kritische Abhandlung: Ueber Musikfeste, vor.

In der siebenten Sitzung am 12. November gab Herr Professor Dr. Hoffmann eine Biographie von Adam Puschmann, Meistersänger aus dem 16ten Jahrhundert zu Breslau. Er war geboren zu Görlitz, ein Schuhmacher seines Handwerks, Schüler von Hans Sachs zu Nürnberg; später Cantor zu Görlitz und zuletzt in Breslau lebend. Hier schrieb er eine Comedie: Joseph, welche auch daselbst aufgeführt wurde; die Anmerkungen dazu geben ein wohl gelungenes Bild von dem Zustande des damaligen Theaters. — Puschmann gab auch Meisterlieder heraus, die er einem Kunstfreunde, dem Schuhmacher Herold, widmete; sie liegen hier in einer Handschrift auf der Bibliothek zu Maria Magdalena. Er starb im Jahre 1600. — Hierauf trug Herr Referendarius Kahlert nach einer sehr durchdachten Einleitung über die Literatur in Bezug auf den Rhytmus, eine Abhandlung über den Rhytmus vor, an welche sich nach vorhergegangener Verabredung in der letzten Sitzung eine freie Discussion der Mitglieder der Section über dieses Thema anschloß.

In der achten Sitzung am 17. December trug der Secretair eine Abhandlung über Zweck und Ziel des Musikunterrichts im Allgemeinen vor, und machte sodann auf zwei so eben erschienene Werke aufmerksam; auf Kretschmers Ideen zur Theorie der Tonsetzkunst, und Wilh. Schneiders historisch-technische Beschreibung der musikalischen Instrumente. —

Schließlich wurde für die folgende Etatszeit der Gesellschaft zur Wahl eines Secretairs der Section geschritten, und der bisherige Secretair von neuem erwählt.

Die in der diesjährigen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte angeregte nähere Untersuchung des Sudetenlandes hat die Gründung einer neuen Section für die Sudetenkunde zur Folge gehabt. Sie soll dem Beschlusse des Präsidii zufolge als eine Filial-Abtheilung der naturwissenschaftlichen Section wie früher die botanische und entomologische Abtheilung angesehen werden, und so lange in freier Wirksamkeit bestehen, als der Zweck ihrer Gründung es erheischt. Herr Diakonus Berndt berichtet als neu gewählter Secretair dieser Abtheilung darüber Folgendes.

Die dem Kundigen nur allzu bekannte Wahrnehmung der Unzulänglichkeit und Lückenhaftigkeit dessen, was vereinzeltes Streben zur allseitigen Erforschung des Sudetengebirges bis jetzt hat hervorbringen können, veranlaßte zu Anträgen und Besprechungen in der geognostischen Abtheilung der eilften Naturforscher-Versammlung, welche nicht allein den Wunsch erregten, mit gemeinsamer Kraft zu wirken, daß auch dieser Theil des großen Gebirgszuges, welcher Europa in zwei Hälften theilt, bekannter werde, sondern auch den

Beschluß zu Stande brachten, daß die Gelehrten Böhmens, Mährens und Schlesiens, welche für jenen Gegenstand Interesse hegten, zu einem Vereine zusammen treten und daß zum Mittelpunkt desselben Breslau bestimmt seyn sollte.

Da die vaterländische Gesellschaft mit Recht als der Sammelpunkt aller derer, welche in irgend einer Hinsicht für des schlesischen Vaterlandes Bestes thätig seyn wollen, zu betrachten ist: so brachte ein Mitglied derselben die Begründung des gedachten Vereins in der allgemeinen Versammlung vom 25. Oktober zur Sprache, indem er auf die Nothwendigkeit einer solchen Verbindung hinzuweisen, und wie dieselbe zur Wirksamkeit zu rufen, darzuthun versuchte. Und nicht ohne den gewünschten Erfolg. Denn auf eine unter dem 28. Oktober d. J. erlassene Aufforderung erklärten sich 17 Mitglieder der vaterländischen Gesellschaft bereit zur Gründung des angeregten Vereines, und dieser constituirte sich am 13. November d. J. als Abtheilung für Sudetenkunde, und wählte an demselben Tage den Unterzeichneten zum Secretair.

Dieser jüngste Zweig unserer, so viele und verschiedenartige Bestrebungen glücklich vereinenden Gesellschaft hat bis jetzt drei Versammlungen gehalten, und in diesen Folgendes verhandelt:

1. Zweck der Abtheilung: eine möglichst vollständige und gründliche Kenntniß des Sudetenlandes und zwar der Bodenkunde (Geognosie und Oryktognosie) der Erdflächenkunde (Orographie und Hydrographie), seiner natürlichen Erzeugnisse (Fauna und Flora) und seiner Atmosphäre (Meteorologie), ferner seiner Bewohner in Bezug auf Abstammung, Sprache, Sitten, Geschichte, Beschäftigungen und Wohnplätze; endlich Kenntniß dessen, was die Literatur in allen diesen Beziehungen bereits darbietet.

2. Hieraus entwickelte sich die Nothwendigkeit einer genauen Bestimmung der Gränzen des Sudetenlandes, und es wurde der Grundsatz festgestellt, daß Flußbetten die natürlichen Marken der Höhenzüge sind.

3. Hierauf stellte sich als dringendes Bedürfniß dar, eine Karte dieses so begränzten Landtheiles, und zwar in einem solchen Maaßstabe anzulegen, daß sie auch Raum gewähre, selbst Terraindetails kenntlich auszudrücken. Es wurden Einleitungen getroffen, das hiezu nöthige Materiale zur Benutzung zu erhalten.

4. Um die Abtheilung mit den nicht schlesischen Gelehrten in Verbindung zu setzen, wurde dem K. K. böhmischen Museum in Prag, der K. K. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn, und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz die Stiftung unseres Vereines angezeigt, von den bisherigen Verhandlungen Kunde gegeben und die versprochene Mitwirkung erbeten.

5. Eben so wurde ein Aufruf an die Freunde der Natur- und Landeskunde in Schlesien abgefaßt, um durch die Provinzialblätter verbreitet zu werden, u. der Abtheilung auch innerhalb unseres Vaterlandes möglichst viel mitthätige Kräfte zu gewinnen.

6. Natürlich konnten noch keine Früchte gezeitigt werden. Hoffentlich wird der Bericht des künftigen Jahres deren desto mehr darbringen und zeigen, daß auch diese Section

an lebendiger Thätigkeit den älteren nicht nachstehen soll. Denn im Verlaufe eines Jahres wird es möglich geworden seyn, eine Zeitschrift unter der Benennung „Beiträge zur Kunde des Sudetenlandes" gegründet zu haben, welche in zwanglosen Heften das Gewonnene veröffentlichen soll.

Das Präsidium der Gesellschaft hat sich im Laufe dieses Jahres neunmal versammelt; die diesjährige Ausstellung, die von Herrn Geh. Archivrath Stenzel beabsichtigte, und unter den Auspicien unserer Gesellschaft herauszugebende Sammlung von Quellenschriften für die vaterländische Geschichte und die in verflossenem September hier stattgefundene Versammlung der Naturforscher bildeten die wichtigsten und interessantesten Gegenstände der genannten Conferenzen. Sowohl die Ausstellung, als auch die Aufnahme, welche die fremden Naturforscher im Schooße unserer Gesellschaft gefunden haben, haben dem Zwecke entsprochen und haben, so viel darüber verlautete, sich auch die Zufriedenheit der hochverehrten Gesellschaft über die dabei festgesetzten Maaßregeln erworben.

Die Herausgabe der Quellenschriften ist noch im Werden, aber auch bei diesem Unternehmen rechnen wir auf den Beifall und die Unterstützung der hochverehrten Mitglieder unserer Gesellschaft.

Die Versammlungen der deutschen Naturforscher haben alljährlich der Gesellschaft die erfreuliche Veranlassung verschafft, mit mehrern achtungswerthen Gelehrten des Auslandes in nähere Verbindung zu treten und sich dieselben als Ehrenmitglieder oder als correspondirende Mitglieder anzureihen. Da dieses besonders nach den letzten beiden Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte der Fall war und in Hinsicht der Ernennung der Mitglieder die Grundsätze bei den literärischen Vereinen nicht immer dieselben sind, so dürfte in diesem Berichte eine nähere Andeutung der Principien, welche das Präsidium bei der Wahl und der Ernennung fremder Mitglieder befolgen zu müssen glaubt, an ihrem rechten Platze sein.

Der erste § unserer Statuten sagt ausdrücklich, daß durch unsre Gesellschaft recht viele Männer von Geist, von Kenntnissen, Einsichten und Gemeinsinn in Schlesien mit einander verbunden werden sollen. Darauf ist die erste Frage bei der Aufnahme wirklicher, sowohl einheimischer als auswärtiger Mitglieder gerichtet, und hat der vorgeschlagene Candidat sich dadurch und besonders durch den guten Willen gemeinschaftlich mit uns zu wirken bewährt, so freuen wir uns seines Beitritts, auch dann, wenn wir von ihm keine Vortheile für die Kasse der Gesellschaft erwarten dürfen, daher rechnen wir auf die freundlichste Billigung von Seiten der allgemeinen Gesellschaft, wenn wir in Fällen, wo notorisch Res angusta domi ist, von den Beiträgen entbinden.

Eine in den Statuten nicht vorhandene, aber in meiner Beziehung zweckmäßige neue Maaßregel ist, daß die verehrten Mitglieder, welche einen Candidaten zum Beitritte anmelden, denselben in der nächsten allgemeinen Sitzung mit den an diesem Tage den Vorsitz führenden Beamten bekannt zu machen die Güte haben mögen.

Bei der Ernennung der Ehrenmitglieder und der correspondirenden Mitglieder, wo

überhaupt von keinem Geldbeitrage die Rede ist, glaubt das Präsidium an folgenden Grundsätzen festhalten zu müssen.

Zu den Ehrenmitgliedern, welcher in einer Conferenz vorgeschlagen werden müssen, um in der nächsten gewählt zu werden, sind nach der in der letztern Zeit geltenden Norm nur solche Männer berufen, welche entweder in ihrer Wissenschaft eine gewisse Suprematie erlangt haben, oder welche in ihren äußern Lebensverhältnissen so hoch gestellt und durch ihre Liebe für wissenschaftliche Bestrebungen so ausgezeichnet sind, daß die Gesellschaft von ihrer wohlwollenden Gesinnung und ihrem mächtigen Einflusse etwas hoffen darf, oder ihnen schon etwas zu verdanken hat. Kein anderes Motiv kann hier Statt finden und es würde z. B. bei solchen Grundsätzen nicht leicht möglich werden, bei unserm Präsidio die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für den Ex-Dey von Algier durchzusetzen, ungeachtet derselbe ein notorisch potenter Mann ist.

Zu correspondirenden Mitgliedern ernennt das Präsidium mit Freuden alle diejenigen tüchtigen Männer, welche durch Gleichheit des Berufs im Felde der Naturwissenschaften und durch rüstige literärische Tüchtigkeit ausgezeichnet, ihr Interesse für das Gedeihen der schlesischen Gesellschaft so an den Tag legen, daß auf gemeinnützige Beiträge für unsre Zwecke zu rechnen ist, so glauben wir überzeugt sein zu können, daß alle verehrten Mitglieder der Gesellschaft auf diesem Punkte mit uns vollkommen einverstanden sein werden.

Unser Cassenzustand ist nach dem vom Cassen-Director der Gesellschaft Herrn Geh. Commercienrathe Oelsner darüber eingegangenen Berichte, folgender:

Cassen-Zustand der Schles. vaterländischen Gesellschaft pro ult. December 1833.

| | Effecten: | Courant: |
|---|---|---|
| Bestand von ult. Decbr. 1832 | Rthlr. 3400 . . . . . . | Rthlr. 128 21 Sgr. 8 Pf. |
| Einnahme pro 1833 . . . . | = — . . . . . . | = 2002 2 = 2 = |
| davon ab: | Rthlr. 3400 | Rthlr. 2130 23 Sgr. 10 Pf. |
| Ausgabe pro 1833 . . . . . | = — . . . . . . | = 1404 28 — 9 — |
| Bleibt ult. Decbr. 1833 Bestand | Rthlr. 3400 . . . . . . | Rthlr. 725 25 Sgr. 1 Pf. |
| und zwar: | | |
| a. für die allgemeine Gesellschaft: | | |
| in Pfandbriefen . . . . . | Rthlr. 2100 . . . . . . | |
| in Staatsschuldscheinen . . . | = 300 . . . . . . | |
| baar . . . . . . . . . . . . . . | = 444 . . . . . . | |
| | | Rthlr. 2844 = — = — |
| b. für die Kunst-Section: | | |
| in Staatsschuldscheinen . . . | Rthlr. 1000 . . . . . . | |
| baar . . . . . . . . . . . . . . | = 281 25 1 | |
| | | Rthlr. 1281 25 — 1 — |
| Bestand in Effecten und baar wie oben | | Rthlr. 4125 25 Sgr. 1 Pf. |

Die Uebersicht der im Laufe dieses Jahres hinzugetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder ist folgende:

Im Laufe dieses Jahres sind zwölf wirkliche einheimische und vier wirkliche auswärtige, und in der ganzen zweijährigen Etatszeit zusammen zwei und zwanzig einheimische und sechs auswärtige Mitglieder aufgenommen worden.

Die in diesem Jahre hinzugetretenen sind:

A. Die wirklichen einheimischen:

1. Herr Apotheker Bock.
2. " Justiz-Commissarius Bolzenthal.
3. " Hauptmann Baron v. Firks.
4. " Apotheker Froböß.
5. " Dohm-Capellmeister Hahn.
6. " Buchhändler Hentze.
7. " Fabriken-Commissarius Hoffmann.
8. " Kaufmann Kießling.
9. " Ingenieur-Lieutenant Neuland.
10. " Seminar-Lehrer Richter.
11. " Graf Franz v. Schaffgotsch.
12. " Hauptmann Baron v. Vincke.

B. Die wirklichen auswärtigen:

1. " Maler Bendemann, in Berlin.
2. " Graf Herrmann von Dyhrn, auf Ulbersdorf.
3. " Ober-Bergrath von Mieleçky, in Waldenburg.
4. " Graf Leopold von Schaffgotsch, zu Warmbrunn.

C. Zu Ehrenmitgliedern wurden aufgenommen:

1. Herr Geheime Finanzrath von Flotow, Präsident der ökonomischen Gesellschaft, in Dresden.
2. " Dr. med. und Leibarzt Host, in Wien.
3. " Regierungsrath Prof. Dr. med. Freiherr von Jacquin, in Wien.
4. " Regierungsrath Dr. med. von Schreibers, in Wien.
5. " Dohmprobst Dr. Stieglitz, in Leipzig.
6. " Hofrath Dr. med. Freiherr von Türkheim, Studien-Director in Wien.

7. Herr Graf von Zierotin, K. K. Kammerherr, Gubernialrath und Director der Mährischen Agricultur-Gesellschaft, in Brünn.

D. Zu correspondirenden Mitgliedern wurden ernannt.

1. Herr Prof. Dr. Brandt, in St. Petersburg.
2. = Artillerie-Lieutenant Fils, in Spandau.
3. = Zeichnenlehrer Geyser, in Leipzig.
4. = Dr. jur. Hammerschmidt, in Wien.
5. = Seminar-Director Hientzsch, in Potsdam.
6. = Musik-Director Hoffmann, in Oppeln.
7. = Prof. Dr. ph. Kaufmann, in Bonn.
8. = Dr. Löhner, in Prag.
9. = Prof. Dr. Meißner, in Wien.
10. = Cand. ph. Moßler, in Ottmuth.
11. = Ober-Hofgerichts- und Consistorial-Advocat Dr. Puttrich, in Leipzig.
12. = Prof. Dr. med. Ratzeburg, in Neustadt-Eberswalde.
13. = Hauptmann Reymann, Inspector der Plan-Kammer, in Berlin.
14. = Regimentsarzt Dr. Richter, in Düsseldorf.
15. = Pastor Rohleder, in Lähn.
16. = Prof. Dr. Wagner, K. K. Rath und Staabsarzt, in Wien.
17. = Prof. Dr. Zawadzky, in Lemberg.

Ausgetreten sind im Laufe dieser Etatszeit:

A. In der Hauptstadt.

1. Herr Dr. med. Asch.
2. = Kreis-Physikus Dr. Engler.
3. = Dr. med. Küstner.
4. = Dr. med. Lachel.
5. = General von Lebauld de Nans.
6. = Dr. ph. Melzer.
7. = Geh. Justizrath und Stadtgerichts-Director Dr. Neigebaur.
8. = Stadt-Wundarzt Schlipalius.
9. = Stadtrath Scholtz.
10. = Intendant Weymar.
11. = Ober-Landesgerichtsrath Wollenhaupt.

B. In der Provinz.

1. Herr von Köckritz, auf Mechau bei Guhrau.
2. = Hauptmann von Oheimb, auf Kattern.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft im Laufe dieses Jahres.

A. Wirkliche einheimische Mitglieder:

1. Herr Dr. med. Fröhlich.
2. = Medicinal-Assessor Dr. Günther.
3. = Apotheker Reißmüller sen.
4. = Carl Schall.

B. Wirkliche auswärtige:

1. = Berghauptmann Graf v. Einsiedel, in Brieg.
2. = Justiz-Commissionsrath und Landschafts-Syndikus Engelmann, in Neisse.
3. = Maler Großpietsch, in Berlin.
4. = Med.-Assessor Hausleutner, in Reichenbach.
5. = Reichsgraf von Hochberg, auf Fürstenstein.
6. = Präsident von Jordan, auf Schönwalde.
7. = Wirthschafts-Inspector Kade, in Ober-Tschirnau.
8. = Baron v. Rothkirch, auf Panthenau.
9. = Professor Werdermann, in Liegnitz.

C. Ehrenmitglieder:

1. = Geh. Ober-Medicinalrath Prof. Dr. Hermbstädt, in Berlin.
2. = Rektor Köhler, in Schmiedeberg.
3. = Akademiker Dr. Seebeck, in Berlin.
4. = Prof. Dr. Sprengel, in Halle.
5. = Superintendent Worbs, in Priebus.

D. Correspondirende Mitglieder:

1. Herr Apotheker Dilthey, in Calcutta.
2. = Pastor Petrik, in Schönberg bei Görlitz.
3. = Hofrath Dr. med. Scheu, in Marienbad.

Das Verzeichniß aller der Gesellschaft im Laufe dieses Jahres verehrten Bücher enthält 468 Nummern. Dieses Verzeichniß wird, so wie die nähere Anzeige aller, der Ge-

sellschaft im letzten Jahre zugekommenen Geschenke, in der gedruckten Uebersicht zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

An diese über die eingegangenen Geschenke gemachte Anzeige reihe ich die angelegentlichste Bitte an, daß es den verehrten Mitgliedern unserer Gesellschaft gefallen möge, die Gründung einer schlesischen Bibliothek in unserm Vereine nach Kräften zu fördern, und alle Silesiaca, welche Sie entbehren können und deren Sie sich zu diesem so nützlichen Zwecke entäußern wollen, an unsre Sammlungen gütigst gelangen zu lassen, wo wir diese Geschenke ordnen und durch sorgfältiges Aufzeichnen des Namens des verehrten Gebers unsern innigsten Dank aussprechen wollen.

Ehe ich schließe bitte ich die hochverehrten Herrn, auf den Punkt zurückkommen zu dürfen, von dem ich ausging, und einen zweiten mich betreffenden daran zu knüpfen. Indem unsere Gesellschaft in das 31ste Jahr ihres Fortbestehens tritt, gehört sie einem neuen Geschlechte, diesem muß das Feld der Thätigkeit eröffnet, und den älteren gestattet werden, vom Platze abzutreten. Es sind beinahe 25 Jahr verflossen, daß ich durch Ihre Wahl das Amt empfing und durch Ihr Vertrauen bis auf den heutigen Tag verwaltete. Im July 1809, wo ich zum General-Secretair gewählt wurde, hatten Sie einen lebenskräftigen Mann voll des kräftigsten Eifers und des besten Willens vor sich; der Wille und der Eifer sind mir geblieben, aber ich bin alt und kränklich geworden, ich kann der Gesellschaft nicht mehr der rüstige Beamte sein, dem Sie so oft Ihr Wohlwollen und ihre Zufriedenheit mit seinen geringen Leistungen zu erkennen gab. Ein sehr geschwächtes Gesicht, ein in den schweren Tagen der nächsten Vergangenheit gebrochener Lebensmuth und eine sehr vielfach in Anspruch genommene Zeit werden mich bei Ihnen gewiß rechtfertigen, wenn ich Sie bitte, bei der Wahl schon auf die Erledigung meines Amtes vorzudenken, damit das neugewählte Präsidium mir einen Nachfolger gebe, der mit neuer rüstiger Thätigkeit das Amt übernehmen kann. Gern will ich, wo ich es zu leisten vermag, in der ersten Zeit dem neuen Beamten zur Seite stehn und ihn durch Rath und That unterstützen.

Mit dem herzlichsten Danke für das mir bewiesene Vertrauen und mit dem aufrichtigsten Wunsche für das Wohl der Gesellschaft trete ich von diesem Platze, und bitte Sie, mir Ihr ferneres Wohlwollen zu erhalten.

Nun ist es Zeit zu der neuen Wahl des Präsidiums für die künftige zweijährige Etatszeit zu schreiten.

---

# Verzeichniß

der

im Jahre 1833 an die Bibliothek und das Museum der Schlesischen Gesellschaft eingegangenen Geschenke.

## A. An die Bibliothek.

### a. Zur Schlesischen Bibliothek gehörige Bücher.

Von der Königl. Universität zu Breslau.

1. Folgende Dissertationen:

1. G. Boehmerus, Symbolae biblicae ad dogmaticam Christianam sive: Observationes in sectionem Apostolicam 1. Coloss. V. 18—23.
2. J. Graetzer, de phlegmasia alba dolente.
3. C. A. Kletke, De polygonorum regularium aequationibus.
4. Theses theologicae, quas etc. publice disceptandas proponit B. Lange. Grotcav. Subdiac.
5. H. Libuda, de arteriae asperae inflammatione.
6. A. Lion, Vires naturae medicatrices.
7. A. Löwenstein, de funiculo umbilicali partus impedimento.
8. F. Majunke, de Tussi convulsiva.
9. C. E. G. Manilius, de jurium, quae ex diversorum territorium legibus ducuntur, Collisione ex jure germanico communi spectata, habita juris Borussici ratione.
10. A. Timpf, de feminarum eclampsia.
11. T. Wentzke, Cholera Asiatica cum febre intermittente perniciosa comparata.
12. Programm zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, verfaßt von F. Passow 2c., enthaltend: Petri Victorii ad Ioannem Cratonem, Thomam Rhedigerum et Hieronymum Mercurialem epistolae etc.

13. Programm zur Rektorats-Wahl; enthaltend: De actionum formulis, quae in lege Rubria exstant, commentatio, aut. E. Huschke H. T. Rect.
14. Oratio de interpretatione Libr. sacr. liberali etc. aut. J. J. Müller, Theol. Dr. et Prof.
Inest. de Angelorum aliarumque formarum apparitionibus commentatio.
15. Verzeichnisse der zu haltenden Vorlesungen an der Königl. Universität.

Vom Gewerbe-Verein zu Breslau:

16. Vierter Bericht über die Verhandlungen, Unternehmungen und den Zustand des Breslauer Gewerbe-Vereins von Ostern 1832 bis Ostern 1833.

Von der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer:

17. Verhandlungen und Arbeiten dieser Societät im Jahre 1833.

Von Herrn Buchhändler Aderholz:

18. Das Blättchen der Liebe von Ferdin. Asch. 1830.
19. Klänge der Erinnerung von Leopold Bornitz. 1829.
20. Erzählungen und dramatische Scenen, von L. L. Krause geb. v. Fink. 1830.
21. Reise mehrerer Schlesier in die Alpen der Schweiz und Tyrol, in Briefen des Grafen v. P. Breslau 1830.
22. Der Geist macht lebendig! Eine Sammlung von Festpredigten nebst Liedern u. s. w., von G. F. W. Quint. Mit einem Vorwort von Dr. L. Wachler. Breslau 1831.
23. Die Statuten der Stadt Breslau mit beigefügtem Commentar nach der Bearbeitung des ꝛc. Herrn Uber. Breslau 1832.

Von Herrn Diakonus Berndt:

24—86. Eine Sammlung von 63 größern und kleinern, auf Schlesien Bezug habenden, Schriften.

Von Hern Medicinal-Rath Dr. Ebers:

87. Ueber die Bildung eines freien Kunstvereins für Schlesien. Eine Vorlesung, gehalten in der Schlesischen Gesellschaft den 30. November 1832 von Dr. J. J. W. Ebers.

Von Herrn Buchhändler Gosohorsky:

88. Poesieen der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstler-Vereins. Breslau 1830.

Von den Herren Graß, Barth und Compagnie:

89. Statistisch-topographische Uebersicht des Departements der Königl. Preuß. Regierung zu Breslau. Breslau 1819.

90. Gallerie Schlesischer Städte. 1—12tes Stück. Breslau 1809.
91. Verhandlungen des 1sten, 2ten, 3ten Provinzial=Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz u. s. w.
92. Kirchen= und Schul=Visitations=Ordnung für die Provinz Schlesien und für das Markgrafthum Lausitz.
93. Poetische Gedanken und Empfindungen einer 72jährigen Frau. Breslau 1813.
94. Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau.
Im Jahre 1829—1833. 7 Stück.
95. Monatschrift von und für Schlesien. Herausgegeben von Dr. Hoffmann. Jahrgang 1. 1829. 12 Hefte.
96. Brieftasche des Obernigker Boten. Von Karl von Holtei. Breslau 1824.
97. Erinnerungen, eine Sammlung vermischter Erzählungen und Gedichte von Karl von Holtei. Breslau 1822.
98. Festspiele, Prologe und Theaterreden von Karl von Holtei. Breslau 1823.
99. Jahrbuch deutscher Nachspiele. Von Karl von Holtei. 1ster—3ter Jahrgang. Breslau 1822. 1823.
100. Geistliche Gedichte. Von S. G. Bürde. Breslau.
101. Erbauungs=Gesänge für den Landmann. Von S. G. Bürde. Breslau.
102. Poetische Versuche. Von A. F. von Heyden. 1ster, 2ter Theil. Breslau 1810. 1811.
103. Wahrheiten in allegorisch=moralischen Gedichten. Von H. S. Oswald. Breslau 1817.
104. Heilige Wahrheiten in ascetischen Gedichten von H. S. Oswald. Breslau 1820.
105. Vermischte Gedichte von H. S. Oswald. Breslau 1800.
106. Poetische Versuche von L. Krause, geb. von Fink. Breslau 1811.
107. Meine Reise nach Breslau, Leuthen und Neumarkt. Von Johanne Juliane Schubert in Würgsdorf. Breslau 1812.
108. Euterpe, Lieder zum geselligen Vergnügen. 1ste Sammlung. Breslau 1801.
109. Der Veilchenkranz, gewunden von Arminia.
110. Lustspiele von C. Schall. Breslau 1817.
111. Das Turnen in seinen allseitigen Verhältnissen. Von Dr. W. Harnisch. Breslau 1819.
112. Schlesien, ein Hülfsbuch für Lehrer u. s. w. Von Dr. W. Harnisch. Breslau 1820.
113. Die Weltkunde, ausgearbeitet von Dr. W. Harnisch.
Theil 1. Schlesien. Umgearbeitet und vermehrt von A. Kelch. Breslau 1827.

Von Herrn Buchhändler Hentze:

114. Carmina composita. a M. J. C. Tobisch.
115. Gedichte von M. J. C. Tobisch. Breslau 1826.
116. Poetische Beschreibung einiger Wanderungen in der Grafschaft Glatz, in Gesprächsform, von M. J. C. Tobisch. Breslau 1829.
117. Hellas, eine Unterhaltung zwischen P. R. F. und E. über die Griechen; verfaßt von M. J. C. Tobisch. Breslau 1827.
118. Gespräch über die 4 Zeitalter der Geschichte, verfaßt von M. J. C. Tobisch. Breslau 1820.
119. Zweckloses Leben und Treiben. 1stes, 2tes Jahr. Breslau 1828. 29.
120. Schlagschatten, ein zweckloses Fastnachtsbüchlein. Breslau 1829.
121. Ueber Werden und Wirken der Literatur. Von Dr. L. Wachler. Breslau 1829.
122. Bartholomäus Ringwaldt und Benjamin Schmolk. Von Dr. Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1833.
123. Thomas von Rhediger und die, von ihm gestiftete, Bibliothek zu Breslau.
124. Beschreibung sämmtlicher Bäder Schlesiens rc. von C. A. Müller. Breslau 1832.
125. Beschreibung und Geschichte der Burg Kinsburg rc. von Dr. A. Zemplin. 2te Auflage.
126. Malerische Ansichten Schlesischer Gebirgsgegenden.
127. Die Oberschlesische Finsterniß. Breslau 1827.
128. Fliegende Blätter zum Heil der christkatholischen Kirche Schlesiens. Von dem evangel. Pfarrer Härtel. Breslau 1827.

Von Herrn Professor Dr. Hoffmann:

129. Johann Christian Günther. Ein literar = historischer Versuch von Dr. H. Hoffmann. Breslau.
130. Schlesiens Dichter im 19ten Jahrhunderte u. s. w., gesammelt von C. W. Springauf. Breslau 1831.
131. Abdankungß = Sermon bei volkreicher Leichen=Bestattung der rc. Frauen Rosina, des rc. Herren David Hennings, Bürgers und Handelsmannes in Breslaw, hertzgeliebten Hauß = Ehre: zu Breslaw 1649.
132. M. Caspar Sommers curiöser Tractat, der Schlesische Esels = Fresser genannt, aus dem Latein. durch M. M. Dreßden und Leipzig 1701.
133. Amtliche Nachrichten über die Tauf= und Sterbe = Bücher der kathol. Pfarrkirchen zu Breslau. 1829.
134. Janotta, Nachweisung der Dörfer und Marktflecken Ober = Schlesiens, worin Böhmisch gesprochen wird. 1829. Handschrift.

135. Hallmanns — Mariamne, Trauerspiel 1670. Breslau. 8.
136. Nachrichten über die Begründung und das Wirken des Vereins für die, durch die Cholera verwaisten, Kinder. Breslau 1832. 8.
137. Kleine Schriften, betreffend den Breslauer Künstler-Verein und den Schlesischen Kunst-Verein von Anfang ihrer Gründung bis zum Jahre 1833.
138. Breslauer Morgenblatt, eine Zeitschrift für gebildete Leser. Nr. 1—39.
139. Allgemeiner Anzeiger für Schlesien. 1829. Juli, August, September.
140. Vorschlag und Bitte, durch Bildung eines Privatvereins für arme, hülflose und verlassene Kinder in Breslau zu sorgen. Von J. F. L. Lahr.
141. Der Pflichttheil der Kinder, nach dem Schlesischen Wenzeslaischen Kirchenrechte vom Jahre 1416 dargestellt von Dr. C. F. W. A. Vater. 2te Ausgabe. Breslau 1829.
142. Schlesische gravamina in puncto religionis. Anno 1619.
143. Loci communes Schlesischer Gravaminum etc. zusammengetragen durch Christianum etc. in Breßlaw 1634.
144. Deduction, betreffend das freye exercitium religionis Augustanae Confessionis des Landes Schlesien. Anno 1647.
145. Verthädigte Erörterung der Frage, ob die Lutheraner in Schlesien der, im Instrumento pacis denen Augsburgischen Confessions-Verwandten verliehenen, Religions-Freiheit sich getrösten können. Neyß. 1671.
146. Ad Cunradi Silesiam togatam Spicilegia. 17 Hefte. Auctore J. C. Leuschnero.
147. Breves dioecesanae synodi Vratislaviensis constitutiones. 1580.
148. Acta et constitutiones synodi dioecesanae, quae fuit celebrata Vratislaviae in Insula St. Joannis, Anno 1592 mense Oct. Nissae 1595.
149. Sechs beglaubte, zu vieler Nachricht dienliche Copeyen, laut welcher angezeigt wird

   1. Was an Ihro Kays. Maj. Kayser Matthiam, die Herren Fürsten und Stände in Schlesien Augspurgischer Confession, bei entstandenem Böhmischen Unwesen durch Ihre hierzu abgeordnete Hochansehnliche Gesandten den 16. August Anno 1618 zu Wien gelangen lassen 2c.
150. Johannis Scheffleri 2c. Türken Schrifft, von den Ursachen der Türkischen Ueberziehung und der Zerthretung deß Volkes Gottes an die Hochlöbliche deutsche Völkerschafft. 1664.
151. Das wieder lebende Grüssau 2c. von S. L. Hahn p. t. Acc. Contraleur in Schweidnitz. 1735.
152. Geschichte und Beschreibung des Breslauer Tuchhauses durch F. H. von der Hagen. Dabei Betrachtungen über den Neubau desselben in einem Liede von J. V. Magirus. Breslau 1821.

153. Des Hochedelgebornen Herrn Heinrich von Poser und Groß=Nedlitz Lebens= und Todesgeschichte rc. von dessen dankbarem Sohne Heinrich von Poser rc.

154. Instrumenti horarum planetariarum oder New=Planetenstunden=Zeygers=Bericht: gestellet durch C. Sarcephalum, zu St. Maria Magdalena in Breslau Bibliothecarium.

Von Herrn Ober=Landesgerichts=Referendarius Kahlert:

155. Heinrich, der fromme Jüngling. Gedicht in 3 Gesängen von J. Müller. Breslau 1833.

156. Sagen aus Breslaus Vorzeit, gesammelt von Franz Selt. 1stes Bändchen. Breslau 1833.

157. Die Fixsterne sind keine Sonnen. Hypothese von J. C. G. Hampel. Breslau 1832.

158. Ueber den Anfang unsrer Geschichte und die letzte Revolution der Erde rc. Von J. G. Rhode. Breslau 1819.

159. Pleorama, erfunden und aufgestellt von C. F. Langhans. Breslau 1831.

160. Ueber die sogenannten Zählgelder bei Käufen der Grundstücke und Erbschaften in Schlesien von Dr. C. F. W. Vater. 2te Auflage. Breslau 1830.

161. Evangelisches Jubelfest=Buch. Von J. G. Burkmann, Ober=Pfarrer zu Lüben. Glogau und Lissa 1830.

162. Die 300jährige Jubelfeier der ersten Haupt= und Pfarrkirche zu St. Elisabeth am Sonntage Jubil. 1825. Von Dr. S. G. Tscheggey. Breslau.

Von Herrn Director Kawerau:

163. Fortgesetzte Nachricht über die Königl. Waisen= und Schul=Anstalt und das Seminar zu Bunzlau. 1833.

Von Herrn Director Dr. Klopsch:

164. Programm zu der Prüfung der Schüler des Gymnasiums und der Bürgerschule in Groß=Glogau im Jahre 1833.

Von Herrn Rektor Prof. Dr. Kluge:

165. Ad examen publicum cum discipulis omnium ordinum Gymnasii Magdal. in a. d. 28. Martii instituendum invitat etc. Dr. F. G. Kluge, R. et P. Vratisl. 1833.

Von Herrn Director Professor Körner:

166. Einladungs=Programm zu der öffentlichen Prüfung aller Klassen des Oelsner Gymnasiums im J. 1833.

Von Herrn Kaufmann Fr. Lewald:

167. Ueber die Bildung eines freien Kunstvereins für Schlesien. Von Dr. J. J. W. Ebers. 1832.

168. Reise von Berlin über Breslau nach dem Schlesischen Gebirge im Sommer 1783. Von J. C. T. Berlin 1784.
169. Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil des Schlesischen Gebirges und der Grafschaft Glatz. Breslau 1793.
170. Portefeuille für Reisende durch Schlesien. Aus den Papieren eines deutschen Grafen. Berlin 1794.
171. Briefe über die Bäder zu Warmbrunn von Mogalla. Breslau 1796.
172. Von Allem Etwas, oder der Schlesische Schriftsteller nach der Mode. 3ter Band. Liegnitz 1754.
173. Der Zustand Schlesiens in seiner historischen Entwickelung. Von H. von Lüttwitz auf Rux. 1829.
174. Bemerkungen über den Verfall und die Verbesserung der Sittlichkeit unter der niedern Volksklasse, besonders in Hinsicht auf Schlesien. Von J. F. Lange. Breslau 1804.
175. Publication der Gesindes=Ordnung vom 31. Januar 1652. Breslau.
176. Der Hochlöbl. Herren Fürsten und Stände in Ober= und Nieder=Schlesien auff der Röm. Kayserl. allergnedigste Proposition, gehorsambste Verwilligung und Fürstentags=Schluß. 1645.
177. Außschreibung gewisser, von denen Hochlöbl. Herren Fürsten und Ständen ꝛc. aufs neue beliebter ꝛc. Aufschläge 26. Nov. 1666. Breslau.
178. Der Herren Fürsten und Stände im Herzogthum Schlesien neue Infections=Ordnung de dato Breslau 14. Februar 1680.
179. Capitation von Anno 1645. Im Jahre 1661.
180. Kurzer Tractat und Bericht von dem Schlesischen Ritter=Recht und Ehren=Gericht ꝛc. durch Herrn v. Wentzkhy und Petersheyde gestellet. Leipzig 1615.
181—187. Sieben kleinere, für die Geschichte Schlesiens wichtige, Documente ꝛc. in Folio.

Von Herrn Kaufmann Milde:

188. Bericht über die Thätigkeit der technischen Section im Jahre 1832.
189. Statuten der, in Breslau errichteten, Unterstützungs= und Krankenverpflegungs=Anstalt der Kattundrucker und Formenstecher. Breslau.
190. Repertorium des Theaters in Breslau im Jahre 1830. Herausgegeben von F. Lustig. Breslau.
191. Ein Wort zum neuen Jahre 1833 über die Verwaltung des Breslauischen Theaters seit dem 1. Januar 1829.
192. Zwei Abende in Beerberg. Steinkirch 1832.
193—197. Noch 5 kleine, auf Schlesien Bezug habende, Schriften.

Von Herrn Kaufmann Molinari:

198. Statut für die Comitee der hiesigen Kaufmannschaft. Breslau 1833.
199. Verzeichniß der, bei der Börse recipirten, Kaufmannschaft, deren Beamten etc. Für das Jahr 1833.
200. Ordnung für sämmtliche Städte der Preußischen Monarchie. Herausgegeben von K. W. F. Grattenauer Dr. Jur. Breslau 1809.
201. Reisebuch für diejenigen, welche das Riesengebirge u. s. w. besuchen wollen. Von J. G. Meißner. Breslau 1804.
202. Die Ruinen des Kynasts. Dargestellt von Schmidt. Hirschberg.
203. Krieg den Philistern. Dramatisches Mährchen in 5 Abendtheuern von Joh. Freiherrn von Eichendorff. Berlin 1824.
204. Die Mexikanerin, historisch-romantisches Heldengedicht in 6 Gesängen von Caroline Lessing. Zerbst 1829.
205. Leonie, das weiße Mädchen. Aus dem Englischen übersetzt von Willibald Alexis. Berlin 1828.
206. Caribert, der Bärenjäger. Vom Verfasser der Heer- und Querstraßen. Aus dem Engl. von Willibald Alexis. Berlin 1825.
207. 208. 209. Walladmor. Frei nach dem Englischen des W. Scott von W...... s. Berlin 1824. Band 1. 2. 3.
210. Zur Beurtheilung der Schrift: die katholische Kirche Schlesiens. Breslau 1826.
211. Pabst Amandus, der Große. Eine Vision. Breslau 1827.
212. Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben. Eine Stimme aus der Gemeinde, durch H. Steffens. Breslau 1823.
213. Deutsches Lese- und Declamations-Buch etc. von J. Kabath. 2te Auflage. Breslau 1831.

Von Herrn Rektor Morgenbesser:

214. Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch von M. Morgenbesser, Rektor der Schule zum heiligen Geiste in Breslau. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Königl. Consistorial- und Schulrath. Breslau 1833.

Von Herrn Rektor Neumann:

215. Naturgeschichte Schlesischer Land- und Wasser-Molusken. Von J. G. Neumann. Zittau 1833.

Von Herrn Candidaten Nowack:

216. Griechische Blumenlese in deutschen Uebersetzungen. Grottkau 1788.
217. Drei Satiren des Horaz. Hexametrisch übersetzt von K. W. Geisheim. Breslau 1829.
218. Der Schneidersturm. Heroische Posse in 3 Aufzügen. Altenburg 1831.

219. Joh. Fr. Burghii orationes gymnasticae ab H. Scholtz. Vratisl. 1768.
220. Herr Emanuel vou Schimonsky = Schimoni, Fürst=Bischof von Breslau. Von Dr. D. Krüger. Breslau 1826.
221. Kurze Geschichte der ehemaligen Cisterzienser = Abtey Kamenz in Schlesien, von einem Mitgliede derselben, Gregor Frömrich. Glatz 1817.
222. Martini Hankii de Silesiorum nominibus antiquitates. Lipsiae 1702.
223. Die Elementarschulen zu Brieg. Von Dr. Schmieder. Brieg 1831.
224. Der Verlauf der Cholera=Seuche und die dagegen schützenden Maaßregeln. Von Dr. Joh. Wendt. Breslau 1831.

Von Herrn Director Dr. Pinzger:

225. Einladungs=Programm zur Prüfung aller Klassen des Königl. Gymnasiums zu Ratibor im Jahre 1833.

Von Herrn Director Prof. Dr. Schmieder:

226. 227. Einladungs=Programm zur Prüfung aller Klassen des Königl. Gymnasiums zu Brieg.

Von Herrn Director Dr. Schönborn:

228. Einladungs=Programm zur Prüfung aller Klassen des Königl. Gymnasiums zu Schweidnitz im Jahre 1833.

Von Herrn Professor Schramm:

229. Die Pflanzen des Leobschützer Stadtwaldes, ein Unterrichtsmittel der Lehranstalt von Augustin Schramm. Prof. zu Leobschütz. Ratibor 1833.

Von Herrn Buchhändler A. Schulz:

230. Sophia. Erzählungen für die Jugend zur Erweckung und Bildung des sittlichen Gefühls von Auguste Kühn. Breslau 1830.
231. Gallerie denkwürdiger Personen aus der Geschichte Schlesiens. Von E. Philipp und J. Seeliger. Breslau.
232. Geschichte der Stadt Breslau. Neu bearbeitet und herausgegeben von E. Philipp. Breslau 1831.

Von Herrn Regierungsrath Sohr:

233—237. Schlesische Provinzial=Blätter 1833. Juni bis Oktober.

Von Herrn General=Landschafts=Repräsentanten Freiherrn von Stein:

238. Notizen aus dem Gebiete der Natur= und Heilkunde Nr. 824. Nachrichten über die Naturforscher=Versammlung zu Breslau enthaltend.

239. Germanus Vratislaviae decor consistens in Palatinis et Palatiis utrobique Magnificis, stylo Psidiaco et fylo Pythico Καδδύναμιν adumbratus a Georgio Schöbel.

Von Herrn Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel:

240. Das Nord-Glätzer Gebirge, oder die Umgegend von Neurode. Von W. Klambt. Breslau 1832.
241. Erinnerungs-Blätter, Taschenbuch für Wanderer ins Schlesische Riesengebirge vom Pastor Heyne. Hirschberg.
242. Geschichte Schlesiens, von M. Morgenbesser ꝛc. mit einem Vorwort von K. A. Menzel ꝛc. Breslau 1829.
243. Die Geschichte Schlesiens ꝛc. dargestellt durch Aug. Otto. 1—4tes Heft.
244. Kurz gefaßte Vertheidigung Oberschlesiens. Breslau 1827.
245. Jahrbücher der Preußischen Provinzial-Stände. Herausgegeben von Dr. Reaubé. Heft 2. 3.
246. Observationum de quibusdam compositionibus a legibus vetustissimis Alamannorum et Bajuvariorum praeceptis pars prima. Diss. aut. Aug. Geyder. Vratisl. 1832.
247. De Pericle Thucydideo Spec. 1. Scripsit etc. J. A. Kutzen. Vratisl. 1829.
248. Programm zur Wahl des neuen Rektors der Königl. Universität im Jahre 1832. Enthaltend:
Notitiae librorum manuscriptorum historiam Silesiacam spectantium, quos servat Bibliotheca Academica, continuatio Vratisl.
249. Programm zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs 1832. Enthaltend: Symbolae criticae in scriptores Graecos et Romanos e codicibus manuscriptis Vratislav. depromptae. Accedit tabula lithogr. Vratisl.
250. Programm zu der nämlichen Feierlichkeit. Enthaltend: Petri victorii ad Joannem Cratonem, Thomam Rhedigerum et Hieronymum Mercurialem epistolae ex autographis nunc maximam partem primum editae. Vratisl. 1832.
251. Quinquennalia V. Friderici Guilelmi III, regis Borussorum augustissimi, in Universitate literaria Vratisl. die 16. Novbr. 1832. solenni oratione multisque votis solvendis suscipiendis celebranda indicit Rector cum Senatu. Vratisl.
252. Quod bonum felix faustumque sit universae reipublicae literariae inclytis urbis nostrae Gymnasiis, civibus, parentibus juventuti Praesides scholarum Vratisl. lectoris salutem.

253. Haben wir gegründete Ursache, das Uebergewicht des scheinbar eindringenden Obscurantismus zu fürchten, oder dürfen wir vielmehr hoffen, daß das aufgegangene Licht nicht allein nicht wieder erlöschen, sondern daß es größere Helle erlangen und seine Strahlen weiter verbreiten werde? Einladungs-Programm 2c. von S. G. Reiche, Rector. 1827.

254. Ueber die Muttersprache, als Unterrichtsgegenstand von Fr. Schaub. Einladungs-Schrift zur Prüfung der Schüler des Königl. Friedrichs-Gymnasiums. Breslau 1825.

255. Ueber den Unterricht in der Naturgeschichte. Von Fr. Wimmer. Programm zur Prüfung der Schüler des Königl. Friedrichs-Gymnasiums im Jahre 1829. Breslau.

256. Christian von Wolff. Der Philosoph. Einladungsschrift von Dr. F. W. Kluge, Rektor.

257. 258. Jahres-Bericht über das Königl. Kathol. Gymnasium zu Glatz in den Jahren 1832. 33.

259. 260. 261. Drei Programme zu den Prüfungen der Schüler am Königl. Kath. Gymnasium zu Gleiwitz in den Jahren: 1831. 32. 33. Verfaßt von J. Kabath, Director.

262. 263. 264. 265. Vier Programme bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, am Gymnasio zu Leobschütz in den Jahren 1824. 25. 26. Verfaßt von F. Minsberg, Oberlehrer.

266. 267. Denkwürdigkeiten Oberschlesiens von Dr. C. Linge. Heft 1. 2. 3.

268. 269. Einladungsschriften zur Prüfung der Schüler des Gymnasiums zu Ratibor.

270. Zeitbücher der Schlesier. Von Dr. J. G. Büsching. Band 3. Breslau 1819.

271. Nachricht über das Königl. Schlesische Provinzial-Archiv. Von G. A. Stenzel, Prof. und Archivrath. 40 Exemplare. Breslau 1831.

Von Herrn Baron R. B. von Stillfried:

272. Die Burg Schweinhaus und ihre Besitzer; eine geschichtliche Darstellung von R. B. v. Stillfried. Hirschberg 1833.

Von Herrn Consistorialrath Prof. Dr. Wachler:

273. Verzeichniß der, für die Königl. Universitäts-Bibliothek zu Breslau in den Monaten: Januar — Juny 1833 angeschafften Bücher.

Von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Weber:

274. 275. 276. Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift. Herausgegeben von der ökon. Section der Schlesischen Gesellschaft 2c. durch ihren z. Secretair Dr. Weber. Jahrg. 2. oder Band 2. Heft 1. 2.
— 3. — 1. Breslau 1833.

Von Herrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Wendt:

277. Die Influenza oder Grippe im Frühjahr 1833. Einladungsschrift zur Prüfung der Schüler der Königl. med.-chirurg. Lehranstalt in Breslau im Jahr 1833 von Dr. J. A. Wentzke. Breslau 1833.

Von Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Wiesner:

278. 279. Sammlung von Joh. Christ. Günthers aus Schlesien theils noch nie gedruckten, theils schon herausgegebenen, deutschen und lateinischen Gedichten. Frankfurt und Leipzig 1724.

280. Schlesischer Musen-Allmanach für das Jahr 1833. Herausgegeben von Th. Brand. Breslau.

281. Geschichte der Stadt Leobschütz; Beitrag zur Kunde Oberschlesischer Städte von Ferd. Minsberg. Neisse 1828.

282. Exercitium Academicum de Judiciis Silesiae inappellabilibus etc. auctore Augustino Schmidio. Jenae.

283. Der Kayserl. Stadt Breslau vermehrte Gerichts-Ordnung und Proceß.

284. Schlesische Gravamina in puncto Religionis. Anno 1619.

285. Publication der Hochlöbl. Herrn Fürsten und Stände rc., wie es mit denen entwichenen Unterthanen vom 1sten Oktober 1652 an, hinführo gehalten werden solle.

286. Außschreibung gewisser, von denen Hochlöbl. Herren Fürsten und Ständen rc. auffs neue beliebter, und vorhero auch, zum Theil gebrauchter, Aufschläge. Beschlossen 26. November 1661. Breslau.

287. Publication der Gesindes-Ordnung, wie solche rc. den 31sten Januar 1652 beschlossen u. s. w., und im Lande, bey denen Würtschaften gehalten werden solle. Breslau.

288. Capitation von Anno 1645 wegen der, von den Fürsten und Ständen begehrten Eventual-Türkenhülfe. Im Jahr 1661. Breslaw.

289. Capitation in Anno 1684. Wegen der, von den Ständen begehrten, Türken-Hülfe. Breslau.

Von Herrn Stud. Wihardt:

290. Peter Hasenclever. Landeshut 1794.

291. Zweite Nachlese zu den, vom Herrn Lessing und Jachmann aufgefundenen, Gedichten des Andreas Scultetus von Bunzlau aus Schlesien von Hieronym. Scholtz, Diac. von St. Elisabet in Breslau. 1783.

Von Herrn Director Prof. Dr. Wissowa:

292. Programm zur Prüfung der Schüler des Königl. Gymnasiums zu Leobschütz im Jahre 1833. Von Dr. A. Wissowa. Leobschütz 1833.

Von Herrn Hofrath Dr. Zemplin:

293. Versuche über die Schlesische Geschichte in einzelnen Abhandlungen. Breslau 1776.
294. Die denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens. 7 Hefte.
295. Schlesiens curieuse Denkwürdigkeiten von F. Lucae. Frankfurt a. M. 1689.
296. Johann Peter Wahrendorffs Liegnitzische Merkwürdigkeiten. Budissin 1724.
297. Geschichte der Stadtbuchdruckerei, als ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Buchdruckerkunst. Breslau 1804.
298. Nachrichten von den Merkwürdigkeiten der Rhedigerischen Bibliothek von J. E. Scheibel.
299. Maslographia oder: Beschreibung des Schlesischen Massel von L. D. Herrmann. Brieg 1711.
300. Bio- et Biblio-graphia Silesiaca von J. J. Füldener. Lauban 1731.
301. 302. D. A. B. Waltheri Silesia diplomatica. Breslau 1741.
Dasselbe Werk vom Jahre 1742.
303. Diplomatische Beiträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte und Geschichte. Berlin 1770.
304. Silesia numismatica von M. G. Dewerdeck. Jauer 1711.
305. Nummi singulares u. s. w. von D. J. E. Kundmann. Breslau und Leipzig 1731.
306. Martini Hankii de Silesiorum nominibus antiquitates. Lipsiae 1702.
307. Silesiae geographica descriptio. 1600.
308. Amtsblatt der Königl. Breslauer Regierung von Anfang bis 1811.
309. Genealogia derer von Schweinitz, vor der Zeit von Schwentze genennet. Durch D. von Schweinitz. Liegnitz 1661.
310. Anmerkungen über die Heuschrecken in Schlesien von dem Jahre 1748.
311. J. A. Hensels protestantische Kirchen-Geschichte der Gemeinen in Schlesien. Mit Vorrede von F. E. Rambach. Leipzig und Liegnitz 1768.
312. *ΠΡΟΛΕΓΟΜΕΝΑ.* Schlesischer Kirchen-Historien ꝛc., entworffen durch G. F. Buckisch. Neyß. 1685.
313. Versuch einer Reformations-Geschichte des Fürstenthums und der Bischöfl. Residenzstadt Neisse. Von G. Fuchs. Breslau 1775.
314. Das in Schlesien gewaltthätig eingerissene Lutherthum ꝛc. von M. J. Fibiger. Breslau aufm Dohm 1713.
315—322. Gottfried Buckisch. Schlesische Religionsacten. 8 Bde. in Fol. Handschrift.

Von dem Custos der Bibliothek:

323. Versuch einer genauen Beschreibung der, in Schlesien einheimischen, Arten

der Gattung: Tipula (Meigen). Von T. E. Schummel. Mit 3 Kupfertafeln. 1833.

324. Versuch einer geognostischen Beschreibung von Oberschlesien ꝛc. von Carl v. Oeynhausen. Essen 1822.

Von einem Ungenannten:

325. Der Schlesische Patriot.
326. Chronik von 1805 bis 1816. Für Bürger und Landleute.
327. J. C. G. Cunos Geographie des Preußischen Staates.
328. Ueber Enthauptung im Allgemeinen und über die Hinrichtung Troers insbesondere. Von Dr. Joh. Wendt. Breslau 1803.
329. Die Berennung und Belagerung von Breslau. Breslau 1807.
330. Rede bei der Todesfeier Ihro Majestät L. A. W. Amalie, höchstseeligen Königin von Preußen; gehalten von M. G. Gerlach. Breslau 1810.
331. Rede den 1. Juni 1814, als am Tage der Todten-Feier zum Andenken der, am Lazareth-Typhus verstorbenen Aerzte. Von Dr. Joh. Wendt.
332. Denkschrift für die 300jährige Jubel-Feier der Reformation in Breslau. Breslau 1825.
333. Die 300jährige Jubel-Feier der Kirche zu St. Elisabet. Von Dr. S. G. Tschеggey.
334. Friedrich Wilhelm Berner zu Breslau, nach seinem Leben und Wirken in der Musik dargestellt. Breslau 1829.
335. Die hiesigen Schauspieler an das Publikum.
336. Einige Worte über die Beschuldigungen, welche meiner Theater-Direction gemacht worden. Von G. B. Bierey.
337. Nachrichten über die Begründung und das Wirken des Vereins für die, durch die Cholera verwaisten Kinder. Breslau 1832.
338. Schloß Fürstenstein und seine Parthieen. Von C. Mattis.

## b. Zur allgemeinen Bibliothek gehörige Bücher.

Von dem landwirthschaftlichen Verein des Großherzogthums Baden:

1. Landwirthschaftliches Wochenblatt für das Großherzogthum Baden. Nr. 1—42.

Von dem landwirthschaftlichen Verein im Königreiche Bayern:

2—5. Neues Wochenblatt dieses Vereins. Jahrgang 12. Heft 4. Jahrgang 13. Heft 1. 2. 3.

6. Programm zu dem Central-Landwirthschafts- oder Oktober-Feste in München 1833.

Von der k. k. patriot. ökon. Gesellschaft im Königreiche Böhmen:

7. Neuer Wirthschafts-Kalender für das gemeine Jahr 1833 in Quarto.
8. Derselbe in Duodez. Beide herausgegeben von der obengenannten Gesellschaft.

Von der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden.

9. Auszüge aus den Protokollen dieser Gesellschaft im Jahre 1832.
10. Die Heilung der Scrofeln durch Königshand. Denkschrift u. s. w. Herausgegeben von derselben Gesellschaft.

Von der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst in Frankfurt am Mayn.

11. Statuten dieser Gesellschaft.
12. Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters. Eine Monatsschrift, herausgegeben u. s. w. von F. von Aufseß. Jahrgang 1. 2. München 1832. 33.

Von der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen:

13. Die Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Copenhagen. Jahresversammlung den 31. Januar 1833.
14. Auszug aus den Statuten dieser Gesellschaft.
15. Catalogus librorum, quos reliquit Er. Rask, Prof. etc. Havniae 1833.
16. Commentatio de pleno systemate decem Sibilantium in linguis montanis, item de methodo Ibericam et Armenicam linguam literis Europaeis exprimendi. autore Er. Rask. Hafniae 1832.
17. Den aeldste hebraiske Tidsregning indtil Moses, effter kilderne på ny bearbeidet og forsynft med et kårt over paradis af R. Rask. Kiobenhavn 1828.
18. Italiaensk Formlaere, udarbeidet efter samme Plan som den spanske Sproglaere af R. Rask. Kobenhavn 1827.
19. Den forste November og den forste August etc. ved Finn-Magnussen. Kjöbenhavn 1829.
20. Singalesisk Skriftlaere af Prof. R. Rask. Kolombo 1821.

Von dem landwirthschaftlichen Verein für Kurhessen:

21. 22. 23. Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen.
Jahrgang 10. 4tes Quartal.
— 11. 1stes, 2tes Quartal.

Von der Kgl. Preuß. Märkisch-ökonomischen Gesellschaft zu Potsdamm:

24. Monatsblatt dieser Gesellschaft. Jahrgang 11. 1832. Potsdamm.

Von der entomologischen Societät von Frankreich:

25. Bulletin entomologique année 1833. 1er trimestre.

26. Resumé des travaux de la société entomologique de France, pendant l'année 1832, par M. Auguste Brullé, Secretaire adjoint de la société pendant cette année.

Von der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag:

27. Abhandlungen dieser Gesellschaft. Neuer Folge 3ter Band von den Jahren 1831. 32. Prag 1833.

Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuß. Staaten:

28. Verhandlungen dieses Vereins. 18te Lieferung.
29. Rede des Geh. Medicinalrathes und Prof. Link bei der Feier des 11. Jahresfestes des obengenannten Vereines am 23. Juni 1833.

Von der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen:

30. 31. Schriften und Verhandlungen dieser Gesellschaft. 28ste und 29ste Lieferung.

Von dem Königl. Würtembergischen landwirthschaftlichen Verein:

32—36. Correspondenzblatt dieses Vereins. Neue Folge. Stuttgard und Tübingen.
1832. Band 2. Heft 1. 2.
1833. — 1. — 1. 2. 3.

Von Herrn Kaufmann Batka in Prag:

37. Verzeichniß der neuesten chemischen und pharmaceutischen Geräthschaften mit Abbildungen vom Arzneywaarenhändler W. Batka in Prag. Leipzig 1833.

Von Herrn Apotheker Beilschmied in Ohlau:

38. John Lindley's, Prof. der Botanik zu London characteres distinctivi oder Hauptkennzeichen der natürlichen Pflanzenfamilien. Uebersetzt ꝛc. von C. T. Beilschmied.
39. Beiblätter zur Flora, enthaltend einen Clavis familiarum, von Lindley, übersetzt von C. T. Beilschmied.

Von Herrn J. F. Brandt in Moskow.

40. 1) Sur le prétendu nouveau cartilage du Larynx de M. E. Rousseau,
2) Conspectus monographiae crustaceorum Oniscodorum Latr.
3) Tentaminum quorundam, monographicorum Insecta myriapoda, Chilognatha Latreillii spectantium Prodromus. Aut. J. B. Brandt. Mosquae.

Von Herrn Dr. Med. Bürkner:

41. De fistula vesico-vaginali. Dissert. auctore J. Buerkner, Vratisl. Vratisl. 1833.

Von Herrn F. X. Fieber aus Prag:

42. Die Böhmischen und Oesterreichschen Cetonien. Eine entomologische Notiz von F. F. X. Fieber. Mit einer Kupfertafel.

Von Herrn Prof. Dr. Gerhard:

43. Thatsachen des archäologischen Instituts in Rom. Von Dr. Ed. Gerhard. Berlin 1832.

Von Herrn Dr. Phil. Gloger:

44. Das Abändern der Vögel durch Einfluß des Klimas. Von Dr. C. L. Gloger. Breslau 1833.

Von Herrn Professor Dr. Göppert.

45. Ueber Wärme-Entwickelung in der lebenden Pflanze. Vortrag, gehalten zu Wien rc. von Dr. H. R. Göppert:
46. Magazin für die Literatur des Auslandes. Band 1. 1832. Februar bis Juni.
47. Das Königreich Pohlen seit 1815 nebst Ursachen der jetzigen Revolution. Nach dem Französischen des Alphonse de Merbelot. Paris 1831.
48. Louis Philippe, est il Roi des François légitime? etc. par L. Thilo, doct. et prof. Breslau 1831.
49. Dasselbe Werk deutsch. Von Dr. L. Thilo. Breslau 1831.
50. Σὺν τῶν Θεῷ, ΑΡΚΕΥΘΟΛΟΓΙΑ. seu Juniperi descriptio curiosa ad normam et formam Sacri Romani imperii Academiae naturae curiosorum elaborata etc. a B. Scharffio Med. Lic. Francf. et Lips. 1679.
51. Geheime Nachrichten von der Hochzeitnacht Heinrich des Unvermögenden von Kastilien und ihren Folgen. Leipzig 1790.
52. Mediciniſch- und Chemische Abhandlung vom Seignetteschen Salze rc. von G. H. Burghart. Breßlau und Leipzig 1749.
53. Versuch einer natürlichen Geschichte des Spießglases rc. Von Dr. G. F. C. Fuchs rc. Halle 1796.
54. Chemische Bemerkungen über das phosphorsaure Quecksilber und Hrn. Hahnemanns schwarzen Quecksilberkalk von J. F. A. Göttling. Jena 1795.
55. Bernardi Siegfried Albini de ossibus corporis humani ad auditores suos. Vindob. 1746.
56. Furni novi Philosophici sive descriptio artis destillatoriae novae etc. per J. R. Glauberum. Amsterd. 1651.
57. Die Wissenschaft des Seifesiedens. Von S. F. Hermbstädt. Berlin und Stettin 1808.
58. Kurze Beschreibung sämmtlicher, bei dem Churf. Sächs. Amalgamirwerke auf der Halsbrücke bei Freyberg vorkommenden Arbeiten. Von T. v. Charpentier. Leipzig 1802.

59. Ausführliche Geschichte der Hunde ꝛc. Leipzig 1781.
60. Skizzen, Scenen und Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, gesammelt von H. Storch. Heidelberg 1787.
61. Ueber den Magenkrampf, dessen Ursachen und Heilung ꝛc. Von D. F. Schlüter. Braunschweig 1796.
62. Was fordern die Medicinal-Ordnungen von den Apothekern? Von J. C. F. Meyer. Berlin 1803.
63. J. P. Eberhard's Dr. Med. Abhandlung von dem Ursprung der Perle. Halle 1751.
64. Physikalische Abhandlung von der goldnen Ader ꝛc. von Dr. E. J. Neifeld. Züllichau 1761.
65. J. J. Plenk etc. Pharmacia Chirurgica. Viennae 1780.
66. E. A. Nicolai etc. systema materiae medicae ad praxin applicatae. Halae Magd. 1751.
67. Anzeige über die Eigenschaften, über den Gebrauch ꝛc. des Saidschützer Bitterwassers. Wien 1781.
68. Dasselbe in lateinischer Sprache. Vindob. 1781.
69. 70. Melanges d' histoire naturelle par M. A. D. Avocat en Parlement et aux Cours de Lyon. Tom. 1. 2. A. Lyon 1763.
71—74. Magazin für die Naturkunde Helvetiens, herausgegeben von A. Höpfner.

Von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Gravenhorst:

75. Das zoologische Museum der Universität Breslau. Breslau 1832.

Von Herrn Dr. Hammerschmidt in Wien.

76. Ein Heft Abbildungen solcher Insekten, nebst Larven und Puppen, welche Auswüchse bei Pflanzen hervorbringen. Mit handschriftlicher Erklärung der Figuren.
77. Ein Heft entomologisch-anatomischer Darstellungen, 10 Tafeln enthaltend, nebst handschriftlicher Erläuterung.
78. Statuten der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Wien 1812.
79. Personal-Stand der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Jahre 1832. Wien.
80. Administrations-Bericht über die, im Jahr 1832 von dem beständigen Ausschusse der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien verhandelten wichtigern Geschäfts-Gegenstände.
81. 82. Verhandlungen dieser Gesellschaft und Aufsätze vermischten ökonomischen Inhalts. Neue Folge. 1sten Bandes 2tes Heft.
2ten — 1stes —

83. Die General-Versammlung der dirigirenden Abtheilung des landwirthschaftl. Vereins (zu Wien) vom 14. Januar 1833. Karlsruhe 1833.
84. K. K. priv. Assicurazioni generali Austro-Italiche.
85. Nachricht von der Wirksamkeit des Vereines zur Unterstützung erwachsener Blinden ꝛc. im Jahre 1832.

Von Herrn Buchhändler Hentze:

86. Verzeichniß einer Sammlung von ungefähr 10000 Münzabdrücken in Gyps.

Von Herrn Oberlehrer Hientzsch:

87. Eutonia, eine hauptsächlich pädagogische Musik-Zeitschrift. Band 8. Heft 1.
88. Wochenblatt für das Volks-Schulwesen ꝛc. Herausgegeben von J. G. Hientzsch. Nr. 1—34.

Von Herrn Prof. Dr. Hoffmann.

89. Ideen im Geiste des wahren Herrnhuthianismus. Gesammelt ꝛc. von H. F. von Bruiningk. Leipzig 1811.
90. Joanni Joachimo Bellermanno etc. pie gratulatur generi frater F. A. S. Schultze. Inest de Obelisco Thebano narratio.

Von Herrn Staatsrath Dr. Hufeland:

91. Geschichtliche Darstellung der Hufelandischen Gesellschaft zu Berlin. 1833.

Von Herrn Prof. Dr. Kastner:

92—96. Archiv für die Chemie und Meteorologie ꝛc. Herausgegeben von Dr. K. W. G. Kastner. Band V. Heft 1. 2. 3.
— VI. — 1. 2. 3.

Von Herrn Dr. Kosteletzky in Prag.

97. 98. Dr. V. Kosteletzky's medizinisch-pharmazeutische Flora für Aerzte, Apotheker und Freunde der Botanik. Band 1. 2.

Von Herrn Dr. Mauritius Marcus Levy:

99. De Sympodia seu monstrositate sireniformi etc. comment. etc. quam conscripsit Dr. M. M. Levy. Hauniae 1833.
100. De balneis Russicis diss. histor. phys. scripsit M. M. Levy. Hauniae 1833.

Von Herrn Dr. Löhner:

101. Anleitung zur Schaafzucht und Wollkunde für angehende Schaafzüchter und Wirthschafts-Beamte. Verfaßt von Dr. Löhner. Prag 1833.

Von Herrn Mayer, Fürstlich-Schwarzenbergischen Revidenten:

102. Allgemeine Oesterreichische Zeitschrift. Jahrg. 1833. Nr. 1—22.

Von Herrn Prof. Dr. Mikan in Prag:

103. Kinder meiner Laune, ältere und jüngere, ernste und scherzhafte. Von J. C. Mikan, Prof. Dr.

Von Herrn Kammerrath Nathusius:

104. Verzeichniß der, im Freien ausdauernden in- und ausländischen Bäumen und Sträucher ꝛc. der Plantagen und Gärten zu Althaldensleben und Hundisburg bei Magdeburg. 1833.

Von Herrn M. C. A. Pescheck:

105—110. Neues Lausitzisches Magazin. 1832 Heft 1—4. 1833 Heft 1. 2.

Von Herrn Pfarrer Sauer:

111. Trifolium über Prophetismus, Zahlensymbolik und Bücherreiz. Von Dr. M. Fränkel. Hamburg 1832.

112. Wegweiser zum Seidenbau für Norddeutschland. Von A. M. Balzani. Berlin 1831.

Von Herrn Dr. J. F. H. Schwalee:

113. Jahresbericht über den Zustand und die Leistungen des Großherz. Sächs. Waisen-Instituts und der, damit verbundenen, Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrlosete und verlaßne Kinder ꝛc. Weimar 1833.

Von Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Freiherrn von Stein:

114. Vorläufige Nachricht über die Versammlung der Gelehrten zu Cambridge.

Von Herrn Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel:

115. Handbuch der Geschichte des Europ. Staatensystems und seiner Colonien ꝛc. von A. H. L. Heeren.

116. Fr. Gladons Versuch einer vollständigen und akkuraten Reichshistorie von Deutschland. 1717.

117. A. F. Glafey's Historia Germanica polemica. 1722.

118. Versuch einer Reichs-Historie von Deutschland.

119. Sam. Pufendorf Einleitung zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten. 1684.

120. Genealogisch-historisch-statistischer Allmanach. 6ter Jahrg. 1829. Von Dr. G. Hassel. Weimar 1829.

121. Literatur der Jurisprudenz und Politik seit der Mitte des 18ten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Von J. S. Ersch ꝛc. Amsterdam und Leipzig 1812.

122. Marquardi Freheri directorium, in omnes fere, quos superstites habemus, Chronologos etc. Norimb. et Altorfii. 1734.

123. 124. Histoire de troubles de Hongrie avec le Siège de Neuheusel etc.
125. Tom. 1. 2. 3.
126. Le campagnes de Charles 12. Roi de Suede par Mr. de Grimaret. seconde édit. A la Haye 1707.
127. A. F. Glafey's pragmatische Geschichte der Cron = Böhmen. Leipzig 1729.
128. General = Statistik der Europ. Staaten mit vorzüglicher Berücksichtigung des Kaiserthums Oesterreich. Von Dr. G. N. Schnabel. Prag 1829.
129. Genealogisches Reichs = und Staats = Handbuch auf das J. 1801. Frankfurt am Mayn 1301.

Von Herrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Wendt:

130. De epidermide humana. Dissert. inangur. anatomica etc. auctore Alphonso Wendt. Vratisl. 1833.

Vom Custos der Bibliothek:

131. Novae species insectorum Centuria 1. Auctore J. R. Forstero. Londini 1771.
132. Das Geschlecht der Land = und Wasserwanzen. Nach Familien geordnet mit Abbildungen von J. R. Schellenberg. Zürich 1800.

### c. Bildnisse.

Von Herrn Oberlehrer Wimmer:

1. Bildniß des verstorbenen Medicinal = Assessors Dr. Günther auf Stein gezeichnet.

### d. Charten, Pläne, Ansichten.

Von Herrn Diaconus Berndt:

1. Charte von Schlesien, entworfen von J. B. B. Wiesner. 2te Auflage. Breslau 1833.

Von Herrn Buchhändler Hentze:

2. Charte von Schlesien, entworfen von Wiesner. 2te Auflage. Breslau 1833.
3. Erinnerungs = Blatt für Besucher der Grafschaft Glatz und deren Umgegend.
4. Erinnerungs = Blatt für Besucher des Riesengebirges.

Von Herrn Hauptmann und Plankammer = Inspector, Ritter ꝛc. Reymann:

5. Geographische Special = Charte von Deutschland in 114 Blättern.

Von Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Freiherrn v. Stein:

6. Zeichnung des Klodnitz-Kanals von Herrn Deich-Inspector Promnitz.
7. Plan von der Umgegend von Breslau im Jahr 1804.

B. An das Museum.

Von Herrn F. X. Fieber in Prag:

1. Eine Sammlung Böhmischer und Egyptischer Insecten, aus Coleopteren und Hemipteren bestehend. 109 Arten enthaltend.

Von Herrn Prof. Schilling:

2. Mehrere seltene Schlesische Arten der Käfergattung: Telephorus.

Von Herrn Prof. Dr. Zawadzky in Lemberg:

3. Eine Sammlung seltener Gallizischer Insecten, meist Käfer enthaltend, aus 22 Arten bestehend.

Vom Lehrer Schummel:

4. Mehrere Schlesische Hemipteren, Dipteren, Hymenopteren und Coleopteren.

---

# Bericht
über
# die Arbeiten der naturwissenschaftlichen Section.

---

Die naturwissenschaftliche Section versammelte sich in dem verflossenen Jahre zu 12 verschiedenen Malen, in welchem folgende häufig durch Experimente erläuterte Vorträge vorkamen.

## Astronomie, Meteorologie und Physik.

Der Königl. Conservator der Sternwarte Herr Hauptmann von Boguslawski hielt folgende Vorträge:

1. Den 13. Februar. Ueber das derzeitige Verschwinden und Wiedererscheinen des Saturn-Ringes:

Derselbe machte auf die interessanten Erscheinungen aufmerksam, welche der Saturn-Ring dadurch darbietet, daß seine Ebene in dieser Zeit ein Mahl durch die Sonne und drei Mahl durch die Erde geht, was erst in 16¾ Jahren sich in umgekehrter Ordnung wiederholen wird. Der ganze Hergang, erklärte er, lasse sich am besten dadurch veranschaulichen, daß man sich in Gedanken auf den Saturn selbst versetzt. Während dort unter den Polen vom Ringe nichts gesehen wird, dieser vielmehr erst unter 65° 40′ chronographischer Breite, also nahe beim Polarkreise (unter 62° 58½′ der Breite) sich über den Horizont zu erheben anfängt, zeigt er sich unter dem Aequator (höchst wahrscheinlich vorausgesetzt, daß beider Ebenen zusammenfallen) nur in seiner Dicke, am Himmel als ein dunkler Streif, von Ost durch das Zenith nach West, den Aequator solcher Gestalt am Firmament wirklich darstellend, und in der Breite unsres Mondes am Tage nach dem ersten Viertel die Sterne verdeckend. Diejenigen Gestirne, welche südwärts von dieser Zone sich befinden, können nur die südliche Fläche des Ringes erblicken, alle nordwärts stehenden nur die nördliche. Seit dem 11. März 1819 befand sich die Sonne südwärts vom Aequator, und erleuchtete nur die südliche Fläche des Ringes, die auch uns ausschließlich zugewandt blieb.

Vom Saturns-Aequator aus gesehen näherten sich Sonne und Erde, welche letztere den Saturnsbewohnern nie über 6 Grad sich von der Sonne zu entfernen scheint, im ver-

gangenen Jahre immer mehr der Ring=Projection am Himmel. Etwas linker von der Sonne stehend passirte die Erde zuerst diese Linie am 29. September v. J. und trat auf die unerleuchtete Seite des Ringes hinüber. Als Saturn kurze Zeit nachher uns in der Morgendämmerung wieder sichtbar wurde, erschien er bereits ringlos, und zeigte bis zum 1sten December den Ring als einen immer breiter werdenden dunkelen Streifen auf der Saturnskugel.

An diesem Tage ging auf dem Saturn auch die Sonne durch jene Linie, und damit zugleich auch durchs Aequinoctium, um 16¾ Jahre lang nördlich vom Aequator zu verweilen, und eben so lange die nördliche Fläche des Ringes zu erleuchten. Von diesem Tage an hätten wir daher den Ring wieder erblicken sollen; allein die Schwäche der anfänglich noch sehr schrägen Beleuchtung, und die ungünstige Witterung verstatteten uns hier dieses Wiedersehen erst am 22. December. Sein nun täglich zunehmendes Breiter= und Heller=werden sollte aber nicht von langer Dauer seyn. Denn, wenn wir uns heut noch ein Mal auf den Saturn verfügen, so können wir bald gewahr werden, daß uns Erdbewohnern der Ring noch ein Mal wieder verschwinden werde, bevor er der glänzenden Entfaltung seiner magischen Lichtgestalt entgegengeht. Denn die Erde ist bereits seit 6 Wochen in ihrem scheinbaren Laufe umgekehrt, wird am 13. Mai bei der Sonne vorübergehen, dann Abendstern werden, bei ihrer rückläufigen Bewegung am 30. April noch einmal die Ring=projection am Saturnshimmel erreichen, und noch ein Mal auf die südliche jetzt unerleuch=tete Seite zurückkehren. Doch wird hier ihr Bleiben nicht lange seyn. Sie zögert immer mehr, kehrt bereits am 20. Mai wieder um, und wird am 8. Juni wieder auf die erleuch=tete zurücktreten, um den vor 39 Tagen verschwundenen Ring als haarfeine Linien wieder zu erblicken.

2. 3. Den 24. April und 23. Mai gab derselbe eine Uebersicht der neuesten For=schungen und Entdeckungen im Gebiete der physischen Astronomie.

Zuvörderst erklärte er den gegenwärtigen großen Mangel an directen und absichtlichen Beobachtungen dieser Art aus dem Umstande, daß sich durchaus in neuerer Zeit keine Sternkundigen wieder herangebildet haben, welche sich ausschließlich in dieser Richtung be=schäftigen, und daß auf den großen Sternwarten die regelmäßigen Beobachtungen und die damit verbundenen Rechnungen kaum Zeit zu gelegentlichen physischen Beobachtungen übrig lassen.

Herschel und Schröter sind todt, und scheinen unersetzlich zu sein. Olbers und Pastorf werden durch Kränklichkeit, Lohrmann durch vermehrte Amtsgeschäfte in ihrer gewohnten Thätigkeit gehindert; Gruithuisen scheint durch eine Wohnungsver=änderung auch aus dem Gleise gekommen zu seyn. Nur Bessel und Struve beschäfti=gen sich unablässig mit der wichtigen Beobachtung der Doppelsterne, wovon aber erst einige vorläufige Resultate zu unsrer Kenntniß haben kommen können.

Sehr schön vom Herrn General=Lieutenant v. Both gezeichnete Sonnenflecke, wie derselbe sie selbst im Jahre 1825 beobachtete; die trefflichen Mondkarten von Lohr=

mann, und die Abbildung der merkwürdigen Gegenstände, welche Gruithuisen im Monde erblickte, wurden vom Herrn v. Boguslawski vorgezeigt und man bedauerte, daß alle diese verdienstlichen Arbeiten nicht mehr fortgesetzt werden.

Größer aber ist die Ausbeute der Astronomen bei den besonderen Veranlassungen, welche der Durchgang des Merkur vor der Sonnenscheibe, die gegenwärtige Stellung des Saturnringes gegen uns, und die Wiederkehr einiger Kometen dargeboten haben. Bessel hat dabei gefunden, daß der Merkur ohne merkliche Atmosphäre und nicht abgeplattet ist, so wie einen Durchmesser von 680 geogr. Meilen hat; ferner, daß auch die Sonne nicht abgeplattet und daß die Irradiation ihres Bildes, in den Fernröhren ein subjectiver Fehler der letztern ist.

Lichte Punkte, welche Petersen und Harding auf der dunkeln Merkurscheibe gesehen haben, sind noch unerklärt. Auch über den Trabanten, welchen unser Landsmann Schenk auf der Sonnenscheibe den Merkur begleitend gesehen hat, kann nichts entschieden werden, da ihn kein anderer Astronom weiter bemerkte. Das erste Wiedererscheinen des Saturnringes im December v. J. hat nur vorzüglich Bessel beobachtet. Sein neuliches Verschwinden ist hier von mir vom 26. zum 27. April mit Entschiedenheit wahrgenommen worden.

Auch die 4 hellen Stellen auf bestimmten Punkten der äußerst schmalen Ansen, aus welchen vor 14 Jahren Schröter und Harding ein Nichtrotiren des Ringes schließen wollten, sind von Schwabe und mir wiedergesehen worden. Allein sie müssen nach meinem Dafürhalten auch auf dem rotirenden Ringe sich zeigen, und zwar auf den Punkten, wo die Gesichtslinien von uns auf die größte Menge leuchtender Punkte der Ringebene hinter einander treffen, was gerade da der Fall seyn muß, wo sie Tangenten der vier innern Ringränder sind.

Der sechste oder Hugenische Saturns-Trabant, dessen Theorie erst in ganz neuer Zeit Bessel vollständig entwickelte, erleidet Verfinsterungen nur zur Zeit der Ring-Katastrophe. Dies Mal sind solche auch wirklich, aber nur von Bessel und mir beobachtet worden.

Den Enckeschen Kometen hat bei seiner diesmaligen Wiederkehr nur Morsotti am 2. und 6. Juni 1832 zu Buenos Ayres gesehen und beobachtet. Seine große Lichtschwäche, welche weitere Beobachtungen verhinderte, läßt sich nicht ganz durch die Nähe der Morgendämmerung erklären; denn er sollte so hell seyn, wie am 7. December 1828, wo er damals sogar mit bloßen Augen sichtbar war.

Auch der Bielasche Komet schien bei seiner neulichen Wiederkehr lichtschwächer geworden zu sein; denn nur Herschel allein konnte ihn schon am 23. September v. J. auffinden, die Beobachtungen der übrigen Astronomen fingen erst vom letzten Drittel des Octobers an, und nur zu Padua und hier gelang es, ihn bis zum Ausgange des December zu verfolgen.

Ueberhaupt war das vergangene Jahr reich an periodischen Kometen. Denn auch von demjenigen, welchen Gambart in Marseille am 19. Juli 1832 entdeckt hat, findet

Heiligenstein es sehr wahrscheinlich, daß er mit dem von 1822 identisch sey, und in noch nicht vollen 5 Jahren seinen Umlauf um die Sonne vollende.

Noch von 2 anderen Kometen vermuthet Clausen eine kurze Umlaufszeit. Der vom November 1819 meint er, sey mit dem von 1743 identisch, habe vor 1758 eine Umlaufszeit von 6¾ Jahren gehabt, allein nach 1817 eine von 5 Jahren und 7 Monaten, wonach er also 1836 wiederkehren müsse.

Nicht minder stellt er die Vermuthung auf, daß auch der Löwen-Komet, welcher im April 1766 nur 8 Tage lang sichtbar war, mit dem dritten Komet vom Jahre 1819 (July) einerlei sey, und alle 5 Jahre und 4 Monate zur Sonne wiederkehre.

4. In der am 24. Juli abgehaltenen Sitzung theilte derselbe zuvörderst seine am 8. Juni d. J. gemachten Wahrnehmungen über diejenige Wolkenbildung mit, welche sich zuweilen plötzlich vor der untergehenden Sonne, schwarz, dunkel und mit scharf begrenzten Rändern zeigt, gewöhnlich Bank oder Sumpf genannt, und für ein sicheres Zeichen einer lang dauernden ungestümen Witterung angesehen wird.

Es ist merkwürdig, daß diese Art Gewölk in der Regel erst sichtbar wird, wenn die untergehende Sonne sich hinter dasselbe verbergen will, dann aber auch bald mit so scharfen und deutlichen Umrissen hervortritt, daß man geneigt ist, seine Entfernung und Höhe sehr gering zu schätzen. Vor der aufgehenden Sonne habe ich es noch nie bemerkt.

Am 8. Juni zeigte sich bei Untergang der Sonne dieser Vorbote der nachherigen anomalen Witterung ganz vorzüglich deutlich, und erhob sich, dem Profil eines zackigen Gebirges ähnlich, bis zu einer Höhe von 4 bis 5° über den nordwestlichen Horizont. Lichtere Streifen, welche sich in horizontaler Richtung vor dem kohlschwarzen scheinbaren Gebirgskamme zeigten, veranlaßten mich, ein Fernrohr darauf zu richten. Ueberrascht sah ich vollkommen deutlich, daß es Cirrus-Streifen waren, von 6 bis 8′ Breite und 8 bis 10° Länge, deren Zusammensetzung aus kleinen Lämmerwölkchen in den bekannten Schichtungen gar nicht zu erkennen war. Bei einer kleinen Bewegung von West nach Nord, mußten sie sich auch zugleich bedeutend entfernen; denn die Schäfchen wurden immer kleiner, die Breite der Streifen immer schmäler, die horizontalen Zwischenräume zwischen denselben immer enger, während immer neue Streifen, welche man vorher gegen den hellen Himmel nicht erblicken konnte, sich von oben vor das schwarze Wolkengebirge herabsenkten. Wenn man bedenkt, wie hoch man aus Gründen das Cirrus-Gewölk schätzen muß, wenn es sich im Zenith befindet, und in welcher Ausdehnung es sich da noch zu zeigen pflegt, so kann man die Entfernung nicht gering achten, in welcher es sich vor dem schwarzen Gewölk darstellte. Wie viel höher und weiter muß aber letzteres noch gewesen seyn?! Das ganze Verhalten desselben, wie besonders seine äußerst langsame aber majestätische Bewegung von Nord nach West, deutete ebenfalls auf eine außerordentlich beträchtliche Entfernung. Wo ist der Heerd dieser so ungemein hohen und ausgedehnten Wolkenformation, deren Entstehen und Daseyn wenigstens für einen ganzen Welttheil von den wichtigsten Folgen zu seyn scheint. Sollte es der Mühe nicht lohnen,

wenn Meteorologen, deren Wohnplätze zu der jedesmaligen Jahreszeit möglichst nahe in der Richtung der Abendweite hinter einander liegen, nach Verabredung durch Höhenmessungen des Kammes dieser Art Wolken, ihre Entfernung u. Höhe zu ermitteln suchten?*) —

Sodann sprach derselbe über die Berichtigung der Theorie der magnetischen Erscheinungen, welche wir besonders der Beachtung der Intensität des Erdmagnetismus verdanken. Die Declinationen der Magnetnadel waren am leichtesten zu beobachten, daher erhielten wir zuerst eine Uebersicht der isogonischen Linien durch Halley, Bouguer, Muschenbroek und zuletzt durch Lambert. Von der Inclination sind nur vereinzelte Beobachtungen vorhanden. Dagegen sind in neuerer Zeit auf Alexander v. Humboldts Anregung eine große Anzahl von Intensitäts-Beobachtungen angestellt worden, und werden durch den von Gauß erst ganz neuerdings erdachten, höchst vollkommenen, Apparat noch einen hohen Grad von Zuverlässigkeit erlangen.

Dadurch sind aber bereits alle älteren Theorien von Euler, Churchman, Silberschlag und Burckhard ꝛc. über den Haufen geworfen; Hansteen hat dagegen durch seine isodynamische Karte bewiesen, welche aus seinen Beobachtungen und denen von Humboldt, de Rossel, Sabine, Keilhaus, Boeck, Lütke, Krug, Due, Erman und Kupfer zusammengetragen ist, daß nicht zwei sondern vier magnetische Pole, einer im Norden von Nordamerika, einer im Norden von Sibirien, einer südwärts von Südamerika und einer südlich von Neuholland, alle magnetischen Erscheinungen zu erklären vermögen, und daß die isodynamischen Linien einen merkwürdigen Parallelismus mit den isothermischen Linien haben.

Diese Umstände berücksichtigend, machte derselbe die Versammlung darauf aufmerksam, daß die Lage der magnetischen Pole sich auf diejenigen Punkte der Erdoberfläche zu beziehen scheine, bei welchen die Gegensätze der jährlichen Erwärmung und Abkältung am meisten hervortreten müssen, d. h. auf diejenigen Theile der großen Continente, welche sich am meisten nach Norden und Süden gegen die Pole zu erstrecken. Auch das beobachtete jährliche Fortrücken der magnetischen Pole, und zwar das raschere der nördlichen, scheint der Ausdehnung der Continent-Enden, aber auch einer allmähligen Veränderung ihrer thermischen Verhältnisse zu entsprechen.

Da aber das östliche Fortrücken der nördlichen Pole, dem westlichen der südlichen entgegengesetzt ist, so sollte man meinen, daß die veranlassenden thermischen Ursachen sich auf beiden Hemisphären entgegengesetzt gestalten müssen. Es giebt aber kein anderes langsam und doch mächtig wirkendes Moment, als der Umlauf der Apsiden in 20900 Jahren, und die dadurch erzeugten Jahreszeiten der höheren Ordnung, deren jede also 5225 Jahre umfaßt, und deren Sommer jetzt der nördlichen Hemisphäre einen jährlichen Wärmeüberschuß von beinahe 8 Tagen spendet.

*) Dieser Vortrag war bereits für den 3ten Juli angekündiget, ward aber wegen Ausfall der Sitzung bis zum 24sten verschoben. D. S. d. S.

5. In der Sitzung am 30. October nahm derselbe den Faden seines Vortrages vom 24. Juli wieder auf, und bezog sich auf seine Mittheilungen über denselben Gegenstand in der physikalisch-chemischen Section der hier gehaltenen Deutschen Naturforscher-Versammlung, und auf die inzwischen bekannt gewordenen sehr interessanten Untersuchungen Moser's, welche als unzweifelhaftes Resultat ergeben haben, daß die täglichen und jährlichen Variationen der Magnetnadel ganz offenbar von dem Gange der Wärme abhängig sind, weshalb Moser auch die Quelle der säcularen Variationen der Nadel in sehr langsamen Wärmeveränderungen des Erdballs, diese aber in plutonischen Veranlassungen sucht.

Da wir aber in den säcularen Variationen eine noch größere Regelmäßigkeit und Stetigkeit finden, als bei den jährlichen und täglichen, so können wir den Grund nicht in den so zufällig fortschreitenden Prozessen suchen, als die plutonischen ihrer Natur nach sind.

Viel näher liegt uns gewiß die periodische Aufhebung und Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Wärmevertheilung auf den beiden Hemisphären durch die früher berührten Jahreszeiten der höheren Ordnung. Während 5781 Jahr vor unserer Zeitrechnung die Jahreswärme auf beiden Halbkugeln gleich vertheilt war, weil die Apsiden mit den Aequinoctien zusammen fielen, und die Sonne daher eben so lange nordwärts als südwärts von dem Aequator schwebte, also das Frühjahr der höheren Ordnung für die Zonen nordwärts vom Aequator eintrat; ist von da an und zwar bis 1277 nach Christi Geburt, dem Sommersanfang der höheren Ordnung für die nördliche Hemisphäre, das Sommerhalbjahr zwischen den Aequinoctien auf der arktischen Halbkugel nach und nach um 7 ¾ Tage länger als das Winterhalbjahr geworden. Dieser jährliche Wärmegewinn, (der sich seitdem erst jährlich um ¼ Stunde vermindert hat, und erst im Jahre 6502, dem Anfange unseres Herbstes der höheren Ordnung, ganz verschwindet, um sich sodann der südlichen Halbkugel zuzuwenden), wächst jedesmal in 24 Jahren für die nördlicher gemäßigte und kalte Zone auf Kosten der südlichen zu einem vollen Sommerhalbjahr heran, und muß solche Veränderungen in den Cohäsions-Verhältnissen des Inneren der Erde hervorrufen, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Magnetnadeln galvanometrisch davon Kunde geben. Nach Moser's Berechnung würde eine Wärmezunahme von nur $^{2}/_{10}$ ° Celsius jährlich, welche 600 Fuß unter der Oberfläche Statt findet, in 150 Jahren eine Veränderung von 24° in der magnetischen Declination hervorbringen. Natürlich durfte ein weit geringere Wärmezunahme eine eben so große Variation bewirken, wenn sie in einer geringeren Tiefe, ja an der Oberfläche der Erde selbst vor sich geht.

Daher ist die Frage vielleicht nicht unnöthig, ob die Analogie, welche gegenwärtig unbestreitbar zwischen der Lage der isodynamischen Linien und derjenigen der Isothermen auf der Erde sich zeigt, nur ein Werk des Zufalls, oder ob diese Analogie immer vorhanden gewesen sey? Ist das letztere, wie wahrscheinlich, der Fall, so kann man eine Fortschreitung der Erwärmung der Erdrinde auf der nördlichen Hemisphäre von West nach Ost, nicht von der Hand weisen. Diese Annahme aus der Erfahrung zu beweisen, sind freilich alle unsere klimatologischen und namentlich die geothermischen Beobachtungen viel zu

jung. So viel steht aber unzweifelhaft fest, daß auf der nördlichen Halbkugel die Westküsten der großen Continente sich unter gleichen Breitengraden eines viel milderen Clima's zu erfreuen haben als die Ostküsten. Ob der natürliche Ostwind, welcher beständig in den obern Regionen der Atmosphäre weht, die Summe aller von den großen Landflächen ausgestrahlten Wärme den Westküsten zuführt, ob die Seewinde allein, oder in Europa in Verbindung mit den warmen Gewässern des Golfstroms (der vielleicht selbst ein thermodynamisches Ergebniß ist), die Westküsten vorzugsweise begünstigen, kann und wird die Aufmerksamkeit zur Entscheidung bringen, welche gegenwärtig allen diesen Gegenständen, besonders nach A. v. Humboldts Vorbild und Hinweisung, gewidmet wird.

Sammelt sich der relative Wärmeüberschuß, der jetzt uns in Norden alljährlich durch den großen Sommer zu Theil wird, wie es scheint, hauptsächlich auf den nordwestlichen Küsten der großen Continente an, so muß die Ausgleichung desselben nothwendig ihre Richtung nach Osten zu nehmen.

Wenn die Magnetnadel sich mehr oder minder senkrecht auf diese Richtung einstellt, so dürfte sich diese Erscheinung, so wie die der Inclination und die Verschiedenheit der Intensität vielleicht ganz und gar aus thermomagnetischen Strömungen erklären lassen, ohne daß es nunmehr noch der Annahme von besonderen magnetischen Polen bedürfte. Gleicher Weise würden die ganz umgekehrten Erscheinungen, welche auf der Südhemisphäre Statt finden, hierin ebenfalls ihre Erklärung finden, wie gleichfalls die geringere Intensität daselbst in der minderen Ausdehnung von Südamerika und Neuholland, und endlich das beinahe ganz indifferente Verhalten Afrika's in seiner geringen Ausbreitung über die Wendekreise hinaus.

Herr Prof. Dr. Frankenheim theilte folgendes mit:

### 1. Ueber die neuesten Entdeckungen in der Akustik.

Die schönen Versuche Faraday's über die Bewegung von Staubtheilchen und Wasser auf klingenden Scheiben wurden wiederholt, mannigfach abgeändert und erklärt. Auch wurde ein dem von Willis entdecktem ähnlicher Apparat vorgezeigt, um vermittelst Zungenpfeifen Vocale hervorzubringen.

### 2. Ein Bericht über die in Schlesien angestellten und bei uns eingegangenen meteorologischen Beobachtungen.

### 3. Beiträge zur Erklärung der Entstehung von Schnee und Hagel.

Eine kalte Luftschicht, in welcher der aus einer wärmeren Sphäre gefallene Tropfen erstarrt, reicht hin, die beim Hagel beobachteten Phänomenen zu erklären. Eine solche unregelmäßige Lagerung der Luft läßt sich oft beobachten und ihr Ursprung nachweisen. Das Gewitter, das den Hagel gewöhnlich begleitet, ist nicht Ursache des Hagels, sondern eine Wirkung des gestörten Gleichgewichts in den Luftschichten.

### 4. Ueber die Entstehung und den Gang der Winde.

Ein Sturm an der Ostküste der Vereinigten Staaten Nordamerika's und dem benachbarten Meere, den Redfield beschrieben, gab Veranlassung an einen Umstand zu erinnern, welcher bisher nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden hat. Neben der fortschreitenden Bewegung hat die Luft nämlich eine Kreis-Bewegung die in der Regel beinahe senkrecht auf dem Horizont steht, häufig aber auch ihm parallel. Bei den sehr heftigen aber nur localen Orkanen fehlt diese Bewegung vielleicht niemals, allein auch bei Stürmen, die sich über viele Längen- oder Breitengrade fortziehen, scheint sie häufig vorzukommen. Die Luftsäule bewegt sich um ihre senkrechte Achse, während diese selbst eine fortschreitende Bewegung hat. Es wurden daraus verschiedene bei den Stürmen vorkommende anomale Erscheinungen erklärt.

### 5. Ueber die optischen, sogenannten Zauberscheiben.

Bei dieser artigen Spielerei findet sich Manches vor, das nach den bekannten optischen Gesetzen nicht so leicht vorauszusehen war; insbesondere der Einfluß, welchen die Anzahl der Bilder und der Löcher auf das Spiegelbild ausübt. Man hatte daher mehre Scheiben construirt, an denen die Löcher in verschiedener Anzahl vorhanden waren und nach Belieben geöffnet und geschlossen werden konnten. War ein Loch offen und ein Object da, so sah man dieses im Spiegel unverändert an einem Orte. Waren der Löcher mehrere offen, so sah man bei der Drehung der Scheibe das Bild an allen den Löchern entsprechenden Orten. Waren mehrere Objecte da und mehrere Löcher offen, so deckten sich mehrere Bilder, wenn die Anzahl der Löcher zu dem der Objecte in einem einfachen Verhältnisse stand, war dieses der Fall nicht, oder waren die Objecte einander nicht ganz gleich, so traten die scheinbaren Bewegungen ein, denen der Apparat seine Beliebtheit und Verbreitung verdankt.

Herr Prof. Prudlo sprach über die Aeolsharfe und die an ihr beobachteten Tonerscheinungen, zu deren richtigen Würdigung es vorzüglich auch einer genauen Kenntniß der mitklingenden Töne bedürfe, über welche derselbe noch einen besonderen Vortrag hielt. Drei Fälle wurden besonders hervorgehoben und durch Experimente am Violoncello und Pianoforte erläutert: Der erste, wenn man auf einem Violoncello oder auf einem andern Saiteninstrumente einen Ton mit den Fingern so greift, daß eine der übrigen Saiten leer denselben Ton giebt; alsdann klingt der Ton dieser letzteren von selbst mit, wenn jener angegeben wird. Der zweite weniger gekannte Fall tritt ein, wenn man auf einer Seite (gleichviel ob sie leer ist oder gegriffen wird) einen Ton nimmt, der nicht derselbe ist, wie ihn die übrigen leeren Saiten angeben, wo alsdann ein Ton gehört wird, der mit dem gegriffenen in einem bestimmten Verhältnisse steht, was jedoch hier kürzlichst nicht näher erörtert werden kann. Der dritte Fall endlich findet statt, wenn nur eine einzige Saite eines Instrumentes angeschlagen oder gestrichen wird, alsdann kann man bei genauer Aufmerksam-

keit und bei praktischer Musikkenntniß auf manchem Klavierinstrumente folgende Töne jedoch nicht immer von gleicher Stärke vernehmen: den Grundton, (den nämlich die leere Saite giebt), die Octave desselben, die Quinte der Octave oder Duodecime, die Doppeloctave, die große Terz der Doppeloctave, die reine Quinte der Doppeloctave, die Septime der Doppeloctave, die dreifache Octave und manchmal auffallend stark die Secunde der dreifachen Octave. Da hieraus mit Bestimmtheit hervorgeht, daß die unberufen mitklingenden höheren Töne mit dem Grundtone zuweilen Dissonanzen bilden, so begreift man leicht, daß die Behauptung einiger Theoretiker, in der Natur gäbe es nur Harmonie und keine Disharmonie durchaus nicht gebilliget werden kann.

In einer andern Sitzung setzte derselbe die Mängel eines achromatischen Fernrohrs auseinander, welches in einer sehr berühmten optischen Anstalt verfertigt worden war und theilte noch aus dem Octoberhefte 1833 der Forst= und Jagdzeitung die Erfahrungen mit, welche der Förster Müller in Westphalen über den Haarrauch gemacht hatte.

Herr Ober=Lehrer Gebauer sprach über den Leidenfrostchen Versuch und erläuterte ihn durch ein Experiment. Darauf zeigte derselbe durch wohlgelungene Versuche, daß die Adhäsionskraft des Platina's zu jedem anderen beweglichen Körper, wie z. B. feinem Pulver bei Rothglühhitze in dem Grade aufgehoben wird, daß dieselben in einem Platinalöffel wie schwimmend erscheinen und jede Spur von Anziehung an das Platina verlieren, sobald dieses den angegebenen Temperaturgrad erreicht. Die größte Beweglichkeit trifft ein, wenn die schwache Rothglühhitze in eine helle übergeht, bei höheren Temperaturgraden vermindert sie sich ohne jedoch ganz zu verschwinden. Nicht die Art des Pulver's, sondern nur die Feinheit desselben kam hier in Betracht. Auch in einem auf ähnlicheweise erhitzten silbernen Löffel zeigten sich ähnliche Erscheinungen, woraus sich die Allgemeinheit des Phänomenes ergab.

## Chemie.

Herr Prof. Dr. Fischer hielt folgende Vorträge:

1. Ueber die chemische Wirkung der einfachen galvanischen Kette verglichen mit der der galvanischen Säule als Erwiederung auf die von C. H. Pfaff in Kiel verfaßte Kritik seiner Schrift „Das Verhältniß der chemischen Verwandtschaft zur galvanischen Electricität." Zunächst erklärte er, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sey die Identität in der Wirkung der einfachen Kette und der Säule in Abrede zu stellen, sobald nämlich (worauf wohl zu achten) eine besondere Wirkung bei der einfachen Kette in der That statt findet, vielmehr habe er diese Identität S. 219 u. f. f. der oben genannten Schrift durch viele Versuche dargethan. Er bezeichnete nur die einfachen Ketten bei denen diese Wirkung statt findet und die so konstruirt sind, daß die zwei Metalle der Kette mit zwei anderen Metallen verbunden und vermittelst dieser in die Flüßigkeit geleitet wurden, worin die chemische Wirkung vorgehen sollte, mit dem Namen „galvanische Säule von einem Plattenpaare" um sie so von den gewöhnlichen Ketten zu unterscheiden,

bei welchen man dieselben zwei Metalle, woraus die Kette konstruirt worden ist, zugleich in die Flüßigkeit leitet. Warum er aber bei Einwirkung (scheinbar) derselben Kette auf dieselbe Flüßigkeit, die im ersten Falle statt findende chemische Wirkung in dem letzteren Falle nicht annehme, davon habe er den Grund dahin angegeben, daß in diesem letzteren die chemische Wirkung von dem positiven Metalle allein ausgeht, oder so sehr vorwaltet, daß die etwa auch am — Metall statt findende nicht wahrgenommen wird. Also da, wo eine chemische Wirkung der einfachen Kette als solcher erfolgt, sei sie auch als identisch mit der der galvanischen Säule zu betrachten; bei der gewöhnlichen Kette hingegen läugne er alle andere chemische Wirkung als die des positiven Metalles, und es kann daher weder von einer Identität noch von einer Verschiedenheit der chemischen Wirkung solcher Ketten und der galvanischen Säule die Rede seyn.

Hierauf beleuchtete der Verfasser den ersten und wichtigsten Versuch, welchen Pfaff zur Widerlegung seiner Ansicht angiebt, nämlich den mit dem Bleibaum, führte an, daß die Reduction des Bleies aus der Auflösung durch Zink vom Anfange bis zu Ende nur durch dieses Zink statt finde, folglich dieses Metall auch immer von der Bleiauflösung umgeben sein müsse und erörterte ferner die Umstände, unter welchen Reagentien die Anwesenheit des Bleies anzeigten oder nicht, obgleich man in letzterem Falle noch nicht berechtiget sei, auf die Abwesenheit des Bleies zu schließen. Die Versuche, welche Pfaff gegen des Verfassers und vieler Anderen Angaben über das Verhalten der thierischen Blase anführt, nach welchen nämlich unter gleichen Umständen nicht das geringste Durchströmen der durch die Blase getrennten Flüßigkeiten erfolgen soll, während sie bei Anwendung einer wirksamen galvanischen Kette statt findet, erklärte Herr Prof. Fischer theils für unrichtig, theils rücksichtlich des Erfolges falsch gedeutet und bewies diese Behauptungen durch Anführung mehrerer auf Versuche gegründete Thatsachen, von denen zu seiner Zeit an einem anderen Orte ausführlicher die Rede seyn soll.

2. Ueber das Verfahren verschiedene Metalloxyde von einander zu trennen und quantitativ zu bestimmen. Besonders schwierig ist in dieser Hinsicht die vollkommene Trennung einzelner Oxyde voneinander, wie z. B. Nickel von Cobaltoxyd, Eisen von Manganoxyd, Wismuth von Blei, Zinn von Antimon. Zur Trennung des Eisenoxydes von dem des Mangans bedient sich der Verfasser schon seit einer Reihe von Jahren folgendes Verfahren: Die Auflösungen der Oxyde in Salzsäure werden mit Zinkoxyd digerirt, wodurch das Eisen vollkommen präcipitiret wird, das Mangan aber aufgelöst bleibt. Durch Ammoniak wird nun sowohl aus dem Präcipitat das Eisen als aus der Auflösung das Mangan ausgeschieden. Auf ähnliche Weise kann auch das Zinnoxyd zur Ausscheidung mehrerer anderen Oxyde, wie namentlich des Nickel, Kupfer und Silbers angewendet werden, daher der Verfasser es höchst wahrscheinlich findet, daß durch verschiedene Oxyde Andere aus der Auflösung vollständig getrennt werden können. Aber weit allgemeiner als durch die Oxyde erfolgt die Trennung durch die Metalle selbst, in wiefern sie das Aufgelöste zu reduciren im Stande sind, wie der Verfasser schon früher bekannt machte.

Ueberdies sprach derselbe noch über das Verhalten des Ammoniak's zu verschiedenen Körpern, so wie über die verschiedenen Methoden um die Wärmeleitung der Körper zu bestimmen, so wie über das vortheilhafteste Verfahren, um das Silbersuperoxyd darzustellen, worüber an einem anderen Orte ausführlichere Mittheilungen erfolgen sollen.

Herr Apotheker Johann Spatzier zu Jägerndorf sandte interessante Bemerkungen ein, die vorzugsweise die Verwesung, die Entbindung der Kohlensäure während dieses Processes, den Einfluß derselben, wie auch den der Electricität auf das Keimen und die Entwickelung der Gewächse, betrafen.

## Mineralogie.

In der Sitzung vom 27. November hielt Herr Medicinalrath Prof. Dr. Otto einen freien Vortrag über das muthmaßliche frühere Klima der nördlichen Hemisphäre der Erde, und suchte zu erweisen, daß die von einem verehrten Mitgliede in einer frühern Sitzung aus astronomischen Gründen aufgestellten Meinung von der allmähligen Wärmezunahme in unserer Erdhälfte auf nicht ganz sicheren Folgerungen zu beruhen scheint, insofern die bekannte Beschleunigung der Erdbewegung bei ihrer Sonnennähe und das dadurch hervorgebrachte, in 10000 Jahren eine Zunahme des Sommers um 8 Tage betragende, Vorrücken der Aequinoctien allerdings an und für sich einen wichtigen Einfluß auf das Klima haben müsse, aber durch eine Menge von andern Umständen erfolglos gemacht werden könne. Er suchte dann durch Beispiele zu erläutern, wie die Lage, Richtung und Höhe des Festlandes und der Inseln, — die Größe und Tiefe des Meeres, — die Richtung der Strömungen im Meere und die der Winde, und noch andere Verhältnisse einen sehr bedeutenden Einfluß auf die mittlere Temperatur des Landes ausüben können, und führte als Beispiel an, wie die in die Hudsons Bay getriebenen Eisberge dieselbe trotz eines gleichen Breitengrades mit Ostpreußen oder Südschottland ungeheuer kalt machen, während Afrika, die Hitze gleich einem Ofen ausstrahlend, das Klima in einem Theile von Südeuropa, und der Golfstrom dasselbe in einem Theile des nördlichen Europas verhältnißmäßig mildern. Er sprach dann ferner auf die gelehrten und scharfsinnigen Zusammenstellungen Humboldts sich beziehend, über die Verschiedenheit des Klimas bei gleicher mittlerer Temperatur, über insularische und excessive Klimata, und über die wahrscheinlichen Ursachen, warum die nördliche Hemisphäre der Erde in gleichen Breitengraden die südliche in Ansehung der mittleren Temperatur übertreffe. Er suchte dann zu beweisen, wie in früheren Zeiten in der nördlichen Erdhälfte eine bei weitem höhere Temperatur und ein mehr insularisches, feuchteres und gleichmäßigeres Klima geherrscht haben müsse, und zwar: 1) weil die großen pflanzenfressenden Säugthiere, die Elephanten, Rhinocerosse, Hippopotamen, Tapire, Dinotherien, Megatherien u. s. w. alle Tropenbewohner sein mußten, um zu jeder Jahreszeit die zu ihrer Ernährung nöthige Menge von Vegetabilien zu finden, da sie zum Theil in ihren Bewegungen viel zn langsam waren, um weite Wanderungen machen zu können; 2) weil auch alle andere fossile Thiere mit den heut zu Tage in Tropenländern wohnenden

generisch verwandt sind; — 3) weil die in jüngeren Gebirgsformationen z. B. Italiens und Spaniens vorkommenden Muscheln größer und ausgebildeter als die in den angrenzenden Meeren noch heute lebenden gleichnamigen sind; wohl aber mit den lebenden Exemplaren aus südlicheren Meeren in Größe übereinstimmen; 4) endlich, weil auch die fossilen Pflanzen größtentheils, wie die Palmen, Cycadeen, die Lycopodiaceen von 60 — 70′ Höhe, die großen Equisetaceen, die ungeheuren Farren, welche wahrscheinlich 40′ — 50′ hoch waren u. s. w. ebenfalls ein damaliges feuchtes und nasses Klima voraussetzen lassen. Daß aber die nördliche Hemisphäre früher ein großer Archipel war, kann aus dem theils insularischen, theils marinischen Charakter der fossilen Thiere und Pflanzen, aus der submarinischen Natur vieler vulkanischen Produkte, aus der Continuität der kalkichten Niederschläge und aus vielen andern Gründen als wahrscheinlich angenommen werden. Indem Herr Otto von den Ursachen dieser frühern sehr bedeutenden Verminderung der Temperatur in unserer Hemisphäre sprach, und die bekannte Theorie von Veränderung der Erdachse und die von allmähliger Abkühlung des Anfangs flüssigen und rothglühenden Erdkörpers anführte, glaubte er die Mehrzahl der stattgefundenen Veränderungen der Temperatur, Fauna und Flora der nördlichen Hemisphäre aus der durch vulkanische Kräfte geschehene Erhebung hoher Gebirgszüge und großer Plateau's, dem dadurch bedingten theilweisen Zurücktreten oder Einbrechen des Meeres und der allmähligen Verwandlung eines ungeheuren niedrigen Archipels in ein großes Continental = Land einfacher und natürlicher erklären zu können. Daß solche wesentliche Veränderungen aber in kleinerem Maasstabe auch noch in neuerer Zeit vorgekommen sind, belegte Herr Otto durch mehrere bekannte und zum Theil von ihm selbst in Italien, Schweden, Norwegen und England wahrgenommenen Erscheinungen, und schloß seinen Vortrag damit, daß er durch Vorzeigung vieler schlesischen Versteinerungen bewies, wie große und allgemeine Erdrevolutionen auch die von uns bewohnten Gegenden betroffen haben müssen.

Der Secretair der Section theilte einen von dem Herrn Candidat Moßler zu Ottmuth bei Krappitz eingesandten Abhandlung über die Eisensteinbildung zwischen Ottmuth und Groß = Strehlitz mit und wies in einer anderweitigen Sitzung, von demselben eingeschickten Kalksteinplatten aus dem Kalkbruche bei Ottmuth vor, die sich, wie die vorläufig damit in Oppeln mit Schrift angestellten Proben zeigten, wohl zu lithographischen Arbeiten eignen dürften. Herr Moßler ward aufgefordert, dieser interessanten Angelegenheit seine Aufmerksamkeit ferner zu widmen, um somit einen neuen Zweig vaterländischer Industrie begründen zu helfen.

## Zoologie.

Herr Dr. Gloger sprach am 18. December 1833 über einige zoologische Gegenstände, mit besonderer Beziehung auf das laufende Jahr:

Die Zwerg = Spitzmaus (Sorex pygmaeus Pall.), welche früher (1825) von ihm nicht bloß für Deutschland, sondern sogar für Europa zuerst in Schlesien entdeckt

wurde,*) nachdem sie bis dahin nur mitten in Sibirien, am Jenisei, aufgefunden worden war, — merkwürdig als das kleinste nicht allein aller bekannten, sondern gewiß auch aller überhaupt vorhandenen Säugethiere, — ist seitdem fast in allen Gegenden Süd-, Mittel- und Norddeutschlands bemerkt worden und scheint sogar in manchen Strichen sehr gemein, ja weit häufiger zu seyn, als in unserer Provinz. Ein thüringischer Correspondent des Herrn Nathusius zu Hundisberg bei Magdeburg, eines Freundes der Naturgeschichte, welcher sich mit außerordentlichem Fleiße und Erfolge der Erforschung, namentlich der europäischen Thierwelt hingiebt und insbesondere für die Bearbeitung der kleinen Säugthiere schon einen Apparat von einer bisher noch nirgends geahnten Reichhaltigkeit gesammelt hat), brachte so im verflossenen Sommer für die Sammlung des letzteren an oder über 20 Stück dieser Species zusammen. **)

Eben so hat sich die, ein Paar Jahre später von Herrn Dr. Gloger zuerst bestimmt gemachte und veröffentlichte ***) Beobachtung des künstlichen Nestbaues der Zwergmaus, Mus minutus Pall., Mus messorius Shaw,) in mehreren Gegenden Deutschlands, namentlich in der Mark, in der Lausitz und in Pommern wiederholt. Hier fand Herr Dr. Schilling dergleichen Nester unfern von Greifswald; in der Lausitz aber schienen sie — (vielleicht in Folge des feuchten Sommers, welcher den Mäuschen ihre sonst gewöhnliche Wohnung in der Erde verleidete? —) dieß Jahr ungewöhnlich zahlreich gefunden worden zu seyn. Der Vortragende zeigte bereits in der Versammlung der zoologischen Section bei der Zusammenkunft deutscher Naturforscher und Aerzte hierselbst ein, zu diesem Behufe von der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz eingesandtes Nest vor, welches aus Flachs- und Grashalmen ballförmig gebaut und schwebend zwischen Flachshalmen (Linum usitatissimum) auf einem Felde daselbst gefunden worden war. Ein anderes, ihm kürzlich von eben daher zugekommenes, welches, gleich dem früher von ihm abgebildeten, hoch im Rohre oder Rohrgrase (jedoch natürlich über trockenem Boden) erbaut war und mit jenem die größte Aehnlichkeit hatte, zeigte derselbe dieß Mal vor.

Durch denselben erfuhre man früher †) zuerst Etwas über das Vorkommen des Nörzes oder Sumpf-, Krebs-Otters (Mustela lutreola) in unserer Provinz; eines kleinen Raubthieres von kaum Mardergröße und ähnlicher Farbe, dessen fester und hübscher,

---

*) S. Nova Acta phys. med. Acad. Caes. Leop.-Carol. Nat. Curios., Vol. XIII., P. II., pag. 483—98, tab. XXV.

**) Den Zoologen wird es eine sehr erfreuliche Nachricht seyn: daß Herr Nathusius die bestimmte Hoffnung gegeben hat, bald eine genaue und kritische Bearbeitung der europäischen Spitzmäuse, mit der Zeit wahrscheinlich auch der deutschen oder europäischen Fledermäuse, mit Abbildungen liefern zu wollen. In der That liegt in der Geschichte dieser Thiere noch so Vieles im Argen, daß eine monographische Bearbeitung nirgends nöthiger seyn kann, als hier.

***) Nova Act. Acad. C. Nat. Cur., Tom. XIV, P. I, p. 358—96, tab. XXIII.

†) N. Act. Acad. XIII, II, 501—10.

fischotterähnlicher Pelz besonders beliebt geworden, daher jetzt im Preise sehr hoch gestiegen ist. *) Es scheint bestimmt nur im ganzen östlichen, nicht im westlichen Europa und (wie Pallas, der einzige, der es früher schon sicher kannte und genau beschrieb, — ausdrücklich behauptet) gar nicht in Asien zu wohnen; und obgleich man ihm früher ein weiteres Vorkommen in Deutschland zuwies, so hat hier doch nur die Erfahrung über sein Vorkommen in Schlesien, nicht aber anders wo, sich wiederholt. Unsere Provinz muß daher gegenwärtig für die einzige in Deutschland gelten, wo der Nörz lebt; und zwar so wenig selten, daß in sumpfigen Gegenden alle Jäger ihn kennen. Das Königl. zoologische Museum der Universität hat nun seit einigen Jahren schon 5 — 6 Exemplare erhalten, und gar manches macht, alljährlich, wegen der Güte des Balges den Weg in das Pelzmagazin des Kürschners.

Der, im Sommer 1826 in bedeutender Anzahl bei uns und in einigen andern Gegenden Deutschlands erschienene, bis dahin für Europa unbekannte Kreuzschnabel mit weißen Flügelbinden, Loxia taenioptera Glog., den man früher nur unter dem sehr wenig passenden Namen L. leucoptera Gmel. aus Nordamerika kannte, der aber zu uns ohne allen Zweifel nicht von daher, sondern aus den noch wenig untersuchten Gegenden Mittelasiens gekommen ist, — hat sich dieses Jahr wieder bei uns sehen lassen, obgleich nur in geringer Anzahl. Herr Dr. Gloger hat 2 Exemplare erhalten. **) — Auch der Berghänflich, Fringilla flavirostris L., Fr. montium auctt., welcher zuletzt mehrere Jahre hindurch fast gefehlt hatte, ist diesen Herbst wieder eingetroffen, wiewohl ebenfalls bloß in geringer Zahl. — Neu für unsere Fauna war der Girlitz, Fr. serinus, welchen Herr Dr. Gloger in diesem Frühlinge zum ersten Male, und zwar lebend, hier erhielt.

Durch vielfache Zeitungsnachrichten ist es bekannt geworden: daß die Scharben oder Kormorane, (Seeraben, schwarze Pelikane,) Halieus carbo Illig., Carbo cormoranus Meyer., Pelecanus carbo L., sich in mehreren Küstengegenden Deutschlands nicht bloß häufiger, als sonst, gezeigt, sondern sich auch weiter nach den Flußmündungen hereingezogen und durch ihren Fischfang in Uferteichen empfindlichen Schaden angerichtet haben. Je bestimmter nun ihre Entfernung vom Strande, tiefer in das Innere des Landes hinein, bloß als Verirrung anzusehen ist, und je gewisser ihr Erscheinen in Schlesien sonst nur als ein außerordentliches Ereigniß von kurzer Dauer zu betrachten war; um so merkwürdiger bleibt der Umstand, daß man an mehreren Stellen Oberschlesiens eine geraume Zeit hindurch eine ganze Gesellschaft derselben gesehen, mehrere erlegt und sie noch zu der Zeit angetroffen hat, wo ihres Gleichen sonst am Strande mit Brüten beschäftigt ist.

*) Es wird aus Amerika in Menge zu uns gebracht.

**) Ausführliche Beobachtungen über ihn s. N. Acta Acad. Cur. T. IV. P. II, p. 921 — 42.

Der große Silberreiher, Ardea egretta L., muß in Schlesien nicht so selten seyn, wie in den meisten anderen deutschen Provinzen; denn ein Paar schlesische Sammlungen haben nun schon jede 3 Exemplare binnen wenigen Jahren zusammengebracht. Doch sind es sämmtlich jüngere Vögel im 2ten Lebensjahre. *)

---

*) Alle die wichtigeren und neuesten Resultate der Forschungen über das Vorkommen der höhern Thiere in Schlesien finden sich nun in Kürze zusammengestellt in:

„Schlesiens Wirbelthier-Fauna. Ein systematischer Ueberblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugthiere, Vögel, Amphibien und Fische; mit Rücksicht auf den allgemeinen Character des Landes, so wie auf das locale und quantitative Vorkommen seiner Thiere, namentlich mit Angabe ihres Ansteigens auf Berghöhen und ihrer wichtigsten Abänderungen. Von Dr. C. L. Gloger. Breslau, 1833. Graß, Barth und Comp. (XIV. und 78 S. Geheftet in Umschlag 10 Sgr.)

H. R. Göppert,

z. Z. Secretair.

---

# Bericht
über
# die Verhandlungen der botanischen Section
im Jahre 1833.

---

Die botanische Section hat in diesem Jahre neun Versammlungen gehalten.

In der ersten, am 31. Januar, legte Herr Prof. Dr. Göppert eine Anzahl sehr interessanter Dalmatischer Pflanzen, welche Herr Prof. Petter in Spalatro gesammelt, wie auch die Flora Jadrensis vor.

In der zweiten, am 28. Februar, zeigte der Secretair die Schlesischen Arten der schwierigen Sippe Rubus in getrockneten Exemplaren vor und theilte seine Ansichten über die Eintheilung und Artunterscheidung in selbiger mit. Es wurde an vollständigen Exemplarenreihen, wie auch aus der eigenen Angabe der berühmten Monographen dieser Sippe nachgewiesen, daß diejenigen Merkmale, welche lediglich von der Bekleidung der Theile, sie bestehe in Haaren, Borsten, Drüsen, Stacheln oder Filz, hergenommen sind, nicht nur nicht für die Diagnose der Species, sondern noch viel weniger zur Bezeichnung der Unterabtheilungen (tribus) der Sippe tauglich seien. Eben so wenig sei die Zahl der Blättchen auf den Blattstielen des sterilen Stengels zur Unterscheidung anwendbar; von der Unzulänglichkeit kann man sich fast an jedem Strauche überzeugen: und daß der Boden und andere äußere Momente dahin wirken können, daß z. B. die Dreizahl der Blättchen, welche man an den meisten Arten am Grunde der Stengel gewahrt, oft auch bis über die Mitte sich erstrecke, oder am ganzen Stengel herrschend werde, kann keinem aufmerksamen Forscher befremdend sein. Ref. erklärte, daß die in der Flora Silesiae versuchte Abtheilung und Diagnosen dieser Sippe durchaus untauglich seien und machte darauf aufmerksam, wie viel noch zu thun sei, ehe man mit einiger Sicherheit die Diagnose der Arten feststellen könne.

In der dritten, am 21. März, sprach Herr Schauer, Obergehülfe am botanischen Garten hierselbst, über die Metamorphose der Pflanzen im Allgemeinen, und ins-

besondere über die von Engelmann mit dem Namen antholysis bezeichneten und zuerst klassifizirten Mißbildungen. Seine Beobachtungen ergeben als Hauptresultat, daß die Bildung der Blume nur als eine metamorphosirte Blattbildung zu betrachten ist. — Antholysen werden immer nur gegen den Herbst, bei üppiger Nahrung, lange dauernder Wärme bei trübem Himmel, besonders auch, wenn nach trockner Witterung viel Feuchtigkeit eintritt, angetroffen. Zur Erläuterung wurden nun eine Anzahl dergleichen Mißbildungen vorgezeigt; namentlich Aconitum Stoerkianum, woran die Blumenblätter in cuculli verwandelt sind; Chrysanthemum Myconis mit in blattförmige Röhren verwandelten Blümchen; Bunias Erucago, wo die Stelle des Fruchtknotens ein Stiel mit einem Knöspchen als Ansatz einer neuen Blüthe vertritt; Reseda Phyteuma, an welcher die Kapseln völlig in Blätter verwandelt sind, an denen noch die Rudimente der ovula zu bemerken; Reseda odorata mit vergrünten blattförmigen Staubgefäßen; Reseda alba mit vergrößerten Kelchen; dieselbe mit einem sehr langen Blüthenstande, unten mit regelmäßigen Blumen, in der Mitte mit blattartig gewordenen Kapseln, an der Spitze mit völlig blattartigen Gebilden; Anagallis phoenicea mit vergrößertem Kelche und verkleinerten Blumenblättern; Aira caepitosa vivipara; Heracleum, woran die Blumenblätter grün werden und die Frucht sich häufig in zwei eilanzetförmige Blättchen verwandelt.

In der vierten, am 25. April, theilte der Secretair einige Bemerkungen über die Konjugation der Zygnema-Arten und über die sogenannten Früchte der Ektospermen Vauch. mit. Sämmtliche ächte Arten von Zygnema kommen um Breslau äußerst häufig vor; sie erscheinen im ersten Frühling, sobald einige Wärme eingetreten, plötzlich auf der Oberfläche des Wassers, zuerst durchaus ohne Konjugation; nur Z. genuflexum wurde gleich anfänglich konjugirt gefunden. Am seltensten wird die Konjugation bei Z. stellatum Spr. gefunden. Die früheren Beobachtungen, daß bei der Konjugation der Inhalt der Glieder aus dem einen Faden in den anderen durch den Zwischenkanal übergehe, wurde bestätigt: ob dieß jedoch zur Bildung des ovalen oder sphärischen körnigen Körpers, welcher sich in den einzelnen Gliedern des anderen Fadens bildet, erforderlich sei, scheint zweifelhaft. — Ueber die Fruchtkörper der Vaucheria-Arten äußerte derselbe die Vermuthung, daß man verschiedenartige Bildungen vermengt habe und daß wahrscheinlich mehrere der von den Schriftstellern aufgeführten Arten theils verschiedene Stufen der Entwickelung einer Art darstellen, theils als Abänderungen oder unregelmäßige Bildungen zu betrachten seien.

In der fünften, am 4. Juli, sprach Herr Obergehülfe Schauer über das Vorkommen von Viscum album und die Keimung der Samen desselben, wobei Exemplare keimender Samen aus der Gegend von Bonn vorgezeigt wurden. Am häufigsten findet sich Viscum album im mittleren besonders westlichen Deutschland, namentlich in der Wetterau auf Aepfel- und Birnbäumen; sonst auf Linden, Pappeln, Kiefern u. s. w. Daß es auf Eichen gefunden werde, was sonst bezweifelt wurde, bestätigen der Präsident Nees von Esenbeck und die Flora Silesiae. (Herr Dr. Alexander bemerkt dasselbe häufig

auf Eichen bei Krakowane bei Oels gesehen zu haben.) Die Samen enthalten 1 — 3 Embryonen, mit einem meist nach oben gerichteten Würzelchen, welches an der Spitze verdickt ist, sich an die Oberhaut anlegt und indem diese verdirbt, in das Innere der Rindenschicht eindringt und Wurzeln treibt; nach geraumer Zeit zeigen sich die Kotyledonen.

Hierauf sprach Herr Dr. Valentin über die bisher beobachteten Erscheinungen der Saftzirkulation in den Pflanzen. „Man kann alle in den Pflanzen vorkommenden inneren Bewegungen in drei Klassen theilen. 1) Die Bewegung der bekannten Brownschen Molekule. Diese sind kleine runde oder längliche, meist dunkle Körperchen, welche meistens in den Zellenwandungen, seltner in den Pflanzensäften sich befinden und eine lebhafte Bewegung in einer gewissen Peripherie haben ohne wahre Locomotion außerhalb derselben. Fast in einer jeden Pflanze sieht man Kügelchen der Art. Sie erfordern zur Beobachtung ihrer eben so geringen Ortsveränderungen bedeutende Vergrößerungen. Am schönsten fand ich sie in den Vaucherien, den jungen Knospen der Liliaceen und Amaryllideen, in Asklepiadeen, Rosaceen und Labiaten. Bei Hoya carnosa enthält die zweite unterhalb der Oberhautschicht befindliche Zellenreihe ein oder mehrere Kügelchen, welche in sehr lebhafter Bewegung begriffen sind. Die merkwürdigste Erscheinung dieser Art jedoch bieten harzige Säfte enthaltende Pflanzen, vorzüglich die Sippen Cycas und Zamia dar. In den letzteren giebt es mit Saft gefüllte Gänge, welche eine bedeutende Anzahl größerer durchsichtiger Kügelchen enthalten, die so lebhaft sich bewegen, daß man auf den ersten Anblick eine wirkliche Saftbewegung zu sehen glaubt. Allein bei ruhigerer Betrachtung überzeugt man sich bald, daß es nichts weniger, als diese sei; jedes Körnchen kehrt zu seiner alten Stelle zurück und nur die Menge derselben und die große Schnelligkeit ihrer Bewegungen macht diesen eigenen und wahrhaft überraschenden Eindruck. Diese Bewegung ist nicht blos unter Wasser, sondern auch in dem völlig trocknen Blattschnitte wahrzunehmen und dauert so lange, als der in den Gängen enthaltene Saft nicht vertrocknet ist. Daher kann man sie bisweilen noch am dritten Tage nach gemachtem Schnitte beobachten. 2) Die infusorielle Bewegung. Diese ist im Ganzen sehr selten und findet sich in der Regel in abgestorbenen oder krankenden Pflanzen oder Pflanzentheilen, vorzüglich im Herbste. Sie entsteht dadurch, daß in der, wie es scheint, von allen Seiten geschlossenen Pflanzenzelle oder Schlauche ein Infusorium enthalten ist, welches durch seine Bewegung ein Wirbeln des Saftes erzeugt. Eine Beobachtung der Art machte ich an einer nicht näher zu bestimmenden Vaucheria, deren grüner Körnerinhalt sehr gering und in unregelmäßige Haufen zusammengeballt war. Nach Durchschneidung des Schlauches schwamm das Infusorium hervor und gab sich als eine Species der Gattung Enchelys deutlich zu erkennen. Hierher gehört auch wahrscheinlich die merkwürdige von Meyen zuerst beschriebene Thierbildung in den Charenschläuchen des Herbstes. Endlich muß man hierher das von Wimmer und mir näher untersuchte, in einer Vaucheria wohnende und sich entwickelnde Thier rechnen, dessen anderwärts weiter gedacht werden wird. Die sogenannte Thierbildung der Sporen der Konferven gehört, soviel ich davon zu sehen Gelegenheit hatte, nicht hierher,

wie Trentepohl, Agardh, Unger u. A. glauben, sondern zum Theil in die folgende Klasse. 3) Die Bewegung des Saftes der Pflanzen selbst, und zwar: a. des Lebenssaftes. Hierüber sind meine Beobachtungen noch sehr gering. Wahre Strömung hat weder Prof. Purkinje, mit welchem ich die meisten Beobachtungen gemeinschaftlich anstellte, noch ich selbst wahrgenommen. Wir sahen aber entgegengesetzte Strömungen in zwei dicht an einander liegenden Lebenssaftgefäßen, vorzüglich in Euphorbia, Chelidonium und Ficus elastica. Bei jungen noch saftigen Blättern von Vanilla planifolia kann man an dünnen Horizontalschnitten schon mit bloßen Augen das Phänomen wahrnehmen. b. Die Bewegung des Saftes in den Zellen und Schläuchen ist dagegen leicht zu beobachten. Bei Chara vulgaris besteht jeder Schlauch aus zwei Häuten, einer durchsichtigen und structurlosen und einer körnigen, deren Körner in spiralischer Stellung mit Elevationen von ziemlicher Größe um das Rohr herumlaufen. Die mittelste Spirale mangelt und so entsteht der bekannte Interferenzstreifen. Der Kreislauf des Saftes geht ziemlich schnell vor sich, nimmt in jedem geschlossenen utriculus seinen besonderen spiraligen Umlauf und wird selbst dadurch, daß man die Kontinuität eines Rohrs durch Zusammendrücken der Wände aufhebt, nicht sogleich zum Stillstande gebracht. Dagegen fließt er, sobald das Rohr durchschnitten ist, zu beiden Seiten aus, und man sieht dann deutlich, daß drei Arten von Kügelchen in ihm enthalten sind, kleinere Saftkügelchen, mittlere und größere Kugeln, welche letztere wieder kleinere Kugeln und Kügelchen in sich enthalten. In der Vallisneria spiralis ist der Saftlauf ebenfalls derselbe, wahrscheinlich auch spiralig, nur langsamer als in den Charen. Nach meinen mikrometrischen Messungen und Berechnungen ist das mittlere Verhältniß wie 1 zu 4, 5 an den Seitenwänden; an den Umbiegungsstellen ist die Bewegung dagegen bei weitem schneller. Bei feinen Horizontalschnitten stockt sie, wie Meyen schon angegeben unmittelbar nach der Präparation, erscheint jedoch nach 10 Minuten bis einer halben Stunde wieder, und zwar um so rascher, je mehr das Wasser eine mäßig warme Temperatur hat. Jedoch habe ich auch dasselbe Phänomen eben so deutlich an durchaus unverletzten Pflänzchen, sowohl in der Wurzel, als in den Blättern wahrgenommen. Der Saft enthält die schon von Meyen beschriebenen Bläschen, Kügelchen und Athmosphären. Auch habe ich mich ebenfalls von der Passivität der Kügelchen bei dieser Bewegung hinlänglich überzeugt. In Hydrocharis Morsus ranae und Stratiotes aloides ist in den feinen Wurzelzasern dasselbe Phänomen nicht wieder wahrgenommen worden. Nur ist hier die Betrachtung wegen der vollkommen wasserhellen und durchsichtigen Beschaffenheit des Saftes sowohl als der Saftkügelchen schwierig und bei minder günstigem Lichte ganz unmöglich. Unter zweckmäßigen Verhältnissen sieht man aber nicht blos ein gewisses unbestimmtes Wirbeln, sondern einen wahren Kreislauf, wie in der Vallisneria. Endlich kann ich noch das neueste von Slack beobachtete Phänomen eines Zellenkreislaufes an einer Landpflanze bestätigen. Bekanntlich sind die Antherenhäute von Tradescantia virginica intensiv blau gefärbt und an ihrer Außenfläche mit spiraligen Streifen besetzt. So lange diese in ihrer Kontinuität wahrzunehmen sind, ist

von dem im Inneren Enthaltenen und Vorgehenden nichts sichtbar. Wird aber eine solche unverletzte Anthere stark zwischen zwei Glasplatten gepreßt und so die durch die Spiralen erzeugte Ungleichheit der Oberfläche aufgehoben: so sieht man im Innern einen zirkulären in senkrechter Richtung an den Innenwänden befindlichen Streifen, in welchem äußerst kleine durchsichtige Saftkügelchen an der vorderen Wand auf und an der hinteren niedersteigen. Die Kügelchen sind so klein, daß man mit Deutlichkeit das Phaenomen erst bei einer 600fachen Vergrößerung im Durchmesser beobachten kann. Zur äußeren Seite dieses Saftstroms, liegt ein ziemlich großer Nucleus, wie ihn aus andern Pflanzentheilen Robert Brown, Purkinje und Krocker d. J. beschrieben und abgebildet haben."

Herr Professor Dr. Henschel legte Thieles Laubmoose der Mittelmark zur Ansicht vor.

In der sechsten, am 4. Oktober, zeigte der Secretair unter dem von Professor Purkinje gefälligst dazu erlaubten Ploeßlschen Mikroskope ein in kapselförmigen Auswüchsen einer Vaucheria (Ectosperma Vauch.) enthaltenes Thier. An den Enden und zur Seite der Fäden einer am 28. September bei Gräbschen unweit Breslau gefundenen Vaucheria befanden sich längliche Verdickungen, fast wie die Kapsel einer Barbula, nach unten in den Faden geöffnet und mit demselben von gleicher Bildung, in deren Innerem dem unbewaffneten Auge ein schwarzer Punkt sichtbar war, dessen Bewegung schon unter der Loupe deutlich zu erkennen war. Unter dem Kompositum zeigte derselbe eine deutliche Bewegung, sowohl durch Kontraction und Expansion, wie auch als deutliche Veränderung der Lage und des Ortes; meist war derselbe von mehreren rundlich-elliptischen kleineren Körpern begleitet. Die nähere Untersuchung, indem die kapselförmigen Körper aufgeschnitten und der Inhalt behutsam herausgedrückt wurde, ergab, daß jener Körper ein wirkliches lebendiges Thier war, welches außerhalb seiner Wohnung zwar keine fortrückende aber eine unausgesetzte Bewegung seiner Theile zeigte und thierische Bildung deutlich zu erkennen gab. Der schwarze rundliche und wulstige Kern war von einem grauen halbdurchscheinenden undeutlich zellfaserigem Randkörper umgeben, der nach vorn in ein keuliges mit Fasern besetztes Kopfende, nach hinten in ein spitziges, wahrscheinlich gegliedertes Schwanzende verlief. Diese Theile waren in einer fortwährenden Ineinanderschiebung und gleichsam konvulsivischen Bewegung begriffen, so daß bald der schwarze innere Theil sich als Hauptmasse zeigte und der äußere graue nur als schmaler Rand erschien, bald jener sich in einen engen Raum zusammenzog und dieser sich erweiterte, häufig beide Enden unter den anderen Theilen völlig verschwanden. Nach etwa 8 Tagen — die Vaucheria wurde im Zimmer in einem Gefäß mit Wasser aufbewahrt — war unter einer großen Menge keines mehr lebend anzutreffen; sie zerfielen in eine schwarze pulverige Masse. Die begleitenden kleineren Körper, welche bisweilen eine drehende Bewegung ihres vom Rande (der Schale) durch einen schmalen hellen Streif gesonderten Inhalts zeigten, wurden unbedenklich für die Eier jenes Thieres erkannt, wie die Beobachtungen des Hrn. Dr. Valentin, welcher die Betrachtung unter dem erwähnten Mikroskope weiter fortsetzte, außer Zweifel

setzten. Es ist dieß also ein Beispiel eines wahren Entozoum im Inneren einer lebendigen Pflanze. — Nachträglich erlaube ich mir noch folgendes hinzuzufügen. Die Einsicht in Vaucher's Histoire des Conferves d' Eau douce, welche wir der Güte des Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck verdanken, hat uns belehrt, daß diese Beobachtung zuerst von Vaucher gemacht worden ist. Die Figuren 8. r und 11. s auf der dritten Tafel stellen dieselbe Erscheinung dar. Er erwähnt der Bewegung des schwarzen Punktes, erklärt das Thier für Cyclops Lupula Müller und meint, daß diese kapselförmigen Wohnstätten den Gall-Auswüchsen der höheren Pflanzen zu vergleichen seien, eine Muthmaßung, auf die ich gleichfalls bald anfänglich verfallen war.

In der siebenten, am 5. November, legte Herr Dr. Alexander einen seltsam gebildeten Agaricus aus der Gegend von Görlitz vor, indem sich aus einem schwammigen stroma eine Anzahl Hüte in verschiedenen Stufen entwickelt hatten.

Herr Lehrer Schummel legte eine äußerst schöne und regelmäßige Pelorie von Linaria vulgaris mit fünf Spornen vor.

Herr Baron von Uechtritz hatte biographische Notizen über den Schlesischen Pflanzenkundigen Melchior Sebizius eingesandt, welche der Secretair vorlas. „Melchior Sebizius sen. geb. zu Falkenberg in Ober-Schlesien 1539, Sohn des George Sebisch und der Katharina Oczecki, hörte in Leipzig den Camerarius, studirte in Straßburg 1561 die Rechte und in Paris die Medicin. Dem Bruder des Caspar Bauhinus half er 1565 zu Lyon an der Bearbeitung der Kräuterhistorie. Dann hielt er sich zu Montpellier, Straßburg und Heidelberg auf, kehrte 1569 nach Schlesien zurück, besuchte von hier aus Italien, ging nach Straßburg und promovirte zu Valence den 25. August 1571. 1574 wurde er Stadtarzt in Hagenau, 1586 Physikus und Professor in Straßburg. Er starb den 12. Juni 1625. Er veranstaltete eine neue Edition von Bocks Kräuterbuch, schrieb Funfzehn Bücher vom Feldbau Straßburg 1580 und übersetzte Theophrasti Tractatum de Sudoribus et Vertigine in das Lateinische."

Der Secretair berichtete über die im verflossenen Jahre in Schlesien aufgefundenen Pflanzen-Arten und Formen, deren Vorkommen bisher unbekannt war. Eine schöne Entdeckung, zugleich eine neue Sippe, ist die von Ref. längst vermuthete und vielfach aber vergeblich gesuchte Moenchia quaternella Ehrh., welche Herr Apothekergehülfe Krause auf sandigen Aeckern bei Tarnast aufgefunden. Eine zweite ist die mannshohe Crepis sibirica L., von Ref. im Juli d. J. im Kessel an der Janowitzer Haide im Gesenke gefunden, welche hiermit auch als ein neuer Bürger in die deutsche Flora eintritt, da sie bisher zunächst nur aus Ungarn bekannt war. Die betreffenden Exemplare wurden vorgelegt. Außerdem ein Cnicus canus, foliis profunde pinnatifidis, vom Herrn Apotheker Grabowski bei Oppeln, eine Anemone vernalis, floribus violaceis vom Hrn. Apothekergehülfen Krause bei Deutsch-Hammer und ein zweifelhaftes Geum (Sieversia), von G. montanum durch caulis biflorus, folia acute dentata und den

Blattumriß verschieden, von Ref. im obenerwähnten Kessel im Gesenke gefunden. — Herr Lehrer Schummel erwähnt hierbei einer in den Trebnitzer Bergen gefundenen Varietät von Hypochaeris maculata, foliis pinnatifidis.

Der Secretair theilte seine Beobachtungen über die aus den Fäden einer Vaucheria heraustretenden im Wasser frei beweglichen scheinbar animalischen Körper mit, welche zuerst Trentepohl, dann C. G. Nees von Esenbeck und Unger gesehen und beschrieben haben. Eine am 27. September d. J. bei Kleinburg gesammelte Vaucheria, ohne Spur der sogenannten vesicae oder anderweitiger Fruchtkörper, wurde in einer Tasse im Zimmer aufbewahrt. Am 5ten Oktober wurden bei zufälliger Besichtigung auf der Oberfläche zwischen den Fäden der Vaucheria und auf dem Grunde der Tasse elliptisch-sphärische Körper bemerkbar, theils heller theils dunkler grün, welche theils völlig sphäroidisch, theils an einer Seite in eine stumpfe Spitze ausgehend, theils in Fäden, wie die der Vaucheria, ausgewachsen sich zeigten. An den Enden einiger Fäden zeigte sich eine dunkle schwarzgrüne keulenförmige Verdickung. Einzelne der beschriebenen elliptischen Körper schwammen im Wasser scheinbar willkührlich doch langsam umher. Sowohl unter der Loupe als auch an einem unter das Kompositum gebrachten Theile dieser Vaucheria mit den keuligen Enden wurde nun wiederholt und deutlich wahrgenommen, wie der dunkle Inhalt der Keulen sich von dem hellgrünen Inhalte des Fadens trennte, so daß ein heller Raum dazwischen entstand, allmählig weiter fortrückte, und zuletzt aus dem Faden völlig heraustrat und als ein elliptischer unten dunkler oben hellergrüner Körper im Wasser umherschwamm. Seine Bewegung dauerte von ½ bis zu 5 Minuten; alsdann blieb er an dem Rande der Tasse oder auf dem Boden unbeweglich liegen, veränderte binnen einigen Stunden seine elliptische Gestalt in die völlig sphärische und die Färbung in eine gleichmäßige heller grüne, und meistentheils sproßten schon am anderen Tage kurze Fäden, wie die oben angezeigten, daraus hervor, welche sich fortdauernd verlängerten. Diese Beobachtungen — die der obengenannten Forscher und die hier mitgetheilten stimmen in den wesentlichen Punkten überein — haben früherhin zu dem Schlusse berechtigt, daß diese Erscheinung die Entwickelung einer belebten und thierischen Pflanzenspore darstelle, daß sie somit einen Uebergang der pflanzlichen Bildung zur thierischen Natur, ja die unmittelbare Rückbildung dieser in jene aufweise. Dabei mußte es seltsam scheinen, daß unter allen niederen Pflanzenbildungen nur die Konferven und unter diesen wieder nur eine Vaucheria dazu verdammt sei, in ihrer Natur nicht beharren zu dürfen und das Amt der Vermittelung zweier sonst getrennten Reiche übernehmen zu müssen. Herr Dr. Valentin hat unter dem Ploeßlschen Mikroskop diese Erscheinung weiter beobachtet und gefunden, daß jene beschriebenen Körper sowohl während ihrer Lösung aus dem Fadenende, als auch bei der Bewegung im Wasser eine fortwährende schnelle spiralische Drehung ihres körnigen Inhaltes haben, eine Erscheinung, die ihm mit dem spiralischen Saftlauf in den Charen analog zu sein scheint, und woraus sich, ohne daß man ein frei gewordenes Thier zu sehen glauben darf, die Erscheinungen der Bewegung hinlänglich erklären lassen, zumal da in

diesen Körpern nicht die Spur einer animalischen Bildung wahrzunehmen ist, und die Bewegung derselben sich dem geübten Beobachter von der wahrhaft freien der ihm etwa ähnlichen Infusorien als gänzlich verschieden darstellt.

In der achten, am 26. November, sprach Herr Prof. Dr. Göppert über die Vegetation eines Theils von Niederschlesien, namentlich der Gegend um Sprottau. Der Raum gestattet hier nur einen Auszug des Wichtigsten aus diesem interessanten Vortrage, der über die Flora eines in dieser Hinsicht weniger bekannten Theiles von Schlesien eine äußerst willkommene Aufklärung gewährt, mitzutheilen. — Wenn man von Breslau auf der großen Straße, welche nach der Lausitz führt, in die Gegend zwischen Liegnitz und Haynau gelangt, so erblickt man rechts den Saum einer langen Waldung, die sich westlich über den Bober und Queis mit denen der Lausitz verbindet, nördlich bis Sprottau und im Osten bis gegen die Oder reicht. Nordöstlich von Sprottau verlieren diese Wälder ihren Zusammenhang und die Gegend erhebt sich in einzelnen vom linken Oderufer herstreifenden Höhenzügen, die im Freistädtischen und Grünbergischen ein niedriges aufgeschwemmtes Gebirge bilden, welches mit dem Trebnitzer Höhenzuge zu vergleichen ist. Jene Waldungen sind theils trocken, theils sumpfig, und schließen große Wiesen ein, welche früher häufig zu Teichen benutzt wurden. Vorherrschend ist darin die Kiefer, seltner die Fichte und Weißtanne. Dazwischen kommen auch Laubwaldungen aus Betula, Carpinus, Acer platanoides u. a. vor. Eine der interessantesten Partieen ist der Hochwald, südöstlich von Sprottau, aus Fagus, Tilia und einigen anderen zerstreuten Laubhölzern im Verein mit Pinus Picea und P. Abies bestehend, außerdem durch den häufig an den Stämmen emporrankenden Epheu charakterisirt. — Mit dem Beginn jener Waldungen verschwinden an der Straße alle jene Weg- und Schutt-Pflanzen, die in der Ebene zwischen Breslau und Liegnitz uns begleiten, völlig. Xanthium, Onopordon, die Chenopodia und Atriplices, Scabiosa ochroleuca, Lepidium ruderale, Salvia pratensis, Anchusa sucht man vergeblich sowohl hier, als auch um Sprottau am Ausgange jener Waldungen; selbst Galium Mollugo und G. verum werden seltener. Dagegen hegt diese Gegend eine Menge von Wald- und Sumpf-Pflanzen, die sonst selten oder gar nicht vorkommen. — Um Dörfer und auf Schutthaufen findet man überall Artemisia Absinthium, Conium maculatum, Datura; in Hauen Verbascum phlomoides und V. Thapsus; im trocknen Kieferwalde Gypsophila fastigiata, Arbutus U. u., Genista germanica, Cytisus nigricans, Polypodium vulgare. An der äußersten Grenze dieses Gebietes erscheint hier zuerst in Schlesien Erica Tetralix. In schattigen Laubwäldern: die gewöhnlichen Farrnkräuter mit Aspidium Oreopteris, Osmunda regalis und Botrychium Lunaria; Trientalis, Epipactis rubra und E. pallens, Primula elatior, Thalictrum minus und majus, Rubus saxatilis, Orobus tuberosus, Arnica; an hüglichen Stellen Digitalis ambigua, Hypericum montanum. In dem obengenannten Hochwalde sind es vorzüglich Aspidium cristatum, Ophioglossum, Epipactis rubra, Festuca aspera M. K., Ornithogalum minimum L.,

Circaea intermedia und C. alpina, Cardamine impatiens, Dentaria enneaphylla und D. bulbifera, Actaea uud Aquilegia, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. In den Sümpfen, meist Erlenbrüchen, ist Calla und Aspidium Thelypteris herrschend, dann Leersia, Rumex aquaticus, Menyanthes, Andromeda polifolia, Ledum, Schollera; dabei seltner Hippuris, Elatine Alsinastrum, Valeriana dioica, Illecebrum verticillatum. An Teichrändern: Cineraria palustris, Sedum villosum, Triglochin maritimum. In den Gewässern um Sprottau: Potamogeton pectinatus und P. rufescens, Zannichellia, Ranunculus flaviatilis, die drei Utriculariae und Sparganium natans. Nirgends findet sich Stratiotes aloides. Auf Aeckern: Ornithogalum umbellatum; an Wegen: Festuca Myurus; an grasigen Stellen ausnehmend häufig: Veronica Teucrium. Die Vegetation der Hügel im Norden von Sprottau gleicht fast durchaus der der Trebnitzer Höhen. In der bezeichneten Gegend werden außerdem folgende sonst gemeine Pflanzen vermißt: Melampyrum cristatum, Galanthus, Cynanchum, Orchis Morio, Daucus, Allium acutangulum, die gelbblumigen Meliloti, Euphorbia palustris, Eryngium planum. Dagegen findet sich am Bober und um Freistadt Corrigiola. Die Gesammtzahl der Arten dieser Gegend beträgt 860, also $\frac{2}{3}$ aller Arten, die in Schlesien vorkommen.

Derselbe legt zwei von dem Herrn Kandidaten Moßler in Ottmuth in Oberschlesien eingesandte abnorme Blüthenbildungen von Aster chinensis und Agrostemma Githago vor.

Derselbe gab eine kurze Notiz über den Garten zu Hohlstein bei Löwenberg, woselbst eine Anzahl sehr interessanter und seltener tropischer Gewächse in schönen Exemplaren den Pflanzenfreund angenehm überraschen.

Derselbe und der Secretair legten Blüthenstände von Zea Mays vor, an denen theils zerstreut, theils in Kolben gedrängt an einzelnen Aesten der männlichen Rispe sowohl vollkommene ausgebildete als auch unvollkommene Früchte befindlich waren.

In der neunten, am 11. December, versuchte der Secretair auseinanderzusetzen, auf welchem Wege die vollständigere Kenntniß der Schlesischen Flora erlangt werden könne, indem eine Uebersicht über die Verbreitung der Gewächse in diesem Lande sehr lehrreiche und interessante Resultate verspreche. Derselbe forderte die Section auf, diesen Gegenstand einstweilen in Erwägung zu ziehen, um demnächst seine weiteren Vorschläge deshalb mittheilen zu können.

Hierauf fand die Wahl des Secretairs statt. Der Unterzeichnete wurde aufgefordert, das Secretariat im nächsten Jahre fortzuführen und erklärte sich dazu bereit.

Friedrich Wimmer,

z. Z. Secretair.

# B e r i c h t
## über
## die Beschäftigungen der entomologischen Section
## im Jahre 1833.

Die Mitglieder dieser Section haben im Jahre 1833 fünf und dreißig ordentliche Versammlungen gehalten und in denselben wiederum viele neue Entdeckungen in der schlesischen Insectenfauna zur Sprache gebracht; auch mehre Beobachtungen in Bezug auf die eigentliche Naturgeschichte und die Sitten der Insecten wurden mitgetheilt. Es würde aber in beider Hinsicht noch mehr haben geleistet werden können, wenn nicht in diesem Jahre gerade diejenigen Monate, die den Entomologen die meiste Ausbeute zu geben pflegen, durch ungünstige, das Erscheinen und die Entwicklung dieser Thiere zurückhaltende, Witterung, zu sehr sich ausgezeichnet hätten. Indeß wurde diese, zu Excursionen unvortheilhafte Zeit dazu benutzt, die Sammlungen der Gesellschaft und die Privatsammlungen genauer zu ordnen und die in denselben enthaltenen Arten zu bestimmen. Außer den fünf und dreißig ordentlichen Versammlungen wurden deren noch vier außerordentliche, zur Zeit der Zusammenkunft der Naturforscher im September, gehalten, an denen besonders die fremden Entomologen sehr thätigen Antheil nahmen. Da indeß diese vier Versammlungen mehr, als mit der allgemeinen Versammlung der Naturforscher verbunden, zu betrachten sind, so werden ihre Resultate auch mit denen der übrigen Sectionsvorträge jener Versammlung erst in der Isis bekannt gemacht werden. Uebrigens haben die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte mit den fremden Entomologen für unsere Section noch die erfreuliche Folge gehabt, daß mehre unsrer Gäste mit der Section in schriftlichem Verkehr geblieben sind, und die Sammlung derselben auch durch schöne Beiträge bereichert haben. Herr Dr. Hammerschmidt aus Wien verehrte uns mehre von ihm sehr sauber, nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen, gezeichnete und lithographirte Abbildungen, die sich auf den innern Bau und die Naturgeschichte verschiedener, den Pflanzen schädlicher Insecten beziehen,

Herr Professor Zawadzky aus Lemberg eine bedeutende Anzahl in Gallizien gesammelter Käfer, unter den sich Carabus Sacheri Zaw., Car. Zawadzkii Stenz., Chrysomela Gloisnerii Zaw, Pachygaster Kratteri Zaw., Peryphus Cikowskii Zaw. besonders auszeichnen. Herr Oberlehrer Kelch aus Ratibor schenkte mehre willkommene oberschlesische Insecten, unter denen sich die bei Ratibor sogenannte Cholerafliege als eine Blattlaus (Aphis) auswies. Herr Appellations-Accessist Fieber aus Prag, welcher zwar nicht selbst mit seinem Besuch uns erfreute, übersandte jedoch, bei Gelegenheit der Naturforscherversammlung, eine Sammlung von 113 Arten verschiedener Insecten, und eine von ihm verfaßte Monographie der Oestreichischen und Böhmischen Cetonien. Mit der entomologischen Gesellschaft von Frankreich, welche sich in Paris gebildet hat, ist die Section ebenfalls in nähere Verbindung getreten, durch Correspondenz und gegenseitige Mittheilung gedruckter Sachen; wie denn auch die Mitglieder der Section unter sich eine nicht unbedeutende Summe als Beitrag zu dem Monumente, welches besonders auf Betrieb der Pariser Gesellschaft dem verstorbenen Latreille, dem berühmtesten und fruchtbarsten Entomologen der neuern Zeit, in Paris errichtet werden soll, gesammelt und auch schon zu jener Bestimmung abgesandt haben. Unter den Mitgliedern der Section schenkte Herr Gymnasiallehrer Klopsch: Kollars Beschreibung von Insecten, welche bei Menschen Krankheiten erzeugen, und desselben genaue Beschreibung des Coccus coccinellifer; Herr Privatlehrer Schummel schenkte eine Abschrift der Monographie der Gattung Meloe von Brand und Erichson.

Von den Beschäftigungen der Section wird der folgende Auszug eine Uebersicht gewähren:

Die Coleoptera haben den meisten Stoff der Beschäftigungen geliefert. Mehre Mitglieder der Section brachten nach und nach sämmtliche Arten verschiedener Gattungen aus ihren Sammlungen zusammen, um sie gegenseitig zu vergleichen, die Synonymen zu berichtigen, und einen Ueberblick der, von ihnen in Schlesien aufgefundenen Käfer, zu gewinnen. Auf diese Weise zeigte Herr Prof. Schilling die Gattungen Malachius, 12 Arten, unter denen M. Cardiacae als sehr selten, und zum erstenmale in Schlesien gefangen, und eine neue Art, angustatus genannt, ausgezeichnet wurden; Ips, 11 Arten; Dacne, 1 Art; Byturus, 3 Arten; Cercus, 3 Arten; Copris, 11 Arten; Meloe, 6 Arten. — Herr Prof. Schilling, Herr Rektor Rendschmid und Herr Privatlehrer Schummel verglichen die in ihren Sammlungen befindlichen Arten der Gattung Cantharis; es waren deren 15, worunter zwei neue, C. Schummelii und C. brevis benannt wurden. Die beiden ersten Herren und Herr Dr. Wimmer, verglichen eben so ihre Arten der Gattung Aphodius, deren 22 gezählt wurden. — Die Vergleichung der Arten aus der Familie der Curculioniden, welche Herr Prof. Schilling und Herr Rektor Rendschmidt angefangen haben, ist noch nicht beendigt; bis jetzt sind vorgenommen die Gattungen Bruchus, 5 Arten; Attelabus, 1 Art; Apoderus, 2 Arten; Rhynchites, 14 Arten, unter denen

eine neue, reticulatus benannt; Thamnophilus, 9 Arten; Rhamphus, 1 Art; Chlorophanus, 1 Art; Rhinosyllus, 1 Art; Ceutorhynchus, 23 Arten; Mononychus, 1 Art; Cionus, 4 Arten. Auch Herr Maler Jänsch zeigte seine Rüsselkäfer vor, unter denen Bagous lunatus als in Schlesien selten vorkommend ausgezeichnet wurde. — Außer diesen, ganze Gattungen umfassenden, Beschäftigungen, wurde auch Mehres über einzelne Arten mitgetheilt. Als selten in Schlesien vorkommende Arten wurden vorgezeigt, von Herrn Professor Schilling: Cistela nimbata, Helops canaliculatus, Anthribus scabrosus; von Hrn. Inspector Rotermund: Rhagium salicis und Callidium spinosum, welche Herr Stud. Kletke in Schlesien gefangen hatte, und eine merkwürdige Abart von Chrysomela decempunctata; von Herrn Privatlehrer Schummel: Oedemera flavicollis, Buprestis laeta, Telephorus praeustus n. sp., Lycus affinis, eine noch unbestimmte Art von Paederus, und Elater cruciatus; von Herrn Dr. Wimmer: Elater castaneus und Serropalpus serraticornis; von dem unterzeichneten Secretair: Copris lunaris, Trichius Eremita und Trichius fasciatus, die nur deshalb mitgetheilt wurden, weil sie, unter andern mexikanischen Insecten, direct aus Mexiko eingeschickt waren, dort also ebenfalls einheimisch oder eingeführt zu seyn scheinen. Von Beobachtungen über das Leben der Käfer kamen folgende vor: Herr Prof. Schilling berichtete, daß die Larven der Crioceris merdigera eine ganze Zwiebelnpflanzung (Allium cepa) durch Vernichtung der Blätter zerstört hatten. Derselbe erzog aus Larven, die sich auf dem Fruchtboden von Matricaria chamomilla fanden, den Phalacrus corruscus. Herr Privatlehrer Schummel berichtete, aus einer Mittheilung des Herrn Apotheker Somme, daß Dyticus trifidus in den heißen Quellen von Teplitz sich aufhalte und die Badenden schmerzhaft beiße, (eben so wie dieser Käfer sich auch in den warmen Quellen zu Warmbrunn findet). Derselbe erzählte Versuche, die zur Vergiftung eines Calosoma Sycophanta angestellt waren, dem man nach einander Schwefeläther, Blausäure und Sublimatauflösung in bedeutender Menge eingegeben hatte, ohne daß es davon gestorben war. Herr Jänsch fand in einem Rothbuchenklotz, welcher von Prausnitz herstammte, eine Buprestis berolinensis, die in demselben ausgekrochen war, aber nicht hatte herauskommen können.

Aus der Ordnung der Rhyngota kam nichts Besonderes zum Vortrage, außer daß Herr Gymnasiallehrer Klopsch eine um Breslau gefangene Nabis longiscapa, als seltenes Insect, vorzeigte.

Die Ordnung der Hymenoptera hatte mehr Ausbeute gegeben. Herr Privatlehrer Schummel hatte die Gattung Nysson auseinandergesetzt und unter den fünf Arten derselben, die er in Schlesien gefunden, zwei neue Arten entdeckt, nämlich N. minutus und N. auratus; von letzterer hat das Männchen am sechsten Segment 2 Spitzen und unten, vor dem After, einen gelben Haarbüschel; zugleich bemerkte derselbe, daß N. dissectus und spinosus, zum Unterschiede von dem auratus, unten am zweiten

Segment eine scharfe vorspringende Ecke habe. Unter den übrigen, von demselben vorgezeigten schlesischen Hymenopteren, wurden als seltene Arten ausgezeichnet Allantus lugens, rufipes (beide zum erstenmale in Schlesien gefangen), xanthogaster n. sp., delicatulus, variegatus, Crabro pterotus, Mallota megilliformis, Banchus caligatus, Rophites trispinosa n. sp. Herr Professor Schilling zeigte Nester einer Tapezierbiene (wahrscheinlich der Anthophora centuncularis) vor, ferner eine an Hieracium murorum gefundene Galle, aus welcher eine neue Art von Cynips, vorläufig C. Hieracii genannt, hervorgekommen war; aus andern Gallen von Weidenzweigen war eine neue Art von Chalcis, vorläufig Ch. ramicornis genannt, wegen der ästigen Fühler, gekommen. Herr Gymnasiallehrer Klopsch zeigte Rosengallen von besonderer Größe und Zusammensetzung vor. Herr Kanzellist Jänsch zeigte merkwürdige Gespinste von Ichneumonslarven vor, und der unterzeichnete Secretair berichtete aus einem Schreiben des Herrn Professors Apatz in Altenburg, über den Ophion circumflexus, dessen Larven in denen der Noctua Typhae und Cannae, die in Schilfstengeln leben, wohnen.

Aus der Ordnung der Neuroptera wurde von Herrn Privatlehrer Schummel die durch den Mangel der Nebenaugen ausgezeichnete Raphidia crassicornis, als eine in Schlesien seltene Art, vorgezeigt.

Unter den von Herrn Gymnasiallehrer Klopsch vorgezeigten Arten aus der Ordnung der Lepidoptera waren auch mehre, die derselbe, während seines Aufenthalts in Wien, in dortiger Umgegend gefangen hatte, und Papilio Daphnis, Dorylas, Damon, Arethusa, Hermione, Noctua polygona und aquilina wurden als solche bezeichnet, die entweder gar nicht oder doch nur selten in Schlesien vorkommen; die letztgenannte aquilina war in diesem Jahre in der Wiener Gegend häufig, und ihre Raupe richtete Verwüstungen im Getreide an. Der unterzeichnete Secretair zeigte zwei Schmetterlinge vor, welche Herr Professor Apatz in Altenburg, als Bastarde von Platypteryx curvatula und falcula, mit der Bemerkung übersandt hatte, daß er sie selbst aus der Verbindung dieser beiden Arten erzogen habe. Herr Inspector Rotermund zeigte eine von Herrn Baron v. Kottwitz in Nimptsch übersandte Filaria vor, die sich im Innern einer Birne gefunden hatte; ohne Zweifel rührte sie, wie der unterzeichnete Secretair schon vor mehren Jahren von den auf gleiche Weise vorkommenden Filarien behauptet hatte, aus einer Larve der Pyralis pomana her, deren Wohnort die Birne gewesen war. Herr Professor Schilling zeigte die Motten vor, welche sich aus den von Herrn Professor Göppert im vergangenen Jahre in Secale cornutum gefundenen Puppen entwickelt hatten (s. den Jahresbericht 1832); diese Motten waren von Tinea granella nicht verschieden.

Die Ordnung der Diptera hat bloß durch den unermüdlichen Fleiß und durch die gründlichen Forschungen des Herrn Privatlehrers Schummel, eine reiche Ausbeute gewährt. Ueber die Gattungen Ortalis und Sapromyza, so wie über die Familie

der Eproboscidea hielt derselbe ausführliche Vorträge; seine Sammlung enthält von schlesischen Arten aus der Gattung Ortalis sieben, aus der Gattung Sapromyza achtzehn. Zur Vergleichung mit den Eproboscideen hatte Herr Inspector Rotermund auch die im zoologischen Museum der Universität vorhandenen schlesischen Arten jener Familie vorgezeigt; beide Sammlungen enthielten neun Arten. Außerdem zeigte Herr Privatlehrer Schummel noch folgende, in diesem Jahre von ihm in Schlesien gefangene, seltene Dipteren vor: 1) Aus der Familie der Tipulariae: Platyura discoloria, bivittata n. sp., subconvexa n. sp. Penthetria holosericea. Limnobia nudicornis, angustipennis, argentifrons n. sp. Ceratopogon diversipes n. sp. Chironomus vittiger n. sp. Corethra annulicornis n. sp. Sciophila anomala n. sp. Erioptera autumnalis n. sp. 2) Aus der Familie der Dolichopodes: Psilopus pilosus, n. sp, 4) Aus der Familie der Muscides: Trypeta lychnidis und Winthemii; Cordylura albilabris (zum erstenmal in Schlesien gefangen). Myopa punctata, Anthomyia albocincta (eben so), Helomyza ustulata, Mesembrina mystacea, Tachina rorida (von Hrn. Gymnasiallehrer Klopsch gefangen). 4) Aus der Familie der Syrphici: Paragus albifrons; Xylota volvulus; Syrphus lucorum; Chrysotoxum hortense; Tropidia fasciata.

Herr Gymnasiallehrer Klopsch trug aus der Naturgeschichte der Thiere des Aristoteles und des Plinius dasjenige erläuternd vor, was sich auf Insecten bezieht.

J. L. C. Gravenhorst,
z. Z. Secretair der entomologischen Section.

# Jahresbericht
der
# medicinischen Section.

Mit Uebergehung alles dessen, was in der oben gegebenen Uebersicht über die diesjährige Thätigkeit der medicinischen Section im Allgemeinen berichtet worden ist, erlaubt sich Ref., ehe er zur specielleren Angabe des Inhalts der verhandelten Gegenstände selbst übergeht, hier nur noch zu bemerken, daß diese, wie aus den, über den Gang der Verhandlungen geführten, im Auszuge hier mitzutheilenden Protokollen sich ergeben wird, eine, dies Mal größere Mannigfaltigkeit des Stoffes darboten, und durch die ausführlicheren lehrreichen Erörterungen, zu denen die Vorträge häufig Anlaß gaben, einen besonderen Reiz erhielten.

Den 4. Januar las Herr Dr. Pulst Andeutungen zur Pathologie und Therapie des Abortus. Er sprach zuvörderst von den, als Vorläufer des Abortus zu betrachtenden und ihn begleitenden Erscheinungen und dann von den unausbleiblichen Folgen des, selten bei ausgebildeter Schwindsucht oder auch nur bei vorhandener Anlage zu derselben, um so häufiger dagegen bei sogenannter plethora abdominalis zu beobachtenden Abortus. Dergleichen sind: Neigung zur Wiederholung des Abortus, Unregelmäßigkeiten der Menstruation und Blennorrhöen der Geschlechtstheile, lang anhaltende Schmerzen in der Beckengegend, allerlei Störungen der Organisation, allerlei Nervenzufälle, besonders Hysterismus, Störungen des Blutgefäß- und vorzugsweise des Venen-Systems des Unterleibes mit größeren oder geringeren Leiden der Hypochondrien, endlich auch Abzehrungen und Wassersuchten, welche, allen Bemühungen der Kunst trotzend, das Leben der Leidenden beschließen. Die, den Abortus bedingenden, sogenannten prädisponirenden und Gelegenheits-Ursachen sind theils in der Eigenthümlichkeit des mütterlichen Organismus und zwar entweder in den Sexualorganen selbst oder außerhalb derselben, theils in der Individualität der Frucht selbst und ihrer Anhänge, theils aber auch in der, entweder

bloß normwidrigen oder absolut nachtheiligen Einwirkung der Außendinge auf Mutter und Frucht gegründet. Auf die speciellere und genauere Bestimmung der Ursachen, unter denen Erkältung als eine der am häufigsten vorkommenden anzusehen sei, ließ der Herr Verfasser die nach diesen sich richtende, sowohl die Mutter als die Frucht betreffende erfahrungsgemäße Vorhersagung beim Abortus folgen und lenkte zuletzt die Aufmerksamkeit auf diejenigen, bei Behandlung des Abortus zu befolgenden, im Vortrage selbst näher erörterten Grundsätze, welche sich 1) auf die Prophylaxis des zu fürchtenden Abortus oder die Pflege der Schwangeren, 2) auf die eigentliche (curative) Behandlung der Frauen während des bereits vorhandenen Abortus und 3) auf die Beseitigung seiner oben angedeuteten Folgen beziehen.

Herr Dr. Remer der Jüngere berichtete gutachtlich über die, von dem Herrn Dr. Malik in Jägerndorf angestellten Versuche, betreffend die Hervorbringung der Rindviehpest durch Kartoffelfütterung und durch das Solanin ins Besondere. Seines Dafürhaltens lassen die angegebenen Krankheitserscheinungen eben so viel Zweifel übrig, daß der absichtlich hervorgerufene Krankheitszustand der fragliche (Rindviehpest) gewesen sei, als ihm, gesetzt auch, es wäre ein solcher gewesen, diese einzelne, wenn auch an sich richtige, aber aller Analogie ermangelnde Beobachtung bei Weitem nicht hinzureichen schiene, um das zu beweisen, was sie beweisen soll.

Den 1sten Februar las Herr Prof. Dr. Henschel Hippocrates als Arzt in seiner Bedeutung für die Geschichte der Medicin geschildert. Auf die vorhippocratischen Zeiten zurückgehend, zeigte er, welchen Gang die Geschichte der Medicin genommen, wie diese sich aus der Religion, aus dem Allerheiligsten der Tempel, auf welche die Ausübung der Kunst in Griechenland bloß eingeschränkt war, hervorgebildet habe. Durch Hippocrates, der auf der einen Seite Periodeut, auf der anderen ein freier Arzt war, wissenschaftlich begründet, hatte die Medicin in den beiden, von ihr genommenen Richtungen, der exoterischen und esoterischen, wie sich diese in den beiden Schulen zu Kos und Knidos zeigten, wie die Philosophie die Euthymie, so die Euexie zum Gegenstande. Während die Koër, an deren semiotische Bestrebungen der religiöse Geist ihrer Schule sich anschließe, combinatorisch verfuhren, beobachteten die Knidier geistlos, und wie sehr ihnen der Geist fehlte, drückte sich auch in ihren Heilmethoden aus; denn ohne über die Zufälle und deren Ursachen nachzudenken, hatten sie für jede ihrer, ins Unendliche vervielfältigten Krankheiten ein eigenes Mittelchen. Als eine der ältesten (Ur-) Schriften der Medicin, welche unter dem Namen des Hippocrates vorkommen, dürfte das erste Prorrheticon zu betrachten seyn. Die Sage, daß er die Medicin von der Philosophie getrennt habe, bedeutet nichts Anderes, als daß er sie von Dialektik und Sophistik frei gehalten habe. Seine Philosophie ist nicht explicite darstellend, sondern implicite aufgenommen. Im Ganzen brachte er den Sinn für's Natürliche in die Heilkunde, das Lebendig-Physische ins Geheim an die Spitze stellend. Seine Medicin hat das Eigene, daß er mit Pathologie beginnt. Diese ist ihm nicht sowohl Pathogenie als vielmehr

Pathoskopie; es giebt hier freilich keine genera und species, nicht ein Mal Namen derselben. Die Hauptrücksicht hat er auf Volks-Krankheiten genommen, dabei immer vom Fieber ausgehend, und bei der Symptomatologie, wie Galen bezeugt, nur von offenbaren Erscheinungen sich leiten lassend. Seiner Theorie zu Folge war die Krankheit etwas Physisches, Materielles, und hatte ihre Entscheidungen, Krisen, an welche sich die Lehre von den kritischen Tagen schließt, deren Schöpfer er war. Aus der Pathoskopie geht die Semiotik und Prognostik hervor. In beiderlei Rücksicht ist er Lehrer aller Zeiten geworden; jeder einzelne desfallsige Ausspruch bezeichnet die Tiefe seines Blickes. Das Theoretische seiner Krankheitskunde enthält die Pathonomie. Die, in seinen Schriften vorkommenden genetischen Erklärungen sind der Art, daß sie dem gesunden Menschenverstande nahe genug liegen, ohne daß irgend ein System von ihm gegeben worden wäre, aus welchem sie so ungezwungen und natürlich, als aus den Beobachtungen selbst folgten. Die einzige Spur einer altphilosophischen Idee, die bei ihm vorkommt, ist das ἔμφυτον θερμὸν (calidum innatum). Die Idee des Lebens ist nirgends explicite definirt; nichts desto weniger hat seine Ansicht einen lebendigen Charakter. Das θεῖον (divinum) ist die tiefe sittliche Ansicht des Lebens, die sich bei ihm ausspricht; dieses walte in der φύσις (natura) als Heilbestrebung, welche in den Krisen ihre Endschaft erreiche. Schließlich noch von der Diätetik und Kurmethode des Hippocrates sprechend, gab der Herr Verf. im Allgemeinen die hieher gehörigen, eben so einfachen als aus einer treuen unbefangenen Beobachtung der Natur und der Wirksamkeit ihrer Kräfte abstrahirten Grundsätze seines ärztlichen und wundärztlichen Verfahrens, so wie die, von ihm am häufigsten in Gebrauch gezogenen Mittel an.

Den 1. März las Herr Hofrath Dr. Zemplin einen Jahresbericht über die Brunnen- und Molken-Anstalt zu Salzbrunn von 1832. Noch nie hatte sich die Quelle eines so zahlreichen Besuches von Brunnen-Gästen als dies Mal zu erfreuen. Die Brunnen-Liste zählte 892 Nummern und die Zahl der einzelnen Individuen, welche die Kur gebrauchten, betrug 1312 und die der versendeten Flaschen 103931. Die Mehrzahl ($^2/_3$) der Gäste litten mehr oder weniger an Krankheiten der Respirations-Organe in allen Formen, an ausgebildeter Lungenschwindsucht 66; andere an Unterleibsübeln aller Art, vorzüglich an Hämorrhoidalbeschwerden, zu reichlichen Blut- oder Schleim-Ausleerungen per anum, Blutharnen, an Blasen- und Nieren-Steinen, an der Leber und 15 an wirklicher phthisis abdominalis; noch andere an Fehlern der Menstruation, mancherlei Nervenleiden, namentlich Hysterie, Cardialgie u. s. w., endlich auch an Scrofeln. Wie wirksam sich auch die Quelle bei den meisten Curgästen zeigte, und wie günstig der Erfolg auch war, dessen sich selbst die, wenn nicht ganz gebesserten, doch mindestens sehr erleichterten theils schon während der Cur, theils später erfreueten; so darf es doch nicht befremden, daß bei der diesjährigen Menge der oben angedeuteten, bis zum höchsten Grade bereits vorgeschrittenen Krankheitsformen (Lungenschwindsuchten) 5 Todesfälle vorkamen, und in 39 anderen, mehr oder minder ähnlichen Krankheitsfällen die Cur ohne

allen Erfolg gebraucht wurde. Er schloß seinen Vortrag mit der Mittheilung einiger, während der Curzeit in der Umgegend und Nachbarschaft von Salzbrunn und am Orte selbst bei einem Einwohner beobachteten Falle von Asiatischer Cholera, durch welche jedoch das Gesundheitswohl der, in dem Gebrauche der Cur deshalb nicht gestörten Gäste, unter denen sich viele aus Gegenden befanden, in welchen die Cholera herrschte, und welche ihre Heimath erst nach dem daselbst bereits erfolgten Ausbruche derselben verlassen hatten, nicht beeinträchtiget wurde.

Herr Dr. Preiß las Versuch einer näheren Beleuchtung der, in den dreien Höhlen bei Leichen gefundenen serösen Flüssigkeiten mit Bezugnahme auf das Verhalten derselben im Leben. Zunächst von den Leistungen der pathologischen Anatomie im Allgemeinen sprechend, zeigte er, wie schwierig es sei, von den, bei Leichenöffnungen vorgefundenen Veränderungen auf die vorhergegangene Krankheit zurück zu schließen, wie wohl jede Krankheit im Leichnam unvertilgbare, von Spitta als specifische Residuen der Krankheit bezeichnete Spuren ihres Daseyns zurücklassen müsse, welche wir einer Seits nicht immer aufzufinden im Stande sind, anderer Seits aber auch nicht mit den Producten des Todes, der Verwesung und anderen Zufälligkeiten verwechseln dürfen. Was nun in specie die Beurtheilung seröser Flüssigkeiten anbelange, so führe diese um so größere Schwierigkeiten mit sich, als die, oft in einer oder in mehreren Höhlen zugleich vorgefundene große Menge derselben mit den voraus gegangenen Krankheitserscheinungen sich nicht immer in Einklang bringen lasse. Zu Aeußerungen höherer Lebensthätigkeit bestimmte Organe können und werden, je nach Verschiedenheit ihrer besonderen Form und Structur von dem vitalen Gase mehr oder weniger durchdrungen, auch ein bald größeres, bald geringeres Exsudat seröser Flüssigkeit setzen, ohne daß damit in allen und jeden diagnostisch zweifelhaften Fällen die gewünschte, sei es auch nur expost zu erhaltende Aufklärung gegeben wäre. Nirgends jedoch bieten sich so viele Schwierigkeiten in der Beurtheilung der, auf Krankheiten zu beziehenden Resultate der Section als im Gehirn dar. Die Pathologie und Diagnostik liegen hier leider noch sehr im Dunkeln; oft findet man in dem Gehirn und seinen Höhlen im Leben gar nicht vermuthete seröse Flüssigkeiten; häufig steht die Menge des Exsudats im umgekehrten Verhältnisse zu den Symptonen der Krankheit, so daß man sich hüten muß, die nach dem Tode gefundenen Exsudate immer für Product der vorausgegangenen Krankheit zu halten. Andere seröse Ansammlungen im Gehirn können, in Berücksichtigung der besonderen Todesart, mit welcher sie gegeben sind, auch nur aus dieser erklärt werden. So findet man bei, an Erschöpfung gestorbenen dergleichen fast immer.

Den 12ten April las Herr Geh. Rath Dr. Wendt über den nosologischen und therapeutischen Unterschied zwischen Gastrodynie und Cardialgie. Einem und demselben Organe angehörend, haben beide Formen das miteinander gemein, daß sie gleich schmerzhaft und periodisch sind, in das Nervengeflecht reflectiren und in einander übergehen. Der Unterschied derselben liege nicht, wie einige glauben, in dem Grade

der Heftigkeit der Zufälle, sondern in dem Wesen, so daß in einem, wegen seiner Nervengeflechte empfindlicheren Organe eine Neuropathie entstehen und so nicht nur die schmerzhafteste Empfindung erzeugen, sondern unter Umständen auch entweder durch sogenannte apoplexia nervosa plötzlich tödten oder doch bei längerer Andauer und größerer Heftigkeit und bei gleichzeitig vermehrter Reaction im irritablen Leben in Entzündung übertreten könne. Von der, wenn auch häufig vorkommenden Cardialgie ist die, aus einem schleichenden Erethismus oft entspringende Gastrodynie besonders darum zu unterscheiden, weil eine Verwechselung dieses, aus Diätfehlern entspringenden, meist aber durch Gicht, Krätze und Flechten metastatisch begründeten oder auch aus Intoxication hervorgehenden Zustandes sehr üble Folgen haben, und namentlich allerlei organische, das Leben mehr oder weniger gefährdende Entartungen herbeiführen kann. In allen diesen Fällen ist aber auch die, oft sehr verbreitete, tief wurzelnde, schon zeitig durch Erzeugung von Magensäure, Sodbrennen u. s. w. sich kund gebende Prädisposition zu dergleichen Magenübeln nicht zu übersehen. In anderen Fällen sah man diese auch auf schnell geschlossene Geschwüre, auf Unterdrückung einer scrofulösen Otorrhoe, der Fußschweiße und der Katamenien entstehen. Alle diese hier angegebenen aetiologischen Momente, deren gehörige Würdigung für die Behandlung nicht anders als von großem Nutzen seyn kann, wurden noch durch Mittheilung mehrerer, zum Theil selbst beobachteter sehr interessanter Krankheitsfälle in ein helleres Licht gesetzt.

Herr Medicinalrath Dr. Ebers theilte einen, unlängst ihm vorgekommenen Fall mit, in welchem man bei der Section eines, an melaena gestorbenen in fundo ventriculi ein carcinoma fand.

Herr Dr. Preiß setzte seinen, (den 1sten März begonnenen) Vortrag fort. Die verschiedenen Krankheitsformen erörternd, bei welchen man nach dem Tode Ansammlungen seröser Flüssigkeiten in der Brusthöhle und namentlich im Herzbeutel fände, zeigte er, wie schwierig auch hier die Beurtheilung und die jedesmalige Beziehung derselben gerade zu diesem oder jenem Krankheitszustande sei. Mit sorgfältiger Benutzung der hieher gehörigen Literatur, unterließ er dabei nicht auf die Beobachtungen der bewährtesten Schriftsteller älterer sowohl als neuerer Zeit hinzuweisen.

Den 3ten Mai fiel die Versammlung eingetretener Hindernisse wegen aus.

Den 7ten Juni las Herr Medicinalrath Dr. Ebers über die Influenza dieses Jahres. Der Charakter der, im Februar und März ihr unmittelbar vorausgegangenen Krankheiten war rheumatisch-katarrhalisch mit Hinneigung zum gastrisch-Nervösen, in der letzteren Zeit mehr pituitös. Die herrschende Gefahr wie die Mortalität waren sehr gering; es unterlagen meist Alte und Schwache; nur selten kamen ihm Wechsel- und noch seltener Nervenfieber vor. Die Behandlung dieser Krankheiten war mild; antigastrica und diaphoretica waren hinreichend. Erst mit Ende Märzes erschien die, am richtigsten wohl als epidemisches Katarrhalfieber zu bezeichnende Influenza, welche alle anderen Krankheiten verdrängte oder unter ihre Herrschaft zog und bis gegen Ende Aprils

dauerte. Sie war katarrhalisch-rheumatischer Natur und mild inflammatorisch; hin und wieder schien sie das Nervensystem zu ergreifen. Sie zeigte sich so allgemein verbreitet, daß selbst chronische Kranke von ihr nicht verschont blieben. Vorzugsweise übte sie ihren Einfluß auf das Ausdünstungsgeschäft, welches sie hemmte. Zu ihren Eigenthümlichkeiten gehört, daß sie, ohne des Standes, Alters, Geschlechts, Gewerbes u. s. w. zu schonen, plötzlich befiel. Die meisten Fälle verliefen mild und rasch, in anderen Fällen jedoch fühlten sich die Erkrankenden mehrere Tage wie zerschlagen, klagten über Müdigkeit, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Schwindel, Gliederschmerzen; in einigen Fällen und besonders bei Kindern traten Ohnmachten und krampfhafte Zufälle ein. Das begleitende Fieber zeigte sich als continua remittens mit gestörter, unterdrückter Hautausdünstung. In einzelnen Fällen steigerte sich die Krankheit zu einer bedeutenden Affection der Respirations-Organe. Nächst diesen war es das sensible System, welches ergriffen wurde. Viele wurden plötzlich ohnmächtig und so entkräftet, daß mehrere von ihnen starben. Die, von heftigen Kopf- und Gliederschmerzen begleitete Influenza war die minder gefährliche Form. Die gesteigerteren Fälle von Influenza traten als Entzündungen der Respirations-Organe in allen Formen auf. Wiederholte Sectionen Lungenschwindsüchtiger ergaben außer den vorgefundenen Zeichen der Exulceration noch Spuren von Blutüberfüllnng. Auch viele Unterleibs-Kranke unterlagen der Influenza. Die normale Zeit ihrer Dauer war die 5tägige und bei größerer Heftigkeit die 7tägige. Die Krisen waren Schweiße und Sedimente. Die Heilart war mild antiphlogistisch und diaphoretisch; selten bedurfte es einer kleinen und nur bei Entzündungen edler Organe oder bei großer Intensität der Krankheit stärkeren Aderlässe. Schädlich und selbst zuweilen bedenklich war die Anwendung abführender Mittel. Was schließlich das Sterblichkeits-Verhältniß während der Influenza anbetrifft; so befanden sich nach öffentlichen Blättern unter 245 hier gestorbenen 72 Kinder, so wie nach eigener Beobachtung unter 59, im Hospitale zu Allerheiligen gestorbenen 20 hochbejahrte und 11 Kranke, welche in den ersten Stunden nach ihrer Aufnahme starben.

Herr Dr. Preiß, der seinen (den 12ten April abgebrochenen) Vortrag fortsetzte, sprach über die Bedeutung der, in den Pleura-Säcken und Mediastinis nach dem Tode vorgefundenen serösen Flüssigkeiten, diejenigen pathologischen Zustände näher beleuchtend, welche hier als eben so viele ursächliche Momente in Betracht kommen können.

Den 5ten Juli las Herr Prof. Dr. Seerig den halbjährigen Bericht über die neu errichtete chirurgische Klinik der Königl. medicinisch-chirurgischen Lehranstalt, nebst einigen, aus der Privatpraxis entnommenen Bemerkungen. Die, seit ihrer ersten Gründung im Kloster der Barmherzigen Brüder bestandene, für das Bedürfniß des platten Landes und der Armee berechnete Anstalt befindet sich seit Anfang dieses Jahres im Hospital zu Allerheiligen. In zweien, daselbst zu diesem Behufe eingerichteten Zimmern, in welchen 14—16 Kranke liegen, werden diese, außerdem aber auch andere, welche die Arznei-Kosten tragen können und wollen, poliklinisch behandelt. Der chirurgische Unterricht wird täglich in den Morgenstunden

von 7½—10 Uhr ertheilt. Die Gesammtzahl der, in den ersten 6 Monaten des Jahres in der Anstalt selbst gepflegten Kranken beträgt 104. Unter der Menge an diesen beobachteter Fälle, deren Mittheilung in pathologischer, wie in chirurgisch-therapeutischer Hinsicht die Versammlung im hohen Grade interessirte, verdient eine, durch einen Fall herbeigeführte, mit Hirnerschütterung und Convulsionen verbundene Schädelverletzung eines 1¾ jährigen Kindes hervorgehoben zu werden. Wie wohl nach Erweiterung der Wunde ein 1 Zoll breites und 2¼ Zoll langes Stück Holz, welches das Kind sich in das rechte Scheitelbein gestoßen hatte, hervorgezogen wurde, so dauerten doch die Convulsionen bis zu dem, noch am Tage der Aufnahme ins Hospital erfolgten Tode unausgesetzt fort. Eben so merkwürdig war ein anderer Fall von, in Folge genommener Schwefelsäure, mit welcher sich ein junger 19jähriger Mann vergiften wollte, entstandener, so bedeutender Schlundverengerung, daß er per os keine Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen konnte, und endlich nach 14 wöchentlichen Leiden eines Hungerstodes starb. Bei der Leichenöffnung fanden sich im Schlunde mehrere, tief nach unten gehende Stricturen. Die, auf beide Fälle bezüglichen Präparate wurden vorgezeigt.

Den 9. August berichtete Herr Geh. Rath Dr. Wendt als Augenzeuge über das, den 24. Juli d. J. zu Berlin gefeierte Doctor-Jubelfest des Herrn Staats-Rathes Dr. Hufeland, die, dem hochgefeierten Jubilar zu Ehren verfaßten oder Ihm gewidmeten größeren und kleineren Schriften der Versammlung vorlegend, und der hohen Verdienste gedenkend, welche derselbe während seiner 50jährigen ärztlichen, literarischen und amtlichen Wirksamkeit um die leidende Menschheit, die Wissenschaft und den Staat in gleichem Maße sich erwarb.

Herr Dr. Weidner theilte einen Obductions-Bericht über ein todt gefundenes neugebornes Kind mit. In dem, auf Grund desselben gegebenen Gutachten zeigte er 1) wie das Kind den Erscheinungen nach, welche dasselbe dargeboten habe, zwar kein ausgetragenes, also ein unreifes, aber doch lebensfähiges gewesen, 2) daß dasselbe, wie aus dem Vorhandenseyn und der normalen Beschaffenheit aller, zum selbstständigen Leben vorzüglich nothwendigen Organe geschlossen werden konnte, nach der Geburt kurze Zeit gelebt und geathmet habe, 3) daß in Ermangelung aller Zeichen von Verblutung aus der nicht unterbundenen Nabelschnur, oder sinnlich wahrnehmbarer innerer Ursachen die vorgefundene Kopfverletzung (ein Bruch des rechten Scheitelbeines), als durch welche Hirnerschütterung und Blutschlagfluß bedingt worden, für die Ursache des, unter den gegebenen Umständen und unter nicht unwahrscheinlicher Mitwirkung anderer schädlichen Einflüsse auf den noch unreifen foetus erfolgten Todes und also auch 4) für eine, in concreto oder individuell nothwendig tödtliche zu halten sei.

Den 6. September hielt Herr Dr. phil. Bansmann aus Berlin vor einer zahlreichen Versammlung über die Natur des Stammelns oder Stotterns und dessen Heilmethode einen Vortrag. Den nicht gehörigen Gebrauch, welchen man von den, an sich nicht abnormen Sprachwerkzeugen und der Luft mache, als die alleinige

Ursache des Stotterns betrachtend, glaubt er hiervon die falsche Richtung herleiten zu dürfen, welche beim Sprechen die Zunge gegen den Gaumen oder die Zähne erhalte. Als die häufigsten Gelegenheits-Ursachen des Stotterns will er Schreck, Fieber und Mittheilung durch Nachahmung beobachtet haben. Die Heilung des Uebels sei so wenig durch ein operatives Verfahren, als durch Anwendung von Arzneien, sondern nur durch die aufmerksame Behandlung und den Unterricht Sachverständiger nach der, von Madame Leigh in Nordamerika angegebenen und durch den Französischen Arzt Malbouche in Europa bekannt gewordenen und im Fortgange der Zeit vervollkommneten Methode zu erzwecken. Die Dauer des Unterrichts richte sich theils nach der In- und Extensität des Uebels, theils nach der Docilität des damit behafteten Individuums. In der Mehrzahl der Fälle seien 3—4 Wochen zur Heilung hinreichend, in selteneren Fällen 3 Monate erforderlich. — Nach beendigtem Vortrage stellte derselbe der Versammlung einige, mehreren der Herren Mitglieder bekannte Knaben verschiedenen Alters vor, bei welchen sich nach einer mehrwöchentlichen Behandlung keine Spur des früheren Stotterns zeigte.

Herr Dr. Guttentag theilte, — nachdem er den geschichtlichen Gang, welchen die, auf den thierischen Magnetismus zu beziehenden Beobachtungen genommen, kurz angedeutet und die Gründe angegeben hatte, aus welchen derselbe, so großes Aufsehen er zuerst auch in Frankreich gemacht, beinahe ganz in Vergessenheit gerathen wäre, wenn seine deutschen Freunde, denen er seine dermalige Existenz verdanke, seine wissenschaftliche Begründung sich nicht angelegen seyn ließen, — einen, bereits vor 20 Jahren durch den thierischen Magnetismus von ihm behandelten Fall mit, in welchem die, bei der Dringlichkeit der Umstände, unter welchen der Kranke rettungslos verloren zu seyn schien, von ihm versuchte Anwendung des Magnetismus ihn rettete, und der in pathologischer, wie in magnetisch-therapeutischer Hinsicht ein, seiner Seltenheit wegen um so größeres Interesse darbot.

Den 4ten Oktober stellte Herr Dr. Bansmann der Versammlung abermal einige, ihr als solche aus der letzten Sitzung bereits bekannte, seitdem aber geheilte Stotternde verschiedenen Alters vor, mit denen er damals unter den Augen einer zahlreichen Menge von Mitgliedern an Ort und Stelle die ersten Heilversuche angestellt hatte. In beiden Versammlungen hat Herr Bansmann Proben seiner, mit vieler Geduld und Ausdauer gepaarten Geschicklichkeit in Behandlung Stotternder gegeben und sich den ungetheilten, wohl verdienten Beifall der Section erworben.

Herr Dr. Lüdicke theilte die Krankheits-Geschichte einer, in Eiterung übergegangenen Unterleibs-Entzündung mit. Ein 8jähriges Mädchen, welches von einem Stuhle mit dem Unterleibe auf eine Fußbank (Rütsche) gefallen war, hatte einige Wochen darauf im Mai d. J. eine, den Symptonen nach als eine schwere Unterleibs-Entzündung sich charakterisirende Krankheit erlitten. Trotz des dagegen angewandten antiphlogistischen Verfahrens zeigte sich nach 14tägiger Dauer derselben keine Besserung, vielmehr schien im Fortgange der Zeit der Zustand bedenklicher zu werden, und die Geschwulst des Unterleibes

immer zuzunehmen, als diese in der 5ten Woche der Krankheit durch den erweiterten Nabelring unversehens sich öffnete und nicht ohne große Erleichterung der schwer leidenden Patientinn gegen 3 Pfd. M. G. reinen guten Eiters entleerte. Während der mehrtägigen Fortdauer dieser Eiterentleerung, bei welcher wohl die ganze Menge gegen 10 Pfd. M. G. betragen haben mochte, ließen die Krankheitszufälle allmählich nach, es trat sichtliche, mit jedem Tage zunehmende Besserung ein und nach 7 wöchentlichen schweren Leiden war das Mädchen als vollkommen hergestellt zu betrachten. Herr Dr. Lüdicke glaubt, diese, unter den gegebenen Umständen das Leben bedrohende Krankheit habe nur darum so glücklich geendet, weil es eine, in Eiterung übergegangene Entzündung des Netzes gewesen und durch die Adhäsion desselben an die innere Seite des Nabels dem Eiter ein solcher Ausweg verschafft worden sei, daß das Leben erhalten werden konnte. — Die Mittheilung dieses höchst interessanten Falles gab einigen hochverehrten Herren Mitgliedern Veranlassung zur Mittheilung in ihrer Form und ihrem Verlaufe theils ihm ähnlicher, theils durch ihren Ausgang von ihm sich unterscheidender Fälle. Herr Geh. Rath Dr. Wendt machte besonders auf diejenigen Fälle von Unterleibs-Entzündung aufmerksam, welche ungeachtet der, vom Anfange der Krankheit an kunstgemäß und richtig angewandten antiphlogistischen Behandlung, dennoch in ihrem Verlaufe sich nicht aufhalten lassen, vielmehr mit so rapider Schnelle durch den nicht abwehrbaren Tod enden, daß dieser noch vor Eintritt des Brandes erfolge, und man dann bei der Section so wenig Spuren des letzteren, als andere pathologische Erzeugnisse finde. — Herr Dr. Wentzke bemerkte, daß ihm seit Kurzem einige Fälle von enteritis vorgekommen seien, in welchen die Kranken, ohne eben über zu heftige Schmerzen, selbst bei der Berührung zu klagen, schon in Zeit von 30—36 Stunden starben. — Aehnliche Beobachtungen theilte auch Herr Prof. Dr. Seerig mit.

Den 1. November machte Herr Dr. Levy aus Copenhagen, der, auf einer wissenschaftlichen Reise begriffen, auch an der hiesigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte Theil nehmen wollte, aber unmittelbar nach seiner Ankunft hieselbst schwer erkrankte und erst nach einer mehrwöchentlichen Niederlage wieder hergestellt wurde, einige interessante Mittheilungen über die, vom Herrn Prof. Dr. Jacobsohn über die chromsauren Salze angestellten und seit 1830, in welchem Jahre er die, bis dahin gewonnenen Resultate der Akademie der Wissenschaften in Copenhagen vorgelegt hatte, von ihm theils wiederholten, theils erweiterten Untersuchungen. Unter den verschiedenen Verbindungen, welche das, von Vauquelin bereits vor 38 Jahren entdeckte und bisher nur technisch benutzte Chrom-Metall eingehen kann, hat er besonders das neutrale chromsaure Kali zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht und gefunden: 1) daß dieses Salz die Anzündbarkeit der Thier- und Pflanzenstoffe im hohem Grade steigere, so daß sich von dieser Eigenschaft in der Medicin eine nützliche Anwendung machen lasse. Mit dieser Salzauflösung (1 auf 16) durchdrungene und nachher getrocknete und cylinderförmig um Baumwolle gerollte Papierstreifchen können nämlich zu leicht brennenden Moxen benutzt

werden*); 2) daß es der Gährung und Fäulniß vegetabilischer und animalischer Stoffe widerstehe, so daß es dieser nicht nur vorbeuge, sondern auch als Desinfectionsmittel sie hemme und den, durch sie entstandenen Gestank zerstöre. Nach desfalls wiederholt angestellten Versuchen verdiene eine sehr verdünnte Auflösung dieses Salzes (1 auf 20) als die vorzüglichste provisorische Conservations-Flüssigkeit statt des oft kostbaren Spiritus empfohlen zu werden; 3) daß es, ob zwar besonders aufs Nervensystem wirkend, in seiner topischen, theils resolvirenden, theils destruirenden Wirkung von den übrigen Metall-Salzen sich doch auch unterscheide; daß endlich 4) das neutrale chromsaure Kali äußerlich, in 10 Theilen Wasser aufgelöst oder auch als Pulver eingestreuet, gegen allerlei Hautaffectionen und besonders gegen alte kachektische callöse Geschwüre, ferner gegen verschiedene Arten von Ophthalmieen, 2—3 Mal täglich zu Gutt. I. jener Auflösung ins Auge getröppelt, sich wirksam bewiesen habe. Innerlich wirke es zu Gr. II—IV—VI in Wasser aufgelöst als emeticum, wie Tartar. stibiat., doch schneller, kräftiger und Schleim auflösender und nicht, wie dieser auf den Stuhl; als nauseosum zu gr. ¼—β, und in dieser, längere Zeit ohne Nachtheil fortzusetzenden Gabe auch als alterans.

Herr Dr. Springer theilte einige Bemerkungen über das aetiologische Verhältniß der Lungenschwindsucht mit. Er ist der Meinung, daß die Tuberkeln in den Lungen stets und allein denjenigen Krankheitszustand bedingen, welchen wir unter der eigentlichen tuberkulösen Lungenschwindsucht verstehen, und nimmt außer dieser nur noch die Schleimschwindsucht und die wahre geschwürige (phthisis purulenta) für eigene Arten an, alle übrigen, von den Aelteren angenommenen Varietäten für nichts Anderes als eben die tuberkulöse Lungenschwindsucht in ihren verschiedenen, bald rascher, bald langsamer verlaufenden Entwickelungs-Momenten haltend. — Die Entstehung und Entwickelung der Tuberkeln in den Lungen sei keines Weges durch einen örtlichen Vorgang in diesem Organe bedingt und eben so wenig das Product einer Lungenentzündung, sondern vielmehr in einem Leiden der tiefsten Ernährung, in einer Abnormität der Assimilation und Reproduction begründet, welcher wiederum in den meisten Fällen ein weit gediehenes scrofulöses Leiden zum Grunde liege; doch können auch Individuen, welche nie an Scrofeln, in ihren späteren Jahren aber an langwierigen, die Ernährung störenden Unterleibs-Krankheiten gelitten hatten, von der tuberkulösen Lungenschwindsucht befallen werden. — Zu den entfernteren Ursachen, als welche theils solche, welche die Erzeugung der Tuberkeln in den Lungen begünstigen, theils solche anzusehen sind, welche bei schon vorhandenen Tuberkeln die Ausbildung und den Erweichungs-Prozeß derselben befördern, gehören außer der erblichen und angebornen Diathese alle Schädlichkeiten, durch deren Einwirkung die Assimilation und Reproduction beeinträchtiget wird, so wie diejenigen allgemeinen und örtlichen Einflüsse, die durch ihre erregende und reizende Einwirkung die Ausbildung und

---

*) Dergleichen Moxen sind beim Herrn Berg-Commissarius Grüner in Hannover zu haben.

Erweichung der schon vorhandenen Tuberkeln in den Lungen zu erwecken und zu beschleunigen vermögen. — Das Contagium als Krankheitsursache dürfte, da die, durch dasselbe bedingten Fälle im Verhältnisse zur Häufigkeit der Krankheit im Ganzen doch nur selten vorkommen, nicht allgemein anzunehmen seyn.

Herr Dr. Burchard sprach über Schädelbrüche neugeborner Kinder, als einen, für die Beurtheilung in foro besonders wichtigen Gegenstand. Es hänge nämlich von der gehörigen Würdigung derselben und der Bestimmung, ob sie im Zustande der Schwangerschaft, oder während oder nach der Geburt entstanden seien, auch die richtige Beantwortung der Frage ab, ob eine derartige, wenn auch nur durch ihre Folgen tödtliche Schädelverletzung für das Werk des Vorsatzes oder des Zufalles zu halten sei. Daß Schädelbrüche während der Schwangerschaft selbst entstehen können, sei der Erfahrung gemäß und eben so wenig in Abrede zu stellen, als das Gebären im Stehen, Sitzen oder Knieen immer und nothwendig Schädelbrüche zur Folge habe. Die Forschungen der neueren Zeit haben über die, so lange im Dunkeln gelegenen Ursachen der, in Rede stehenden Verletzungen viel Licht verbreitet und somit auch die Ansicht begründet, nach welcher der, zumal gerichtliche Arzt jeden, ihm vorkommenden Schädelbruch zu beurtheilen im Stande sei. Im Allgemeinen dürften der regelwidrige Bau des Beckens und die hyperdynamische Wehenthätigkeit als die wirksamsten Ursachen der entweder schon vor oder erst nach der Geburt entstandenen spontanen Schädelbrüche zu betrachten seyn. Den Beschluß des Vortrages machte die Mittheilung mehrerer sehr interessanter Fälle von theils spontanen, an den vorgezeigten Schädeln zu bemerkenden, theils von außen herbeigeführten, durch den gleichzeitig erlittenen Eindruck des Instruments von jenen zu unterscheidenden Brüchen.

Den 6. December theilte Herr Dr. Krocker einen, vor Kurzem beobachteten Fall von selten vorkommender Ruptur des Herzens mit, das Präparat selbst der Versammlung vorzeigend. Ein 58 jähriger, früher gesunder Mann wurde des Nachts von einem heftigen Druck und Schmerz unter dem Sternum befallen, dadurch jedoch nicht gehindert, den folgenden Tag aus- und seinen Geschäften nachzugehen. Erst gegen Mittag sah er sich genöthiget nach Hause zu gehen und sich nieder zu legen. In den Nachmittagsstunden ihn besuchend, fand ihn Herr Dr. Krocker, jenen schmerzhaften Druck ausgenommen, ohne alle anderweitigen Beschwerden; der Puls und Herzschlag boten so wenig als die Respiration etwas Krankhaftes dar; dagegen war bei etwas vollem Unterleibe Aufstoßen und Uebelkeit vorhanden und der Urin krampfhaft. Eine starke Blutentziehung, große Gaben Kalomel und die Anwendung anderer, durch die Umstände indicirten Mittel schienen zwar mit Eintritt einer allgemeinen Transpiration eine merkliche Erleichterung herbei zu führen; leider aber war diese nicht von langer Dauer, denn schon nach wenigen Stunden hatte sich der Zustand dermaßen verschlimmert, daß der Kranke um 8 Uhr Abends unter namenloser Angst und bei vollem Bewußtseyn starb. Bei der, 48 Stunden nach dem Tode gemachten Section fand man in dem Herzbeutel einige Löffel voll coagulirten

Blutes und das Herz in dem hinteren Theile des linken Ventrikels geborsten. Die erste Veranlassung hiezu soll ein, wie Herr Dr. Krocker hinterher erfuhr, 3 Wochen vorher erlittener Sturz vom Pferde gegeben haben. Hiemit dürfte auch die Pathogenie gegeben und anzunehmen seyn, daß sich ein, der Entzündung analoger Zustand gebildet und so die Ruptur, welche den Tod unmittelbar zur Folge hatte, allmählich vorbereitet und durch den Uebertritt in Putrescenz (denn von Eiterung war keine Spur vorhanden) endlich bewirkt habe. Immer aber bleibe es merkwürdig und unerklärlich, wie ein derartiges Leiden des Central-Organs selbst ohne alle sinnlich wahrnehmbare Beeinträchtigung der Lebens- und anderen Funktionen und ohne Störung des Gemeingefühls so lange habe bestehen können.

Herr Dr. Krauß las physiologische Betrachtung über die Fortdauer des Schmerzgefühles nach der Enthauptung. Das Interesse, welches der fragliche, neuerdings in einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris von Julia de Fontenelle zur Sprache gebrachte Gegenstand schon an sich gewährt, wurde durch die streng wissenschaftliche Form, in welcher Herr Dr. Krauß ihn behandelte, bedeutend erhöht. Er gab zuvörderst die verschiedenen Gesichtspunkte an, aus welchen sich der Gegenstand betrachten ließe, und entwickelte sodann seine eigene, auf physiologischem Wege und durch desfalls an lebenden Thieren angestellte Experimente gewonnene Ansicht, daß mit dem Acte der, für Entseelung zu haltenden Enthauptung alles Gefühl und folglich auch der, wenn gleich momentan sehr heftige Schmerz aufhöre, so fern nämlich durch die Enthauptung die synergische Thätigkeit der, wie das Gefühl überhaupt, so auch den Schmerz ins Besondere bedingenden Factoren, also des Nervensystems, der Lebenskraft und des Vorstellungsvermögens oder der Seele plötzlich aufgehoben werde.

Herr Dr. Simson theilte die Beobachtung eines, von ihm behandelten Falles von epididymitis mit, welche als Reflex der, von anderen Aerzten früher als solche behandelten siphylis im Mai 1830 das erste Mal erschien und bis zur Mitte Septembers desselben Jahres 9 Mal in der Art wiederkehrte, daß sie die beiden vorletzten Male auf den, bis dahin nicht ergriffenen linken Hoden übersprang. Das 9te und letzte Mal wiederum den ursprünglich ergriffenen rechten Hoden befallend, ging die Entzündung endlich in Eiterung über. Mit der, durch diese bedingten allmählichen Rückkehr der Hoden zu ihrer Normalität war auch die Wiederkehr des früheren nicht ferner- und anderweitig gestörten Gesundheitswohls gegeben.

Herr Dr. Pulst theilte die Beobachtung eines Falles mit, in welchem eine, bei einem 3jährigen Knaben ohne sichtbare Veranlassung protopathisch entstandene Entzündung des rechten Hoden (orchitis) auf die gleichseitige Ohrdrüse (parotis) per metastasin übersprang, dann den Hoden abermal ergriff und in Eiterung überging.

Es war bisher von dem die Rede, was die Section in diesem Jahre geleistet hat. Von sich selbst zu sprechen, dürfte Ref. um so weniger ziemen, als er, mit dem Umfange

der übernommenen Pflichten bekannt, nur zu gut weiß, wie wenig er im Vergleich zu dem, was für das Beste der Section noch zu thun übrig bleibt, gewirkt hat. Aber eben dieses Bewußtseyn ist es, durch welches er der Section für die so gütige, bisher ihm bewiesene Nachsicht nicht nur dankbar sich verpflichtet, sondern auch dringend aufgefordert fühlt, für ihre gemeinsamen Interessen immer thätiger und so viel zu wirken, als er irgend vermag. Nur so darf er hoffen, die neuerdings ihm für die nächst folgende Etatszeit übertragenen Secretariatsgeschäfte zur Zufriedenheit der Section ferner führen und somit auch das ihm zu erkennen gegebene so schätzbare Vertrauen verdienen zu können.

Borkheim,

z. Z. Secretair.

---

# Bericht
über
# die Thätigkeit der technischen Section
im Jahre 1833.

---

Außer dem, von dem Herrn General-Secretair der Gesellschaft im allgemeinen Bericht, historisch, über die Section, bereits weiter oben gesagten, dürfte nur noch dasjenige aus den einzelnen Vorträgen der Herren Sections-Mitglieder hervor zu heben sein, was ein allgemeines Interesse darbietet, indessen erlaubt sich der unterzeichnete Secretair hier noch besonders zu bemerken, daß wenn es auch einerseits Zweck der technischen Section ist in ihren öffentlichen Versammlungen die neuesten Erfindungen und Entdeckungen den Gewerbetreibenden in einer faßlichen Art und Weise mitzutheilen, sie anderseits bei ihren Vorträgen Bearbeitung älterer technischer oder wissenschaftlicher Gegenstände nicht ausgeschlossen hat, und zwar um diese so hinzustellen, daß sie so viel als möglich Gemeingut des vaterländischen Gewerbes werden. In solchen Fällen wird das Referat der Arbeiten um so gedrängter zusammen gefaßt werden können, als diese Vorträge ausschließlich für eine allgemeinere Belehrung berechnet waren.

Wir werden auch in diesem Jahre die Arbeiten der Herren Mitglieder ohne Rücksicht auf die Zeitfolge, in welcher dieselben der Section mitgetheilt wurden, zusammenfassen da mehrere, Fortsetzungen früherer Mittheilungen ausmachten.

Der Geheime Commerzienrath Herr Oelsner handelte zunächst in zwei nach einander folgenden sehr gediegenen Vorträgen über Dampfheitzungen, und ihrer Anwendung in gewerblicher und hauswirthschaftlicher Beziehung. Nach einer klaren Auseinandersetzung der Dampfgeneratoren zeigte der Herr Vortragende, in welcher Art und Weise einmal der Dampf als medium zum trocknen feuchter Gegenstände durch die unmittelbare Berührung einer mittelst desselben erhitzen Metallfläche, ein andermal durch Erwärmung eines mit atmosphärischer Luft gefüllten Raumes, in welchen die zu trocknenden Gegenstände gebracht werden, zu benützen sey.

Eine zweite, und zwar die vorzüglichste Art der Anwendung des Dampfes findet bei sogenannten Kochapparaten statt. Diese können zweierlei Art sein:

a) indem man den Dampf unmittelbar in die zu kochende Flüßigkeit leitet;
b) indem man die in einem Gefäße sich befindende Flüßigkeit, welche man zu kochen beabsichtigt, in eine Dampfatmosphäre bringt.

Gewerblich wird die erstere Art der Anwendung in allen Färbereien und Bleichen benutzt, die Zweite dagegen bei Destillations-Prozessen, dem Seife verkochen und ganz neuerdings in den Zuckerraffinerien.

Eine fernere Anwendung und zwar eine höchst Gemeinnützige, der Wasserdämpfe, besteht im Extrahiren des Leims aus den Knochen, der färbenden Principe aus den verschiedenen Farbhölzern, und der sogenannten Hopfenextracte.

In fast allen Gewerben, hat in der neuesten Zeit der Dampf eine mehr oder weniger gemeinnützige Bedeutung gewonnen und der Herr Vortragende zeigte am Schluße seines Vortrages, wie selbst bei der Appretur der wollenen Tücher gegenwärtig man den Dampf mit dem allerbesten Erfolge anwendet.

In einem andern Vortrage sprach der Herr Geh. Commerzienrath Oelsner über das Pressen der wollenen Tücher, insbesondere über das Erwärmen der dabei üblichen Preßeisen oder gewalzten eisernen Platten.

Zuerst setzte der Herr Vortragende den Zweck des Pressens, der vorzüglich darin bestehe, daß er dem Tuche Glanz und äußere Schönheit verleihe, auseinander, und machte auf die ältere Methode den Tüchern Glanz zu ertheilen, aufmerksam, die er jedoch als höchst nachtheilig darstellte.

Er ging hierauf zum Geschäft des Pressens selbst über, und zeigte, daß dasselbe auf zweierlei Weise geschehen, entweder kalt oder warm. Die kalte Presse heiße auch Stichpresse. Die warme hingegen geschehe auf folgende Weise: wenn das Tuch die Hauptappretur durch das Raufen und Scheeren erhalten, würde es noch einmal genau durchgesehen an den nöthigen Stellen wiederum genappt, und dann aufs Neue durch die Bürstmaschine gelassen, oder über einen mit Leder überzogenen halbrunden Tische mit Abstreichbürsten stark durchgestrichen und so zur Presse vorbereitet. Ehe es indessen in dieselbe kömmt, werde das Tuch auf einer langen Tafel gefaltet und in Lagen gebracht, alsdann aber jede Lage mit Besen abgekehrt, und zwischen dieselben Preßspähne gelegt. Hat nun das Tuch starke Leisten, so erhält die linke Seite mehrere Spähne, die rechte aber immer nur einen. Auf die linke Seite werden sie deshalb doppelt gelegt, damit das Tuch, weil die Leiste in die Höhe steht, egale Höhe bekommt.

Da nun der Preßspahn das wichtigste Hülfsmittel bei dem Pressen ist, so entwickelte der Herr Vortragende aufs genaueste wie derselbe beschaffen sein müßte, um den Zweck durch ihn zu erreichen, den man beabsichtige. Der Preßspahn ist eine dicke Pappe (Pappdeckel) die aus einem guten Stoffe verfertiget sein muß. In England nimmt man dazu Lumpen aus hanfnen Segeltuch, in Deutschland und andern Gegenden aber reinen Hanf.

Seine Fabrikation geschieht auf folgende Art: wenn er vom Papierfabrikanten aus der Küpe, worinn sich das zerkochte Material befindet, geschöpft ist, so wird er einer außerdentlich starken Presse unterworfen, hat er einige Zeit darin gestanden, so wird er herausgenommen, gänzlich getrocknet, und seine fasrige Oberfläche mit Bimmstein abgeschliffen, alsdann mit venetianischer Seife überstrichen und endlich mit einem wohlpolierten stählernen Cilinder, der durch einen besondern Mechanismus an einer Stange auf dem Deckel hin und hergeführt wird, so stark geglättet, daß er fast wie lakirt aussieht. Dieses ist nun aber das Haupterforderniß beim Preßspahn, daß er stark geglättet, sehr dünn, sehr fest und so hart wie Horn sein, und eine ungemein glatte und glänzende Oberfläche besitzen muß. In England fabricirt man welche, die dem Pergament völlig gleichen und bedient sich derselben insbesondere zu solchen weißen Tüchern, welche einen vorzüglichen Glanz haben sollen. — Manche der Preßspähne bleiben auch ungeglättet, besonders diejenigen, welche zu ordinairer Waare gebraucht werden, wo man also nicht den höchsten Grad von Politur nöthig hat. Sie sind auch von verschiedener Farbe, bald weiß, bald stark ins gelbliche fallend, bald auch von brauner Farbe, ohngeachtet der Hauptstoff nur immer reiner Hanf ist. Nach der Länge und Breite der Waare richtet sich die in der Regel auch die Größe der Preßspähne, welche man sowohl quadratförmig, als auch in langen Streifen fabricirt.

Die ungeglätteten halten gewöhnlich 19 bis 20½ Zoll in die Länge, und 28 bis 30 Zoll in die Breite; die geglätteten 20½ bis 22½ Zoll in die Länge und 32 bis 34½ Zoll in die Breite. Die besten verfertiget man in den Preußischen Staaten, die den englischen wenig nachstehen, in Tratenau bei Königsberg in Ostpreußen in der dasigen Papiermanufactur des Kanter jetzt Jachmann, welcher der Erste war, der dieses Fabrikat den Engländern nachmachte, die die Verfertigung desselben bisher als ein Geheimniß verwahrt hatten, und ihre Ausfuhr aufs strengste verboten. Auch am Rhein findet man jetzt sehr gute Preßspahnfabriken, selbst hier in Schlesien werden in mehreren Papiermühlen als in Brieg und an verschiedenen anderen Orten dergleichen Fabrikate gefertigt, doch nur von mehr ordinairer Gattung. Im Oesterreichischen, besonders im Mailändischen und in Frankreich verfertigt man sie von vorzüglicher Güte.

Der Herr Vortragende kehrte hierauf wiederum zum eigentlichen Pressen zurück und führte vorzüglich als Grund an, warum man sich bei demselben nur mit vorzüglichem Nutzen der hidraulischen Presse bedienen könne, da sie allein im Stande wäre den höchsten Grad von Kraft und die größte Regelmäßigkeit des Drucks der in sie zum Pressen aufgelegten Waare zu verleihen. Er ließ sich hierauf noch genauer über den Zweck des Pressens selbst aus, und zeigte, daß derselbe in den frühern Zeiten ein ganz anderer gewesen wäre, als gegenwärtig, indem man es sonst nur angewendet habe der Waare einen Glanz zu geben, der veränderlich und vergänglich war, und der hinweg geschafft werden mußte, sobald das Tuch zu Kleidern verarbeitet werden sollte, weil er sonst nur Flecke erzeugt hätte. Er hätte also nur zu einer Täuschung für den Käufer gedient und überhaupt

in keiner Art einen wahren wesentlichen Nutzen hervorgebracht. Das Dekartiren, Brustriren und welchen Namen man dem Geschäft, was einen dauernden Glanz, dem Tuche verleiht, gegeben habe, hat nun dem Pressen eine ganz neue Bestimmung angewiesen. Gegenwärtig dient es zum Hülfsmittel bei dem Dekartiren oder Brustriren. Dasselbe aber besteht darinn, daß es durch heiße Dämpfe aus dem Tuch alle in ihm steckende Unreinlichkeit herausschwitzen und so das Tuch oder vielmehr die Wolle aus der es besteht, von allen fremdartigen Theilen befreie. So gereinigt, erhalte das Tuch, wenn es nachher in die heiße Presse gebracht wird, einen permanenten und dauernden Glanz.

Das anjetzt übliche Verfahren beim Einsetzen der Tuche in die heiße Presse ist: daß man auf das Preßklotz der hydraulischen Presse, die von unten nach oben hingepaßt, eine Blechtafel, die das Format und die Größe des Tuches hat, legt. Auf diese Blechtafel werden nun 3 auch 4 warme Preßeisen ½ Zoll dick, so neben einander gelegt, daß sie die Breite des Tuches völlig ausfüllen. In England und auch am Rhein wählt man hierzu eine einzige, dicke, aus gewalztem Eisen, durch Feuerung erwärmte Platte, statt den 3 bis 4 Eisen die bei uns üblich sind, und dadurch muß nun das Tuch erwärmet werden. Auf dieses Preßeisen oder diese Preßplatte folgt nun wieder ein Preßblech und auf dieses ein Preßbrett, welches eigentlich darzu dient, die Hitze gleichmäßig durch das ganze Tuch zu vertheilen; da das Blech zu dünn ist und einem Orte alle Hitze auf einmal hingeben, einen andern hingegen größtentheils ohne Wärme lassen, kurz an manchem Orte eine stärkere Erwärmung, an andern eine schwächere hervorbringen würde, wodurch etwas völlig unegales in der Waare entstehen müßte, was dieselbe fehlerhaft machen würde.

Auf dieses Preßbrett kommt nun ein starker Preßspahn oder vielmehr Pappendeckel und dann das mit Preßspähnen durchschossene Tuch. Auf dieses wird nun wiederum ein starker Pappendeckel gelegt, dann folgt aufs neue ein Preßbrett, hierauf ein Preßblech und die genannten Preßeisen, so ganz wie die Verfahrungs-Art bereits oben beschrieben worden ist und dann wird das folgende Stück Waare darauf gelegt. Auf diese Weise theilt sich die Wärme der Preßeisen nach beiden Seiten, nach oben und unten gleichmäßig hin. Sind nun eine beliebige Zahl Tücher auf die Art in die Presse eingesetzt, dann wird sie geschlossen. Die Platten oder Preßeisen dürfen nicht zu heiß eingelegt werden, damit das Tuch nicht zu viel Glanz bekomme, und die Farben ihre Lebhaftigkeit einbüßen. Das Erstemal dauert, die Presse wenn sie gut sein soll 24 Stunden, das Zweitemal 48 auch wohl mehrere Stunden. Je weniger heiß die Platten sind, desto länger müssen die Tücher in der Presse stehen, und um so mehr gewinnen sie an Schönheit, auch giebt man Ihnen nicht selten eine dritte Presse.

Bei der ersten Presse wird das Tuch so gelegt, daß in der Mitte beide Enden des Tuches zusammen kommen. Bei der zweiten Presse kommt das vordere Ende unten hin und das Hintere oben. Dieses thut man aus dem Grunde, um da beide Enden, bei der ersten Presse weniger Presse erhalten konnten, ihnen bei der zweiten Presse eine stärkere zu ertheilen.

Hierauf ließ sich der Herr Vortragende über das Heißmachen und Erwärmen der Preßeisen oder gewalzten Eisenplatten weitläuftig aus, und zeigte, daß es von der größten Wichtigkeit sei denselben eine völlig egale, gleichmäßige Wärme zu ertheilen.

Ueber die Fabrikation des Messing Semilor, Tombach und Pinchbach und Prinzenmetall sprach Herr Geh. Commerzienrath Oelsner in einem sehr ausführlichen Vortrage, in welchem er zuvörderst das historische der Messing-Erfindung vorausschickte. Der Herr Vortragende handelt hierauf die zu den Legirungen nöthigen Zinkverbindungen ab, geht sodann zu der Construction der gebräuchlichen Oefen über, und giebt endlich die Zahlenverhältnisse in denen die Eingangs genannten verschiedenen Kupfer- und Zink-Legirungen stattfinden.

In einem Aufsatze über das Glasüren der Töpfe, und Verzinnen der eisernen Kochgeschirre und Kupfergeräthe, zeigte Derselbe daß, da jede Töpferwaare in gebranntem Zustande porös ist, und mithin zum Aufbewahren von Flüßigkeiten nicht geeignet, dieß aber durch eine Glasur, d. h. durch einen glasartigen Ueberzug, welchen man auf beiden oder auch nur auf eine Fläche des Gefäßes aufträgt, erlangt wird.

Die Glasur selbst besteht aus einer gepulverten Mischung von Erden und Metall-Oxyden, welche mit Wasser angemacht und zu einem so dünnen Brey angerieben werden, daß das Geschirr darein getaucht oder die dünne breyartige Masse darauf geschlemmt werden kann. Ist dieser Ueberzug getrocknet, so kommt die Waare abermals in den Ofen, und wird hier mit andern zum Verglühen bestimmten Geschirre so lange gebrannt, bis die Oberfläche ganz verglaset ist, einen schönen Glanz angenommen hat, und durchaus glatt und nicht porös ist; das heißt auch nicht das Geringste mehr durchläßt.

Die gebräuchlichste Glasur besteht aus 3 Theilen Bleiglätte und 2 Theilen Quarzsand oder Kiesel und ist ganz unschädlich, weil sie unauflöslich ist; sobald nämlich kein stärkerer Zusatz von Blei dabei statt findet, und dieselbe vollkommen verglaset worden, das heißt mit der Oberfläche des Geschirres eine innige Verbindung eingegangen hat.

Soll die Glasur weiß erscheinen, als für Schüsseln, Teller, weiße Ofenkacheln, Vasen rc., so setzt man sie aus Blei und Zinnasche, Quarz, Borax und Soda oder Pottasche, die jedoch ganz gereinigt sein muß, zusammen; zu ordinairen Grün nimmt man dagegen 10 Theile Silberglätte, 10 Theile Quarz und 1 Theil Kupferasche, und so hat man bei jeder Farbe, die man hervorbringen will, die gehörigen Mischungen nöthig, auch nimmt man um Meergrün hervorzubringen, statt der Kupferasche, Schmalte; zum Braun statt der Kupferasche Braunstein rc. Diese Massen nun, welche sich der Töpfer selbst mahlt oder reibt und zusammensetzt, ändern sich nach Beschaffenheit des Thons ab, welcher zum Geschirre genommen worden, da sich mancher Thon weiß, ein anderer wieder roth brennt.

Im Glasüren sind nun in neuern Zeiten von den Töpfern große Fehler begangen worden, indem sie nämlich die Quantität der Bleioxyde zu der Topfglasur, immer mehr vermehrt haben, und die des Kieselzusatzes immer mehr vermindert, dadurch sind die Glasuren

oft so auflöslich in sauren Gegenständen, die die Geschirre, auf die Art glasürt umfaßten, geworden, daß man die größte Gefahr für die Gesundheit daraus befürchten mußte. — Man hatte daher, um die Uebel, die für die Gesundheit der Menschen durch eine schlechte und fehlerhafte Glasur entstehen konnte, zu verhindern und gänzlich hinwegzuschaffen, angefangen, durch Anwendung des gepulverten Glases, so wie einer zusammen geschmolzenen Verbindung von Quarz oder Kieselsand und calcinirtem Natron eine bleifreie oder Gesundheits-Glasur darzustellen, die allgemein empfohlen zu werden verdient. Eine Mischung aus Flußspath, Schwerspath, Gyps und Glaspulver giebt eine gute bleifreie Glasur.

Herr Prof. Hermbstädt in Berlin schlägt zu einer bleifreien Glasur folgende Mischung vor, 5 Theile eisenfreien Kieselsand, 4 Theile calcinirtes Natron in einem Geräthe im Töpferofen während des Brennens geschmolzen, dann die glasartige Masse zart zermahlen, geschlemmt und gleich der Bleiglasur aufgetragen und eingebrannt. Eine der besten Glasuren hat der hiesige Töpfermeister Herr Roschinsky erfunden, welche auch vom hiesigen Collegio medico als vortrefflich approbirt worden ist. Sie besteht aus einem Gemenge von 6 Theilen Glätte, 2 Theil gereinigten Thon oder Lehm und 1 Theil Schwefel. Dieses Gemenge muß sehr fein abgerieben und mit gut bereiteter Aetzkalklauge, zu einer auftragbaren Masse zusammengerührt werden.

Jede Glasur, die der Gesundheit nichts schaden soll, sollte stets für sich allein zu Glas geschmolzen, und dann erst fein gepulvert, geschlemmt und auf das Geschirr aufgetragen werden.

Ueber den Gegenstand des Verzinnens eiserner Kochgeräthe und kupferner Geschirre, begnügte sich der Herr Vortragende einige allgemeine Bemerkungen mitzutheilen. 1) Nur des reinsten Zinns kann und muß man sich zur Verzinnung eiserner und kupferner Kochgeräthschaften bedienen, wenn alle Unschädlichkeit vermieden werden soll. Jedoch setzte der Franzose Poulain etwas Platina, Silber und Gold dem Zinn zu, und bewies daraus eine noch größere Unschädlichkeit. Crawford ein Engländer fand noch eine andere Composition, indem er auf jedes Pfund Zinn 1 ½ Pfund Zink nahm. Noch andere Zusammensetzungen machten Bicerel in Paris und Parnall in Cornwallis. Madame Dutillet in Paris erfand 1824 eine Verzinnung auf alle Metalle anwendbar. — Als höchst wichtig sah man die Erfindung des Verzinnens mittelst Salmiac an, die Crawford zuletzt vorzüglich anwandte. In schöner und reiner Verzinnung hat man es unstreitig in England am weitesten gebracht.

2) Da in allen Verhältnissen das Verzinnen immer bei Kochgeräthschaften etwas gefährliches bleibt, indem das Zinn, der Säure, doch nie ganz widerstehen kann, welche Zusammensetzung und Verschmelzung man ihm auch geben mag, es überdem selten ganz rein ist, so suchten schon mehrere das Eisengeschirr und kupferne Geräthe zu emailliren oder mit einer Glasurmasse zu überziehen, da dieses den Säuren besser wiedersteht als das Verzinnte. Allein das Schlimme hier ist nur, daß der Emaille-Ueberzug nicht haltbar

und dauerhaft genug gemacht werden kann. Daher erfand der Schwede Rinmann um das Fehlerhafte der Emaille zu verbessern, eine Glasur, die aus Mennig, Flintglas, reiner Potasche, Salpeter, Borax, Marmor, Thonerde, Zinnasche ꝛc. zusammen gesetzt war und sehr gerühmt wurde, weil man in der Anwendung das Ganze vortrefflich fand.

In einem sehr umfassenden und klaren Aufsatze; über die Waid und Indigoküpe zeigte Herr Geh. Commerzienrath Oelsner — die gebräuchliche Art des Färbens der wollenen Tücher und theilte den anwesenden Technikern eine Menge höchst interessanter praktischer Erfahrungen mit, die ein um so größeres Interesse gewähren mußten, als der Herr Vortragende in seinen ausgedehnten Fabrikanstalten eine so reiche Gelegenheit hat die mannigfaltigsten interessanten Erscheinungen für das Gewerbe im Allgemeinen zu beobachten.

Derselbe erfreute die Section in der letzten Versammlung des December mit einem umfassenden Aufsatze. Ueber Kraftanwendung bei technischen Arbeiten überhaupt, dessen Berichterstattung indessen dem nächsten Jahre vorbehalten bleiben muß, da der Herr Vortragende seine Mittheilungen über diesen Gegenstand noch nicht geschlossen.

Herr Prof. Dr. Schön sprach über die Gesetze des Preises und indem derselbe den Einfluß der Preise auf Gewerb und Erwerb berührt, und die Wünsche des Publikums mit denen der Producenten verglichen hatte, zeigte er, wie in den Kosten, im Werthe der Objecte und in der Konkurenz die natürlichen Preisregulatoren sein, deren Gewicht und Wirkung näher angegeben wurde. Zum Schluße hob der Herr Vortragende noch besonders vor, daß der heutige Preisstand in den Kosten und in der Konkurenz eine Erklärung findet und daß die Konkurenz hierbei weniger auf der Zahl der Production als auf dem Productivvermögen Einzelner, Kapitalreicher beruhe.

Herr Prof. Dr. Fischer erfreute die Section durch einen mit Experimenten beleuchteten Vortrag über knallsaure Salze, und namentlich über knallsaures Quecksilber.

Der Herr Vortragende zeigt die verschiedenen Darstellungsarten der Knallsäure. Liebig giebt an . 3 Theile Quecksilber,
6 — starke Salpetersäure,
240 — starken Weingeist,
zu erhitzen und so lange damit fortzufahren als die Dämpfe weiß erscheinen, dann gießt man Weingeist zu um abzukühlen.

Herr Prof. Fischer schlägt folgende Verbesserung für diese Darstellungsart vor. Wenn man das Quecksilber mit Salpetersäure erhitzt, und ein weißes Salz niederfällt, so lange concentrirte Salpetersäure zuzusetzen, bis daß sich der Niederschlag wieder auflöst; man kocht dann fort.

Nachdem der Herr Vortragende über das Detonations=Vermögen der verschiedenen Präparate gesprochen, zeigt er, wie die knallsauren Salze alle übrigen an Kraft bei weitem übertreffen.

Herr Dr. Hahn sprach in zwei Vorträgen über ein vereinfachtes Verfahren, um den Inhalt der beim technischen Gebrauch vorkommenden Gefäße, als: der Kessel, Böttiche rc. in den üblichen Hohlmaaßen als Metzen, Quart rc. ausgedrückt angeben zu können.

Der Herr Vortragende zeigte in einem höchst ausführlichen und gründlichen Vortrag die Regeln zur Berechnung des Cubik-Inhalts der Körper, und setzte endlich folgende Normzahlen — zur Erleichterung — dieser Berechnung fest; und zwar:

Um zu bestimmen wie viel preußische Metzen irgend ein Gefäß enthält, muß man;

a) Wenn die Dimensionen in Fußen und sonach der körperliche Inhalt in Cubikfußen angegeben sind, diesen Cubik-Inhalt durch 9 multipliciren.

b) Wenn die Dimensionen in Zollen und sonach der körperliche Inhalt in Cubikzollen anzugeben ist, so muß letztere durch 0,0052 multiplicirt werden und

c) wenn die Abmessung in Viertelzollen und demnach der Inhalt in Cubikviertelzollen gegeben sind, so ist letzterer durch 0,000081 zu multipliciren.

Um zu finden, wie viel Preußische Quart ein Gefäß enthält, multiplicire man die darin enthaltene Anzahl der Metzen durch drey?

Herr Dr. Kletke sprach in einem sehr ausführlichen Aufsatze über die Größe des Wasserdrucks gegen die Wände von Gefäßen. Wie in einer schweren flüßigen Masse jedes Theilchen nach allen Richtungen drückt, so wirkt der Druck einer in einem Gefäß eingeschlossenen flüßigen Masse auch auf die Wände desselben sowohl auf den Boden, als auf die Seitenwände. Hat das Gefäß einen ebenen horizontalen Boden und vertikale Wände, so ist der auf den Boden wirkende Druck, dem Gewichte der gesammten Flüssigkeit gleich. Man findet daher diesen Druck, wenn man das Gewicht eines Kubikfußes der Flüssigkeit mit der gedruckten Fläche und mit der Höhe der flüßigen Säule multiplicirt.

Der Herr Vortragende zeigte durch Experimente an verschieden gestalteten Gefäßen, daß jene Regel dieselbe bleibe, wenn auch die Gestalt der Seitenwände sich ändere; das Gefäß möge von unten nach oben, oder von oben nach unten weiter werden, immer bleibe der Bodendruck von der Menge der Flüssigkeit ganz unabhängig; man könne daher mit einer großen Menge Wassers einen geringen, und umgekehrt mit wenig Wasser einen starken Druck hervorbringen.

Der Herr Vortragende stützte hierauf die Erklärung des anatomischen Hebers, und zeigte, wie das Experiment mit dem berechneten Wasserdrucke übereinstimmte.

Dann beschrieb der Herr Vortragende noch die Einrichtung der Realschen Presse, deren man sich zum Extrahiren an Pflanzenstoffen bedient. Sie besteht aus einem hohlen, meistens zinnernen Zylinder, mit einem siebförmig durchlöcherten Boden, auf welchen die gepulverte Masse, nachdem sie schwach angefeuchtet ist, gelegt wird. Dieselbe wird dann ziemlich stark zusammen gedrückt, man legt eine zweite durchlöcherte Platte darauf, und füllt den übrigen Zylinder mit Wasser oder Weingeist. Darauf wird derselbe mit einem enganschließenden Deckel geschlossen, und die Druckröhren mit Wasser gefüllt. Die Flüssig-

keit wird bald, mit dem aufgewonnenen Extracte vermengt, aus dem am Boden geöffneten Hahne tropfenweise herausfließen. So kann man Extracte ohne Wärme erhalten.

In einem anderen Vortrage verbreitete sich derselbe über den Gebrauch hydraulischer Pressen. Auf dem Satze, daß der Druck, den irgend eine Kraft auf ein bestimmtes Stück der Gefäßwand ausübt, nicht blos von der wirkenden Kraft, sondern auch von der Größe des gedrückten Wandstandes abhängt, beruht die Einrichtung der von dem Engländer Bramah im Jahre 1796 erfundenen und nach ihm benannten Wasserpresse. Nachdem der Herr Vortragende ihren Mechanismus beschrieben, und die Kraft ihres Druckes berechnet hatte, sprach er über deren Anwendung in den Künsten. Ursprünglich wurde diese Presse von Bramah gebraucht, um in seiner Fabrik schwere Körper auf die Drehbank zu heben, und sie wieder von derselben herabzunehmen. Auch brachte er unmittelbar auf dem Treibkolben die Pfannen an, auf denen die Axen des horizontalen Rades seiner Hobelmaschiene ruhten, und hob dadurch solches. Seine Presse hatte eine solche Kraft, daß ein Mann einen 1 Fuß dicken Balken, der sich auf 2 Fuß von einander entfernte Unterlagen stützte, zerbrach; dasselbe geschah mit 6 Zoll dicken Eisenplatten von derselben Länge. Zu großen Pressen dieser Art nimmt man gewöhnlich zwei Pumpen mit Stiefeln von ¾ Zoll Weite, der Treibstiefel enthält zum innern Durchmesser 7 Zoll; zwey Menschen vermögen dann einen Druck von 3600 Zentner auszuüben. Gegenwärtig braucht man diese Presse theils zum Heben statt der Krahne, ein Mann 60 Ctnr. Preuß., theils zum Briefkopiren in den großen Comptoir's zu London; ihre vorzügliche Anwendung aber findet sie in den englischen Waarenlagern. Man preßt Syrup, Oehle aus Waaren aus; verpackt Waaren, selbst Schießpulver, Heu so dicht, daß ein Reiter seinen Bedarf auf mehrere Tage leicht mit sich nehmen kann, braucht sie zum Ausreißen der Bäume, zum Krummbiegen der Schiffsplanken u. s. f., prüfet mit ihr die Festigkeit der Eisenplatten, Ketten, Ankerthauen u. s. f. Auch zum Abhobeln der Kanonen-Laffetten — planning machine — wird sie in England verwendet; doch scheint das Holz bei dieser Handlungsweise zu spröde zu werden. Dieser Vortrag erfreute sich einer großen Theilnahme von Seiten der anwesenden Herren Gewerbetreibenden.

In einer dritten Mittheilung beschrieb Herr Dr. Kletke den hydraulischen Widder oder Stoßheber nach der Darstellung, die Herr Hachette in seiner Abhandlung über die Maschinen davon gegeben hat. Es gehört diese Maschine zu denjenigen, wo das Wasser durch Rückwirkung wirkt. Die Theorie derselben bedarf noch größerer Aufklärung, das richtige Verhältniß der Dimensionen der Steige- und Heberöhren, so wie der Klappen ist noch nicht genau ermittelt. Der Herr Vortragende bemerkte, daß diese Maschine sich nur bei fließendem Wasser besonders wirksam bezeuge. Montgolfier, der mit Argandt dieselbe vor 30 Jahren erfand, behauptete, das Wasser über 1400 — ? — Fuß in die Höhe schaffen zu können; zur Wiesenwässerung ist der hydraulische Widder besonders empfohlen worden; aber er kann auch zu hydrostatischen Springbrunnen, zur Leitung des Wassers in hohen Gebäuden u. s. f. benutzt werden. Dieser Vortrag ver-

anlaßte mehrere der Herren Gewerbetreibenden, über eine kleinere ähnliche Maschine nachzudenken, um das nach hohen Wasserstande in den Kellern lange verweilende Wasser schneller und minder kostspielig als durch die gewöhnlichen Pumpen herauszuschaffen.

Ueber die Gewinnung der Potasche aus Kräutern, zeigte Herr Dr. Kletke, nachdem er die chemischen Bestandtheile der käuflichen Potasche, welche bis jetzt durch Kalzinirung aus der Holzasche gewonnen wird, angegeben hatte, nämlich außer dem Kalyumoxyd, welches mit Kohlensäure zu kohlensaurem Kaly verbunden ist, noch schwefelsaures und salzsaures Kaly, Wasser, Thonerde, Kieselerde, Kalkerde, phosphorsaurer Kalk, Eisenoxyd, Manganoxyd u. s. f., und die am häufigsten im Handel vorkommenden Sorten, als die russische, polnische, amerikanische, Danziger Trier'sche und Vogesische, in Absicht ihres Gehaltes an Kalyumoxyd, nach Vanquelin's Analyse mit einander verglichen hatte, beschrieb der Herr Vortragende das von Vanquelin angegebene Verfahren, die Reinheit der Potasche mit Schwefelsäure von 10° Baumé zu untersuchen, desgleichen daß auch auf der Sättigung der Potasche mit Schwefelsäure ein 10° Baumé beruhende, von Descroizilles erfundene, von Gay-Lussac verbesserte, und in Dingler's politechnischen Journale, Bd. XXXII. Seite 190 beschriebene und abgebildete Alkalimeter.

Von den verschiedenen Methoden, die Potasche durch Einäscherung potasch-haltigen Substanzen zu gewinnen, beschreibt der Herr Vortragende ausführlicher das in Schweden und Smaland übliche Verfahren, alte und absterbende Buchen oder Erlen einzuäschern. Aber es haben die Untersuchungen mehrerer französischer Chemiker, besonders die von Pertuis, Boichoz, Chevallier — Journ. de connoissances usuelles, Aug. 1832 — dargethan, daß in einer großen Anzahl krautartiger Pflanzen ein bei weitem größerer reinerer Pottaschen-Gehalt sich vorfindet, als in den Holzarten, daß wir mithin aus dergleichen Pflanzen leicht die bis jetzt aus dem Auslande gezogene Potasche gewinnen können. Nach Chevallier verdienen unter den Gewächsen, welche zur Potaschen-Fabrikation man anwendet, vorzüglich folgende benutzt zu werden:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10000 | Pfd. | Pappelholz | geben | 12 | Pfd. | Holzasche, | enthalten | 7½ | Pfd. | Potasche. |
| — | = | Hagebuchenholz | — | = | = | — | — | 12½ | = | — |
| — | = | Buchenholz | — | 60 | = | — | — | 15 | = | — |
| — | = | Eichenholz | — | 130 | = | — | — | 15 | = | — |
| — | = | Weidenholz | — | 280 | = | — | — | 30 | = | — |
| — | = | Ulmenholz | — | 240 | = | — | — | 40 | = | — |
| — | = | Weinranken | — | 340 | = | — | — | 50 | = | — |
| — | = | gemeine Disteln | — | 400 | = | — | — | 50 | = | — |
| — | = | Wallgras | — | 400 | = | — | — | 50 | = | — |
| — | = | Farnkraut | — | 400 | = | — | — | 60 | = | — |
| — | = | große Binse | — | 390 | = | — | — | 70 | = | — |
| — | = | Maysstengelholz | — | 880 | = | — | — | 180 | = | — |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10000 Pfd. | Bohnenstengel geben | = Pfd. | Holzasche, | enthalten | 200 Pfd. | Potasche. |
| — = | Kuhdistel | — 1050 — | — | — | 290 = | — |
| — = | Wicken | — = — | — | — | 270 = | — |
| — = | Brennessel | — 1070 — | — | — | 250 = | — |
| — = | Wermuth | — 970 — | — | — | 730 = | — |
| — = | Erdrauch | — 2190 — | — | — | 790 = | — |

Außer diesen angeführten Gewächsen giebt es noch eine große Menge, unter denen noch besonders bemerkenswerth sind: die Kartoffelblätter, der Sauerrampfer, der Rainforn, die Sauerklee und Rhabarberstängel, die Roßkastannien, die grünen Schalen derselben, die grünen Nußschalen, die Weinblätter, der Spinat, die Runkelrübe, die Melde u. s. f.

Boichoz fand, daß der Rainforn, der überall, selbst auf dem schlechtesten Boden wächst, und weder durch große Kälte noch durch Trockenheit leidet, auf 10049 Pfund Holzasche giebt, welche 4 Pfd. 10 Unzen Potasche enthalten, da hingegen 100 Pfd., 9 Pfd. Ulmenholz nur 2, 4 Pfund Holzasche liefern, die nur 6, 4 Unzen Potasche enthalten. Er fand ferner, daß eine mit Rainforn oder Brennesseln bepflanzte Huktare, die fast 4 Preuß. Morgen im Durchschnitt 600 Pfund liefern, also auf 1 Morgen etwa 150 Pfd. Potasche.

Der Herr Vortragende sprach ferner über die Zeit des Einsammelns, das Einäschern und Auslaugen der Gewächse. Bevor sie in Saamen schließen, müssen sie abgeschnitten, gut getrocknet und gereiniget werden; nach Pertuis geben die Pflanzen mehr Asche, wenn sie im Zustande der Reife verbrannt werden, als wenn man sie vor oder nach diesem Zeitpunkte verbrennt. Zum Eindampfen der Lauge kann man sich des von Payen angegebenen, und im Dictionaire technologique Art. Potasse beschriebenen Ofens bedienen, welcher zwey mit alkalischer Auflösung gespeiste Kessel heitzt. Das Feuer wird ebenfalls mit dergleichen Kräutern unterhalten. Die so gewonnene Potasche ersetzt die ausländische vollkommen.

Herr Hauptman v. Boguslawsky sprach über die Anwendung mehrerer Kräfte bei Maschinen, und ihrer mittelbaren Richtung und Wirkung, oder über das sogenannte Parallelogramm der Kräfte.

Zuvörderst erinnerte derselbe, an die mit so vielem Beifall aufgenommenen lichtvollen und belehrenden Vorträge des Herrn Artillerie-Lieutenant Hoffmann, über Statick, macht aber bemerklich, daß, in dem abgehandelten ersten Theile, derselbe immer nur von einer Kraft, und von dieser, als in der günstigsten Richtung wirkend, habe die Rede sein können.

In der Praxis kommen aber sehr häufig mehrere Kräfte zugleich in Anwendung, und jede einzelne Kraft wieder in der verschiedenartigsten Richtung. Die daraus hervorgehenden Wirkungen lassen sich durch Rechnung ermitteln, aber auch durch geometrische Construction. Letztere hat, besonders für die Instruction den überwiegenden Vortheil, daß sie zu gleicher Zeit die Richtung und die Geschwindigkeit der Kräfte darstellt.

Ein Schiff, welches durch die Gewalt des Stromes und zugleich durch die Ruder fortbewegt wird, folgt der Wirkung und Richtung dieser zwey Kräfte, wirkt der Wind auf die ansgespannte Seegel, so tritt noch eine dritte Kraft zu, ja zuweilen durch das Schleptau noch eine vierte hinzu.

Er veranschaulichte hierauf durch eine Zeichnung, welche verschiedene Resultate in Richtung und Geschwindigkeit eines Schiff's durch Combination je zwey oder drey dieser Kräfte, oder durch Anwendung aller vier, erlangt werden können, und zeigt, daß man bei Fähren und fliegenden Brücken, sehr häufigen Gebrauch davon mache. Auch die großen allgemeinen Kräfte, die Schwerkraft, die Wurfbewegung unterliegen denselben Gesetzen, so daß man aus ihnen die Gestalt der Bahnen zweier freier Körper, die Bewegung des Pendels und selbst die Mechanik des Himmels erklären kann, welche durch Gottes allmächtigen Finger gelenkt wird. So weist derselbe beispielweise nach, daß das Verhältniß jener beiden Kräfte in demjenigen Punkte der Bahn, wo die Richtungen senkrecht auf einander sind, entscheidet, ob ein Weltkörper in einem Kreise sich um die Sonne bewege, oder in einer von derselben abgewandten, oder aber in einer ihr zugewandten Bahn. Im ersteren der beiden letzteren Fälle, könne es eine Elipse oder eine Parallel, oder eine Hyperbel, oder eine gerade Linie von der Sonne weg, im zweiten aber, eine Elipse, oder eine gerade Linie zur Sonne sein. Alle diese verschiedenen Bahnen, seien eben Figuren, welche, wie er in einem Modell zeigte, durch Kegelschnitte sich anstellen lassen.

In einer Fortsetzung seines Vortrages über das Parallelogramm der Kräfte und über ihre Zusammensetzung und Zerlegung, entwickelte der Herr Vortragende zuerst die Theorie des Winkel oder gebrochenen Hebels und zeigte seine Analogie mit dem gradlinigten Hebel, mit der Rolle und mit dem Rade an der Welle. Er erklärte auf welchem Wege man beim Winkelhebel, auch bei schief einwirkenden Kräften, ihr gegenseitiges Verhältniß finden kann, und bewies, daß diese nämliche Kraft und Last, gerade den Widerstand der Unterstützungspunkte, in entgegengesetzter Richtung aufwiegen. Konstruirt man die Größe dieses Widerstandes und seine Richtung, und zieht durch den Endpunkt dieser letzteren Parallelinien mit der Richtung der beiden andern Kräfte, so erhält man ein Parallelogramm worinn immer je zwei anliegende Seiten, Kraft und Last in Größe und Richtung ausdrücken, dessen Diagonale die Kraft repräsentirt, welche den beiden andern Kräften in ihrer Zusammenwirkung das Gleichgewicht hält. Weil es aber einerlei ist, ob dieser Widerstand dadurch überwunden wird, daß zwey Kräfte zwey Seiten des Parallelogramm's durchlaufen, oder dadurch, daß eine Kraft es in der Diagonale bewirkt, so kann man sagen, daß diese Diagonale die mittlere Richtung der beiden Seiten knüpft; oder eine mittlere Kraft aus den beiden Seitenkräften zusammengesetzt sei. Bilden die Richtungen zweier Kräfte mit einander einen bestimmten Winkel und ist die Größe dieser Kräfte gegeben, so kann man aus diesen Stücken das Parallelogramm der Kräfte, construiren und zwey Kräfte zu einer mittleren zusammensetzen, diese läßt sich noch auf ähnliche Weise mit einer dritten, vierten Kraft u. s. w. verbinden, wodurch man am Ende die Darstellung einer Kraft er=

hält, welche eben so viel leistet, als alle gegebenen Kräfte zusammen genommen. Eben so kann man umgekehrt jede gegebene Kraft als die Diagonale eines oder mehrerer Parallelogramme ansehen, und dadurch auf mannigfache Weise immer in zwey Kräfte zerlegen, welche statt jeder mittleren Kraft in Anwendung kommen können. Will man die Theilung der Kräfte fortsetzen, so behandelt man immer die gefundene Seite eines Parallelogramms als die Diagonale, jedes neuen, bis der Zweck erreicht ist. Die Anwendung dieser Theorie der Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte in der Mechanik, wurde auf einen folgenden Vortrag vorbehalten.

Der Unterzeichnete schließt diesen Jahresbericht mit dem lebendigsten Danke für das Zutrauen und das Wohlwollen, mit welchem auch in diesem Jahre die verehrlichen Herren Mitglieder der Section ihn bei seiner Geschäftsführung beehrten.

**Milde**, z. Z. Secretair.

